Mat. med.
06b

Auswahl
aus der
Materia Medica
oder
prakttische Abhandlung
von den
unentbehrlichsten und nützlichsten
Arzneymitteln,
ihren Kräften, und ihrem Gebrauch
in den
verschiedenen Krankheiten des menschlichen Körpers,
mit
beygefügten Formeln,
in welchen sie am besten verordnet werden
können.

Zweyte vermehrte Auflage.

Frankfurt am Mayn,
in der Jägerschen Buchhandlung.
1797.

Lautenbach

Bei der Menge von Büchern über die Arzneimittellehre, mit welcher wir in diesem letzten Jahrzehend gleichsam überschwemmt wurden, kann die Erscheinung einer neuen Schrift über den nemlichen Gegenstand kein günstiges Vorurtheil für sich erwecken, und das Mißtrauen, das dadurch erregt wird, ist um so gegründeter und gerechter, da die Erwartungen durch die meisten der neuern Werke über die Materia medica schon so oft getäuscht wurden. Indessen deutet schon der Titel dieser Schrift ihre wesentliche Verschiedenheit von jenen neuern Büchern über die Arzneimittel an, und begegnet dem Vorwurf, als wenn sie überflüßig wäre. Den Gesichtspunkt noch genauer anzugeben, aus welchem dieser Versuch angesehen wer-

den muß, und somit den Leser in Stand zu setzen, denselben gehörig zu würdigen, und ein billiges Urtheil darüber zu fällen, soll der Zweck dieser Vorrede seyn.

Die Seiten, von welchen die Arzneimittel betrachtet werden können, und einen Gegenstand des menschlichen Wissens abgeben, sind sehr mannigfaltig. Dahin gehören einmal ihre Verhältnisse gegen unsere verschiedene Sinne. Die Lehre von denselben, besonders sofern sie wissenschaftlich ist, und sofern die Arzneimittel in dieser Rücksicht unter einander verglichen, ihre Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten ausgehoben, dieselbe darnach klassifizirt werden, macht die Naturgeschichte der Arzneimittel aus. Das Wissen von den Arzneimitteln schränkt sich aber nicht in diese enge Gränzen ein, sondern der Umfang desselben wird um ein beträchtliches durch den Beitrag der Chemie vermehrt. Diese lehret uns durch Zerlegung und Zusammensetzung ganz neue Stoffe kennen, und ein wichtiger Theil der Arzneimittellehre im weitesten Umfang, ist nicht nur die sinnliche Kenntniß dieser Stoffe, sondern auch die Kenntniß der Bereitungsart derselben, der Gesetze und Regeln der Zusammensetzung und Zerlegung. Man könnte die Lehre von diesen Verhältnissen der Arzneimittel die

Che-

Chemie derselben nennen. Hiezu kömmt nun erst die Betrachtung der wichtigsten Seite der Arzneimittel, derjenigen nemlich, durch welche sie aus der Kette, in der sie mit den übrigen Körpern zusammenhängen, herausgerissen, und zum Gegenstand einer eigenen Wissenschaft erhoben werden, die Betrachtung der Wirkungen und Veränderungen, die sie im menschlichen, besonders dem kranken Körper hervorbringen, und die darauf beruhende Lehre von ihren Kräften, die ich die Physik der Arzneimittel nennen möchte. Die Naturhistorische, und chemische Kenntnisse von den Arzneimitteln sind zwar allerdings sehr wichtig, und ich möchte beinahe sagen, unentbehrlich für den Arzt, aber den nächsten Bezug auf die Ausübung der Arzneikunde, und somit das höchste Interesse für den praktischen Arzt hat doch immer die Lehre von ihren Tugenden, die Lehre von denjenigen Eigenschaften, durch welche sie Arzneien werden. In den meisten Schriften über die Materia medica sind gewöhnlich die Arzneimittel nach diesen drei verschiedenen Rücksichten abgehandelt, und daher die mehr oder minder große Weitläufigkeit dieser Schriften. Man sieht aber wohl ein, daß sich leicht und ungezwungen eine Trennung dieser verschiedenen Wissenszweige von den Arzneimitteln machen läßt. Eine solche Trennung habe ich nun vorgenommen,

und zum Gegenstand der Betrachtung dieser Schrift eine interessanteste Seite von den Wirkungen oder den Kräften der Arzneimittel gewählt. Mit Voraussetzung dessen, was in die Naturgeschichte und Chemie der Arzneimittel gehört, habe ich mich vorzüglich darauf eingeschränkt, die wichtigsten Veränderungen, die dieselben im menschlichen Körper hervorbringen, anzugeben, und diesem gemäß ihren Gebrauch in den verschiedenen Krankheiten desselben, die Bedingungen und Regeln dieses Gebrauchs, zu bestimmen. Gleich entfernt von thörichtem Aberglauben und aller verwerfenden Zweifelsucht, bin ich den Weg gegangen, auf welchem mir die Fackel der Erfahrung, angezündet von ächt großen praktischen Aerzten, die mit hellem Blick die Natur studierten, vorleuchtete. Die Beobachtungen eines Tissot, Stoll, Cullen, Selle, Hufeland, Weikard, Thilenius haben mich geleitet, und ich habe in dieser Absicht auch die besten Schriften über die Arzneimittellehre, vorzüglich Cullens Abhandlung über die Materia medica übersetzt, und mit Anmerkungen versehen von Hahnemann, Gesenius Handbuch der praktischen Heilmittellehre, und den Anhang zu Seiles Handbuch der medizinischen Praxis benutzt. Aber ich habe mich nicht blos mit dieser Auswahl aus der Materia medica, mit dieser Heraushebung des für den

den praktischen Arzt zunächst wissenswürdigen begnügt, sondern ich habe dasselbe noch mehr dadurch konzentrirt, daß ich nur die unentbehrlichsten, die wirksamsten, und nützlichsten Arzneimittel in diese Abhandlung aufnahm. Da die Behauptungen der Aerzte über die Wirksamkeit eines und desselben Mittels so verschieden, und da die Quellen so mannigfaltig sind, aus welchen eine solche Verschiedenheit der Angaben, welche das Urtheil zweifelhaft läßt, und überhaupt so manche Unwahrheiten und Irrthümer über die Nutzlichkeit und Wirkungsfähigkeit der Arzneymittel fliesen können, indem bald Eitelkeit und Ruhmsucht, bald schnöder Geitz nach Geld ein Mittel anpriesen, das vielleicht unter die wirksamsten gehört, oder auch verschiedene Körper unter einerlei Namen, oder verschiedene wirksame, wenn schon gleichnamigte Zubereitungen von dem nemlichen Mittel gebraucht wurden, wo also das Resultat nothwendig verschieden ausfallen mußte, oder gewisse Mittel von andern Mitteln, mit denen sie in Verbindung gegeben wurden, mit Unrecht sich einen Ruhm erborgten, u. d. gl., so mußte diese Auswahl der unentbehrlichsten und nützlichsten Arzneymittel mit der größten Behutsamkeit vorgenommen werden. Mein Leitstern war auch hier, wie überhaupt in der Angabe der Wirkungen und Kräfte der Arzneymittel zusammenstimmende Erfahrung

be-

bewährter praktischer Aerzte. Uebrigens bin ich weit entfernt, zu glauben, daß die 94 von mir abgehandelte Arzneymittel, die einzige wirsame, und nützlichsten seyen, und daß die übrige ganz entbehrt werden können. Vielmehr sind mir noch sehr viele vortrefliche Mittel bekannt, die den in diesem Versuche betrachteten mit allem Recht an die Seite gesezt werden können. Ich mußte sie aber übergehen, da ich nur das nothwendigste aufnehmen wollte, und unter denen hier vorkommenden schon solche sich finden, die ihre Stelle vertreten können, wie gleich auf der andern Seite zugestanden werden muß, daß hier für die Willkühr freyer Spielraum war, und daß ein anderes Verzeichniß von Arzneymitteln, in welchem 20 oder 30 von den meinigen hinweggelassen, und andere an ihre Stelle aufgenommen wären, eben sowohl den Titel, Auswahl von den nützlichsten und wirksamsten Arzneimitteln, verdienen könnte.

Eine Klassifikation der abgehandelten Arzneimittel war zur Erleichterung der Uebersicht und des Gebrauchs nützlich und nothwendig, und der einzige zweckmäßige Klassifikationsgrund für diese Abhandlung war der, der von den Wirkungen, welche die Arzneymittel im menschlichen Körper hervorbringen, hergenommen wurde. Daß bey einer solchen

Eintheilung der Arzneymittel nach ihren Wirkungen, oder (wenn man nemlich das unbekannte Etwas, in dem die Wirkung gegründet ist, mit dem Namen Kraft belegt, und diese Kraft jedesmal nach der speziellen Wirkung, die sie hervorbringt, bezeichnet) nach ihren Kräften viel willkührliches statt finde, erhellet schon aus der Verschiedenheit der Klassen in verschiedenen Schriften über die Arzneymittellehre beym nemlichen Eintheilungsgrund, der von den Kräften hergenommen ist, indem in der einen mehrere Klassen weggelassen sind, die in der andern vorkommen, während diese Klassen von jener entbehrt. Man vergleiche in dieser Absicht nur Cullen, Gesenius, Mœnch, und Arnemann untereinander. Bey der Klassifikation in der vorliegenden Abhandlung beobachtete ich die Regel, daß ich eben so viele Klassen machte, als Würkungen in dem menschlichen Körper durch die Arzneymittel hervorgebracht werden, welche auffallend, leicht, und bestimmt von einander unterscheidbar, und wenigstens bey unsern gegenwärtigen noch so mangelhaften Kenntnissen, von der Würkungsart der Arzneymittel nicht auf einander reduzibel sind, und welche in einer genauen engen und wohlthätigen Verbindung mit der Heilung der Krankheiten stehen. Somit rechtfertigt sich z. B. die Weglassung der Nieß- (Errhina s. Sternutatoria) und der Kaumittel (Masti-

flicatoria), indem diese Wirkungen höchst selten bezweckt werden, und überdieß nicht gerade entscheidend für die Heilung der Krankheiten sind. Das nemliche gilt für die Sialagoga, indem man die Wirkung derselben, nemlich den Speichelfluß, selten mehr zu erhalten sucht, und die Kraft der Mittel, welche denselben hervorbrachten, nemlich der Merkurialmittel schicklicher nach ihrer wohlthätigen Würkung die Lustseuche zu heilen, bezeichnet, und zur Vestsetzung einer eigenen Klasse gebraucht wird, u. s. f.

Noch verdient die Methode, die ich bey der Vertheilung der Arzneimittel in die verschiedene Klassen befolgte, eine kurze Erörterung. Manches Mittel vereinigt mehrere Kräfte in sich, oder bringt verschiedenartige Würkungen im kranken Körper hervor, und gehörte demnach in verschiedene Klassen. So ist die Fieberrinde stärkend und fäulnißwidrig, die Salzsäure Schwererde auflösend, und ein Mittel gegen die skrophulöse Schärfe, so befördert der Kampfer die Hautausdünstung, ist krampfwidrig und auflösend, so tödtet der Baldrian Würmer und stillt Krämpfe u. s. f. Um aber die Betrachtung eines solchen mannigfaltig wirksamen und nützlichen Mittels nicht zu sehr zu zerstückeln, und das wissenswürdige von demselben in einem Ueberblick zu ge=

geben, kömmt jedes Mittel nur einmal in einer Klasse vor, und zwar wurde demselben sein Platz nach derjenigen Wirkung angewiesen, die es im auffallendsten Grade hervorbringt, durch die es in den Krankheiten am wohlthätigsten wirkt, und die ihm am eigenthümlichsten ist, so daß er in dieser Hinsicht am wenigsten durch andere Mittel ersezt werden kann. Daher wurde der Baldrian unter den krampfstillenden Nervenmitteln aufgezählt, indem er durch diese Eigenschaft so wohlthätig und gleichsam unersetzlich in manchen Nervenkrankheiten, z. B. der Epilepsie wirkt, und die nemliche Regel leitete mich bey der Vertheilung der übrigen Mittel.

Die Kenntniß von den Kräften, und dem Gebrauch der Arzneymittel in den verschiedenen Krankheiten, kann erst dann praktisch nützlich werden, wenn auch die Gebrauchsart derselben bekannt ist. Zur vollständigen Kenntniß derselben wird nun erfordert, daß man 1) die Gabe oder Dosis wisse, in welcher man die Mittel verordnen darf, indem von dieser ihre ganze Wirksamkeit abhängt, und sie es bestimmt: ob dieselbe als Gifte zerstöhrend wirken, oder unmächtig kaum ihr Daseyn im Körper, und ihren Einfluß auf denselben verkündigen. In dieser Absicht habe ich die Dosis jedesmal beygefügt. Aber ein eben so wichtiger Bestandtheil der Kenntniß

von der Gebrauchsart der Arzneymittel ist 2) die Kenntniß von der Form, in welcher sie am besten gegeben werden können, und von der Verbindung derselben unter einander. Für einige schickt sich am besten die Pulverform, andere können beinahe nicht in derselben gegeben werden. Bey diesen werden die wirksame Bestandtheile erst durch ein langwieriges Kochen ausgezogen, bey jenen verfliegen dieselbe in der Siedhitze, und sie vertragen am besten den Aufguß, und die Ausziehung durch kaltes Wasser. Das wichtigste und unentbehrlichste hierüber habe ich jedesmal angeführt. Die Chemie, oder jener Zweig derselben, welcher unter dem Namen pharmazevtische Chemie bekannt ist, lehrt die wirksame Bestandtheile der Arzneymittel in der Form von wässrigten Extrakten, Resinen, Tinkturen, Syrupen, destillirten Wassern u. d. gl. darstellen, und auf mannigfaltige Art verbinden. Von diesen offiziellen Præparaten habe ich jedesmal diejenige nahmhaft gemacht, welche besonders wirksam und gebräuchlich sind, und von denen sämmtlich die Vorschriften in der Pharmacopoea wirtembergica 1786 vorkommen, auf welche ich hiermit ein für allemal verweise. Endlich habe ich durch die mannigfaltige Formeln, die sich, wie ich hoffe, durch Einfachheit und Zweckmäßigkeit auszeichnen, und ausser einigen mir eigenthümlichen größtentheils

von

von guten Schriftstellern entlehnt sind, die Lehre von der Gebrauchsart der Arzneymittel, welche den vierten Zweig der Arzneymittellehre im weitläufigsten Umfange, unter dem Namen Formulare ausmacht, anschaulicher, und besonders praktisch nützlich zu machen gesucht. Auf diese Art ist in wenigen Bögen das wichtigste und interessanteste von dem praktischen Theile der Arzneymittellehre vorgetragen, so vorgetragen, daß die Benutzung leicht ist, und wenn ich gleich weit entfernt bin, auf den Ruhm Anspruch zu machen, die Lehre von den Arzneymitteln aufgeklärt, mit neuen Thatsachen bereichert, oder den theoretischen Theil derselben durch scharfsinnige Meinungen und Hypothesen verschönert, erweitert, und berichtigt zu haben, einen Ruhm, dessen Erreichung ganz ausser dem Plane dieser Abhandlung lag, so bleibt es doch immer Verdienst aus dem bereits vorhandenen Wissen, das in weitläufige Bände zerstreut ist, eine zweckmäsige, für angehende so wie für geübtere Aerzte nutzbare Auswahl getroffen zu haben, die ihnen manches theure Buch entbehrlich macht. Ob ich mir diesen Verdienst mit Recht anmaßen dürfe, entscheide der billige Leser.

Geschrieben im November 1793.

Der Verfasser.

Dieses Werk, welches 1794 zuerst im Druck erschien, hat sich durch seine Güte so empfohlen, daß die Verlagshandlung, da die ersten Exemplarien sich vergriffen hatten, sich veranlaßt fand, eine neue Auflage veranstalten zu lassen. Man hat einige Zusätze beygefügt, welche auf die Zeichen der Güte und Aechtheit der vorzüglichsten Arzneykörper Bezug haben, und einige Formeln aus dem österreichischen und preußischen Feld-Pharmacopoen eingerückt, um dadurch das Büchlein den Militair-Chirurgen desto nutzbarer zu machen.

Innhalt.

Erster Abschnitt.

Brechmittel. Emetica.

1) Brechweinstein. Tartarus emeticus.
2) Brechwurzel. Radix Ipecacuanhae.

Zweiter Abschnitt.

Abführungsmittel. Laxantia.

3) Tamarinden. Tamarindi.
4) Manna. Manna calabrina.
5) Weinstein. Cremor Tartari.
6) Glaubers Wundersalz. Sal mirabile Glauberi.
7) Bittersalz. Sal amarum.
8) Sennablätter. Folia Sennae.
9) Rhabarberwurzel. Radix rhei.
10) Jalappenwurzel. Radix jalappae.
11) Aloe. Aloe ſuccotrina.
Klystiere. Clysmata.
Stühlzäpfchen. Suppoſitoria.

Dritter Abschnitt.

Blähungstreibende Mittel. Carminativa.

12) Anies. Semen anisi.
13) Pfeffermünze. Mentha piperitis.
14) Pomeranzenschaale. Cortex aurantiorum.

Vierter Abschnitt.

Mittel gegen die Würmer. Anthelminthica.

15) Rainfarren. Tanacetum.
16) Wurmsaamen. Semen cynae, Santonici.
17) Wälsche Nüsse. Nuces juglandis.
18) Eisenvitriol. Vitriolum ferri factitium.
19) Gummigutt. Gummi guttae.
20) Farrenkrautwurzel. Radix filicis.

Fünfter Abschnitt.

Schweißtreibende Mittel. Diaphoretica.

21) Hollunder. Sambucus.
22) Sandriedgraswurzel. Radix caricis arenariae.
23) Quajakholz. Lignum guajaci.
24) Mindierersgeist. Spiritus mindereri.
25) Schwefelblumen. Flores sulphuris.

26) Virginische Schlangenwurzel. Radix serpentariae virginianae.

27) Engelwurzel. Radix angelicae.

Sechster Abschnitt.

Urintreibende Mittel. Diuretica.

28) Wachholderbeeren. Baccae juniperi.

29) Klettenwurzel. Radix bardanae.

30) Bittersüß. Stipites dulcamarae.

31) Kelleresel. Millepedes.

32) Geblätterte Weinsteinerde. Terra foliata Tartari.

33) Weinsteinsalz. Sal Tartari.

34) Meerzwiebel. Radix squillae.

35) Rother Fingerhut. Digitalis purpurea.

36) Terbenthin. Terebinthina veneta.

Siebenter Abschnitt.

Den Auswurf aus der Brust befördernde Mittel. Expectorantia.

37) Süßholz. Radix Liquiritiae.

38) Alantwurzel. Radix enulae.

39) Bittere Kreuzblumenwurzel. Radix polygalae amarae.

40) Sene-

40) Senegawurzel. Radix ſenegae.
41) Isländiſche Flechte. Lichen islandicus.
42) Goldfarbener Spiesglanzſchwefel. Sulphur auratum antimonii.
43) Ammoniakgummi. Gummi ammoniacum.

Achter Abſchnitt.

Blutausleerende Mittel. Sanguinem evacuantia.

44) Aderlaſſen. Venaeſectio.
45) Schröpfen. Scarificatio.
46) Blutigel. Hirudo.

Neunter Abſchnitt.

Erſchlaffende, erweichende Mittel. Relaxantia, Emollientia.

47) Fette Oele. Olea pinguia.
48) Milch. Lac.
49) Warmes Waſſer.

Zehnter Abſchnitt.

Zuſammenziehende, ſtärkende Mittel. Adſtringentia. Roborantia.

50) Kaltes Waſſer.
51) Eiſenfeile. Limatura martis.

52) Alaun.

52) Alaun. Alumen.
53) Eichenrinde, Eicheln. Cortex et glandes quercus.
54) Weidenrinde. Cortex salicis fragilis.
55) Fieberrinde. Cortex peruuianus.
56) Kolumbowurzel. Radix columbo.
57) Wolferleywurzel. Radix arnicae.
58) Rother Enzian. Radix gentianae rubrae.
59) Bitterklee. Trifolium fibrinum.

Elfter Abschnitt.

Nervenmittel reizender und belebender, krampfstillender und betäubender Natur. Nervina. Anodyna. Narcotica.

60) Kazenkraut. Marum verum.
61) Zimmt. Cinnamomum.
62) Wolferleykraut und Blumen. Herba et Flores Arnicae.
63) Wein. Vinum.
64) Salmiakgeist. Spiritus salis ammoniaci.
65) Vitriolnaphthe, und Hofmanns schmerzlindernder Liquor. Naphtha vitrioli, Liquor anodynus mineralis Hoffmanni.
66) Kamillenblumen. Flores chamomillae vulgaris.
67) Baldrianwurzel. Radix valerianae sylvestris.
68) Teufelsdreck. Asa foetida.

69) Ka-

69) Kajeputöl. Oleum cajeput.
70) Bisam. Moschus.
71) Kampher. Camphora.
72) Mohnsaft. Opium.
73) Zinkblumen. Flores zinci.

Zwölfter Abschnitt.

Einwiklende, Schärfe umhüllende Mittel. Involventia.

---

74) Arabisches Gummi. Gummi arabicum.
75) Eibischwurzel. Radix altheae.

Dreizehnter Abschnitt.

Verdünnende, auflösende Mittel. Diluentia, Resolventia.

---

76) Molken. Serum lactis.
77) Löwenzahnwurzel. Radix taraxaci.
78) Cichorienwurzel. Radix cichorii.
79) Weisser Andorn. Marrubium album.
80) Honig. Mel.
81) Tartarisirter Weinstein. Tartarus tartarisatus.
82) Salmiak. Sal ammoniacum.

Vierzehnter Abschnitt.

Säuretilgende Mittel. Absorbentia.

83) Bittersalzerde. Magnesia.

84) Krebsaugen. Lapides cancrorum praeparati.

Fünfzehnter Abschnitt.

Entzündungswidrige und Temperiermittel. Antiphlogistica, Temperantia.

85) Salpeter. Nitrum.

86) Weinsteinsäure. Sal essentiale Tartari.

87) Essig. Acetum.

Sechzehnter Abschnitt.

Fäulnißwidrige Mittel. Antiseptica.

88) Vitriolsäure. Acidum vitriolicum.

Siebenzehnter Abschnitt.

Mittel gegen die skrophulöse Schärfe. Antiscrophulosa.

89) Schierling. Cicuta.

90) Salzsaure Schwererde. Terra ponderosa salita,

Achtzehnter Abschnitt.

Mittel gegen das Lustseuchegift. Antivenerea.

91) Aezender Sublimat. Mercurius sublimatus corrosivus.

92) Auflösliches Quecksilber. Mercurius solubilis.

93) Versüßtes Quecksilber. Mercurius dulcis.

94) Gummigtes Quecksilber. Mercurius gummosus.

Zusätze.

Einleitung. Kennzeichen der Aechtheit der gebräuchlichsten Medikamente, als des Bibergeils, Bisams, Rhabarber, Chinarinde, Sennesblätter, Tamarinden, Manna, Peruvianischen Balsams, Weinessig, Glaubersalz, Jalappenharz, Gold-Spießglasschwefel. Magnesia, Quajucgummi, versüßtes Quecksilber, fressender Sublimat. Specifikation von 113 Körpern, welche die Grundlage zu einer Pharmakopee legen können. Verzeichniß von 37 zusammengesezten Medikamenten, zu eben diesem Zweck.

Erster Abschnitt.

Brechmittel. Emetica.

1) Brechweinstein. Tartarus emeticus.

Seinen Namen hat der Brechweinstein von der ihm vorzüglich zukommenden Kraft, einen gewaltsamen Auswurf der im Magen und auch im Darmkanal enthaltenen Dinge, kurz ein wahres Brechen zu bewirken. Durch diese Eigenschaft wird er tauglich, galligte, schleimigte, fauligte Unreinigkeiten, unverdaute Speisen, Würmer u. s. w. aus dem Magen und dem Anfange des Darmkanals zu bringen. Dies bestimmt seinen Nuzen in den sogenannten gastrischen Fiebern, wohin die galligte, galligtfaule, galligtschleimigte, Schleim- und Wurmfieber gehören. Die Anzeigen zu Brechmitteln sind Widerwillen gegen Nahrungsmittel, verdorbener bitterer, fader Geschmack, reichlicher Zufluß von Speichel im Munde, schmuzige mit weissem, gelben Schleime überlackten Zunge, Kopfschmerzen, übles Aufstoßen, Gefühl von Schwere und Druck in der Magengegend, Neigung zum Erbrechen, und vorzüglich freiwilliges schleimigtes

Er-

Erbrechen mit Erleichterung, *) welches der dringendste Aufruf der Natur zur Ausleerung nach oben ist. Der Brechweinstein hat noch den Nuzen in die-

*) Dieses freiwillige Erbrechen wird nur eine Anzeige zu Brechmitteln, sofern es mit andern Zeichen verbunden ist, welche das Daseyn von galligten und schleimigten Unreinigkeiten verrathen. Die Regel, das Brechen muß durch Brechen geheilt werden, leidet sehr viele Ausnahmen, und es wäre oft höchst gefährlich, ja tödlich, bei freiwilligem Erbrechen sogleich ein Brechmittel zu geben. So zeigt sich z. B. bei Hypochondrischen und Hysterischen zuweilen ein freiwilliges Erbrechen, das seinen Grund allein in Mangel an Spannkraft und in zu grosser Reizbarkeit des Magens hat, welche durch ein gegebenes Brechmittel nur noch mehr vermehrt würden. Bei der Darmgicht (Morbus iliacus) erbricht sich der Kranke auch mit Erleichterung. Ehe der Schmerz im Unterleib und die Verstopfung so heftig werden, daß diese Zufälle (in Abwesenheit eines eingekerkerten Bruchs) Licht über die Ursache des Erbrechens verbreiten, kann hier, zumal bei häufigen Ausleerungen von Galle, die aus begreiflichen Ursachen erfolgen, leicht gefehlt werden. Das Blutbrechen durch Brechen heilen wollen, wäre tödlich. Bei dieser Krankheit ist ein besonders gefährlicher Umstand, daß, ehe sie wirklich ausbricht, Zeichen vorangehen, welche einen leicht zum Verordnen von Brechmitteln verführen könnten. Diese vorhergehende Symptoma sind z. B. Eckel, Neigung zum Brechen, fauler Geschmack, drückende Beängstigung um die Herzgrube.

diesen gastrischen Fiebern, daß er zugleich, wenn er seine Wirkung nach oben gethan hat, noch einige Stühle bewirkt, und so auch den tiefen liegenden Unrath in den dünnen und dicken Gedärmen ausführt. Man muß nicht glauben, daß der Brechweinstein blos die im Magen und Darmkanal bereits vorhandene Unreinigkeiten ausleert, sondern er vermehrt durch seinen mächtigen Reiz die mancherlei Absonderungen von Magensaft, Schleim, Galle, pankreatischem Saft, welche in den Magen und Darmkanal geschehen, und somit befreit er das Blut überhaupt und insbesondere diese Absonderungsorgane von vielem überflüssigem, zähem, stockendem, schleimigtem und galligtem Stoff, und bewirkt die beste Krisis dieser Fieber. Hierinnen kommen ihnen die Abführungsmittel, selbst diejenige, welche am heftigsten wirken, und welche überdies noch andere Nachtheile haben, bei weitem nicht gleich, durch deren alleinigen Gebrauch vielmehr solche gastrische Fieber in die Länge gezogen, und bisweilen in den Tod umgewandelt werden. Dies gilt besonders für die Schleichfieber, bei denen die Lebenskraft sehr geschwächt ist, und die an die schleichende Nervenfieber gränzen, so wie auch für die mit schleimigtem Unrath in den ersten Wegen verwickelte schleichende Nervenfieber. Hier macht nämlich der Brechweinstein ausser seiner Ausleerungswir-

kung

kung noch einen wohlthätigen Eindruck auf die Nerven, wirkt als ein wahres nervenreizendes Mittel, richtet die gesunkene Lebenskraft, welche durch Purganzen nur noch mehr geschwächt werden würde, wieder auf, und hat den heilsamsten Einfluß auf die Heilung dieser Fieber. Eine Menge von Krankheiten, welche durch ihre äussere Gestalt leicht über ihre wahre Natur täuschen können, deren Quelle aber vorzüglich im Unterleib in galligten Unreinigkeiten ist, finden an dem Brechweinstein ihr bestes Gegenmittel. Er greift die materielle Ursache derselben an, und heilt, wo eine verderbliche symptomatische Kur alles verschlimmert hätte. Dahin gehören Augenentzündungen, die galligter Natur sind, die sogenannte gastrische Katarrhe, deren Quelle in schleimigten galligten Unreinigkeiten der ersten Wege ist, Seitenstiche, welche ihre wahre Natur durch andere Symptome, die sonst bei Gallenkrankheiten vorkommen, oft deutlich genug verrathen, Blutspeien, welches von galligtem Reize herrührt, und, so gewagt dieses erscheinen mag, an einem Brechmittel die wirksamste Gegenhülfe findet, in vielen Fällen die so verschiedenartige Ausschlagskrankheiten, besonders das Rothlauf, das am häufigsten einen galligten Ursprung hat, selbst Blattern, Masern, bei denen das Fieber so oft gastrisch ist u. s. w.

Man giebt den Brechweinstein in Pulvergestalt, und zwar alsdann am besten in Verbindung mit der Brechwurzel. (s. u.) Aber tauglicher ist in diesen gastrischen Fiebern eine Auflösung desselben in einem beliebigen destillirten Wasser. Man nimmt eine hinlängliche Menge desselben, damit man nicht gezwungen ist, ihn auf einmal zu geben, sondern löffelvollweis nehmen kann. Diese Gebrauchsart hat den doppelten Nuzen, daß er einmal vorher die zähen Unreinigkeiten auflöst, und sie auf diese Art zum Auswurfe beweglich macht, wodurch man also ein anderes vorhergehendes auflösendes Mittel entbehren kann, und anderntheils man bei sehr empfindlichen oder mit einer besondern Idiosynkrasie behafteten Personen nicht Gefahr läuft, ein übertriebenes Brechen zu verursachen. Wenn der Brechweinstein seine Wirkung zu zeigen anfängt, indem er Eckel erregt, so ist es gut, wenn man Wasser, Wasser mit Honig, Kamillenthee u. dgl. lau nachtrinken läßt, um die Unreinigkeiten noch mehr zu verdünnen, beweglicher zu machen, und den Eckel zu vermehren, aber ja nicht in zu grosser Menge, weil sonst der Magen dadurch zu sehr geschwächt würde. Eine gute Formel ist diese:

Rc. Aq. Acac. unc. 3.
Tart. emet. grana 3.
Oxymellis squillit. drachm. 3.
M. D. S.

M. D. S. Alle halbe Stunde 2 Löffel voll, bis Wirkung erfolgt.

Den übrigbleibenden Theil kann man, wenn es darum zu thun ist, den Stuhlgang noch zu befördern, nachtrinken lassen, etwa alle Stunde einen Löffel.

Für Kinder ist diese Formel tauglich:

Rc. Tart. emet. gr. I.
Aq. Ceras. unc. 2.
Syr. ceras. drachm. 3.
M. D. S. Einem Kinde von einem Jahr alle halbe Stunde 2 Kaffelöffelchen voll, bis Brechen erfolgt.

Und so steigt man nach Verhältniß des Alters in der Gabe.

Leider werden wir bisweilen durch gewisse Zustände des Körpers gehindert, in den oben angezeigten Krankheiten uns dieses wirksamen Mittels zu bedienen. Dahin gehört vorzüglich eine schwache Brust und Neigung zum Blutspeien, ferner Brüche und Vorfälle, die aber bei sehr dringenden Anzeigen zum Brechen doch nicht davon abhalten dürfen, weil die nöthige Vorkehrungen getroffen werden können, daß das Uebel nicht vergrössert werde. Ausser diesen Ausleerungen, die der Brechweinstein hervorbringt, zeigt er noch andere

andere ungemein wohlthätige Wirkungen, wenn er in solchen kleinen Gaben angewendet wird, daß er kein Erbrechen, sondern blos Uebelkeit erregt. Dies ist die so berühmte Eckelkur. Er wirkt alsdann als ein auflösendes, schweiß- und urintreibendes, und krampfwidriges Mittel. Da, um die leztere Wirkung hervorzubringen, die Brechwurzel häufiger angewendet wird, so verschiebe ich die umständlichere Erörterung über die Benuzung dieser Wirkung bis dorthin, und rede hier nur von den übrigen Wirkungen des Brechweinsteins, und von den Krankheiten, in welchen er sich hiedurch empfiehlt. Durch seine auflösende Kraft beweist sich der Brechweinstein nicht blos wirksam gegen die zähen Unreinigkeiten des Darmkanals, sondern verbreitet seine Wirkung auch noch weit über die ersten Wege hinaus, und wird ein trefliches Auflösungs- und den Auswurf beförderndes Mittel bei zähem Schleim auf der Brust, in der schleimigten Engbrüstigkeit, im Keichhusten, in Seitenstichen und Lungenentzündungen, und zwar in der Periode, wenn sie sich durch Auswurf entscheiden, der nicht recht vor sich gehen will. Ein gutes auflösendes Pulver, welches in allen diesen und ähnlichen Krankheiten gebraucht werden kann, ist z. B.

Rc. Pulv. Crem. Tart. unc. semis
Tart. emet. gr. I.

M. exacte et divide in 6 partes. Alle 1—2 Stunden ein Pulver zu nehmen.

In der Atrophie der Kinder, in der ein zäher Schleim den Darmkanal und die Drüsen des Unterleibs verstopft, ist der Brechweinstein in reichlichem Wasser aufgelöst, und in kleinen blos Eckel erregenden Gaben gereicht, ein vortrefliches Mittel, ferner in andern Verstopfungen des Unterleibs, in der Hypochondrie, in einer gewissen Gattung von Gelbsucht u. dgl. Vorzüglich wirksam ist der Brechweinstein in solchen kleinen Gaben, als ein schweißtreibendes Mittel. In hizigen Rhevmatismen nach vorher angewendeten antiphlogistischen Hülfsmitteln kömmt ihm in Auflösung des Krankheitsstoffes, und Ausführung desselben durch die Hautgefäße fast kein Mittel gleich. Man löst 2 Grane in 8 Unzen Hollunderblüthewasser (Aqua sambuci) auf, läßt davon alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll nehmen, und häufig verdünnende angenehme Getränke lauwarm dabei trinken. Auch in gichtischen Beschwerden leistet er, auf ähnliche Art gebraucht, gute Dienste. Es giebt noch andere Krankheiten, in welchen sich der Brechweinstein nüzlich beweißt, wo seine Wirkung auf ähnliche Art aus seinen allgemeinen Eigenschaften abgeleitet werden muß. Wer die Natur derselben richtig zu beurtheilen weiß, dem ist die An-

Anwendung dieses Mittels eben damit gegeben. Dahin gehört unter andern seine Anwendung in der Melancholie, und dem Blöd- und Wahnsinne, die öfters ihren Ursprung aus Verstopfungen des Unterleibs haben, und wo er daher durch seine auflösende und ausleerende Kraft wirkt, wo man aber nach und nach bis zu sehr grossen Gaben steigen muß, ehe einige Wirkung folgt wegen Unempfindlichkeit der Nerven in diesen Krankheiten, und Zähigkeit der infarcirenden Materien; im schwarzen Staar, wo er durch Nervenreiz den gelähmten Sehnerven wieder belebt u. s. w.

Statt des Brechweinsteins bedient man sich auch der Aqua benedicta Rulandi, als Brechmittel zu 3 bis 4 Quentchen, und in kleinen Gaben als Auflösungsmittel vorzüglich in Brustkrankheiten, der Atrophie, so wie auch des Vinum antimoniatum Huxhami, der in gleichen Gaben etwas wirksamer als die Aqua benedicta Rulandi ist, und gemeiniglich nur als Auflösungsmittel gebraucht wird.

2) Brechwurzel. Radix Ipecacuanhae.

Die Brechwurzel ist beinahe noch ein gewisseres Brechmittel als der Brechweinstein, der nicht selten blos laxirend wirkt, besonders, wenn die wurmförmige Bewegung des Darmkanals durch vor-

vorhergegebene abführende Mittel ihre Richtung nach unten erhalten hat. Indessen übertrifft der Brechweinstein durch manche andere Tugenden die Brechwurzel auffallend. Der Reiz, den leztere zum Brechen hervorbringt, ist nur schnell und flüchtig, und sie wird besonders bei empfindlichen Personen bald und vollkommen wieder ausgeworfen. Wo es also um einen anhaltenden Reiz und wiederholtes Brechen, wie in den meisten gastrischen Fiebern, wo nur häufige Ausleerungen der Bezwingung der Krankheit gewachsen sind, zu thun ist, da hat der Brechweinstein Vorzüge. Ueberdies hat die Brechwurzel nicht die wirksam auflösende Kräfte, wie lezterer, und bei zähem Schleim des Magens und Darmkanals geschieht es leicht, daß sie von demselben eingewickelt wird, und unwirksam abgeht. Eine sehr gute und wirksame Verbindung ist daher jene der Brechwurzel mit dem Brechweinstein, und es giebt wohl kein sichereres und thätigeres Brechmittel, das überdies nach vollbrachter Ausleerung nach oben auch jene nach unten noch befördert. Für Erwachsene taugt diese Formel:

Rc. Tart. emet. gr. I.
Tere cum ſach. albi ſcrup. I.
add. Rad. Ipecacuanh. ſcrup. I.
D. S. Brechpulver auf einmal z. n.

Will

Will man kein so starkes Mittel haben, und dennoch die auflösende und eröfnende Kräfte der Brechmittel vermehren, so verordnet man sie etwa in dieser Verbindung:

Rc. Rad. Ipecac.
Crem. Tart. ana scrup. I.
M. D. S. Brechpulver auf einmal z. n.

Bei empfindlichen Personen wirken oft 10 ja noch weniger Grane, besonders, wenn Wasser nachgetrunken wird, sogleich Erbrechen. Kindern giebt man sie zu einem bis einigen Granen, z. B. einem Kinde von einem Jahre bis zur Wirkung alle Viertelstund 1 Gran mit Zucker abgerieben, und so nach dem Alter in steigender Gabe. Die Uebelkeitskur durch die Brechwurzel hat sich in manchen Krankheiten sehr berühmt gemacht. Sie verursacht nämlich in kleinen Gaben, als nöthig ist, um Brechen zu erregen, gerade wie der Brechweinstein, und zwar noch auffallender, Uebelkeit, und äussert auflösende, schweißtreibende, und besonders krampfwidrige Kräfte. In lezterer Absicht ist sie mehr ausschliessend angewendet worden, ob gleich auch in dieser Rücksicht der Brechweinstein nicht unwirksam ist. Die Hauptsache, um diese Wirkung durch die Brechwurzel hervorzubringen, beruht darauf, daß man sie einmal in sehr getheilten Dosen, und dann fast trocken ein-

nehmen, und wo möglich, eine halbe Stunde vorher und mehrere Stunden nachher nichts trinken läßt. Man giebt sie zum Viertel, halben bis ganzen Gran und darüber, je nachdem sie vertragen wird, mit Zucker alle zwei bis drei Stunden, zuweilen kann man, wenn sie länger gebraucht wird, noch höher steigen. In dieser Gabe hat man die Brechwurzel in mehrern Krampfzufällen und von denselben abhängigen Krankheiten wirksam gefunden 1) in Blutflüssen, besonders in Mutterblutflüssen bei hysterischen oder überhaupt zu Krämpfen geneigten Weibspersonen. Hier muß man die Dosen schneller auf einander, alle halbe oder Viertelstunden geben. Dabei darf man die andern wirksame blutstillende Mittel, z. B. kalte Essigumschläge u. dgl. nicht versäumen.

2) In krampfhafter Engbrüstigkeit, besonders, wenn dieselbe zugleich schleimigt ist, wo die Brechwurzel auch als auflösendes Mittel wirkt. Hahnemann führt hievon ein merkwürdiges Beispiel an: „Ein sehr guter Läufer kam plözlich zur Ruhe, und verfiel in eine 5 Jahre anhaltende krampfhafte Engbrüstigkeit, die alle 10 bis 14 Tage ihren Anfall erneuerte, und ihn oft in Todesgefahr sezte. Das Uebel widerstand guten Behandlungen. Jeder Anfall meldete sich mit einer allmählig zunehmenden Kurzäthmigkeit, und endig-

endigte mit einem Husten und gelblichem häufigem Auswurf; er dauerte jedesmal zwei auch drei Tage. Ich ließ ihn, da es ihn oft noch plözlicher befiel, kleine Gaben Brechwurzel bei sich tragen, und sogleich, wie er den Anfall spürte, ohne Flüssigkeit zwei bis drei Grane alle Stunden nehmen, er mußte sich 5 — 6 Stunden der Getränke enthalten. Sonst nahm er nichts. Der erste Anfall ward verkürzt, der zweite ward unmerklicher, und auch die Spur des dritten ward so vertilgt."

3) In allen Wechselfiebern in sumpfigen Gegenden, mit Verstopfungen der Eingeweide verbunden, thut die Brechwurzel ebenfalls in solchen kleinen Gaben, um Uebelkeit zu erregen, ohngefähr 2 bis 3 Stunden hindurch vor dem Paroxismus gegeben, sehr gute Dienste.

4) In hartnäckigen chronischen Durchfällen, wo weiter keine materielle Ursache wegzuräumen ist, in welchen die Brechwurzel durch ihre krampfstillende Eigenschaft die zu starke wurmförmige Bewegung der Gedärme, von welcher diese Durchfälle abzuhängen scheinen, einhält.

Besonders berühmt hat sich die Verbindung der Brechwurzel mit dem Opio im schweißtreibenden doverschen Pulver gemacht.

Rc. Tart. vitriol. unc. 4.
Opii depur.
Rad. Ipecac. ana unc. semis.
M. F. Pulvis.

Die Gabe ist ein halber bis zu einem ganzen Skrupel. In dieser Verbindung mit der Brechwurzel betäubt der Mohnsaft weniger, oder vielmehr bestimmen die andere Ingredienzen des Pulvers den Mohnsaft zur Hervorbringung des Schweißes, und die brechenerregende Kraft der Brechwurzel wird durch das Opium gemindert. Daher ist dieses Pulver ein kräftiges krampflinderndes und gelinde schweißerregendes Mittel, und leistet in Krankheiten, wo es neben der Dämpfung des Reizes auf Beförderung der Ausdünstung ankommt, z. B. im krampfhaften Husten, rhevmatischen Beschwerden, bei zurückgetriebenen Ausschlägen, oder wenn solche nicht recht ausbrechen wollen, in hizigen Fiebern, wenn sie sich durch Schweiße brechen wollen, welche ausgetrieben zu werden brauchen, und dgl. vortrefliche Dienste.

Der sonst auch gebräuchliche Name der Brechwurzel Ruhrwurzel, könnte glauben machen, daß sie in der Ruhr besondere Hülfe leistete. Sie wirkt aber in derselben nur durch ihre allgemeine

Kräf-

Kräfte, wenn ein galligter oder ein galligtfauler Unrath nach oben und unten, wie dann dies die Hauptkur der galligten und galligtfaulen Ruhren ausmacht, auszuleeren ist, und auch alsdann verdient der Brechweinstein ihr vorgezogen zu werden.

Zweiter Abschnitt.

Abführungsmittel. Laxantia.

---

3) Tamarinden. Tamarindi.

Ich mache den Anfang mit einem der gelindesten Laxiermittel, um allmählig zu den heftiger wirkenden aufzusteigen. Die säuerliche Eigenschaft der Tamarinden und ihre gelinde Wirkung machen sie zu einem vortreflichen Mittel in Krankheiten, wo keine zu häufige Oefnung bewirkt und zugleich nicht gereizt, sondern mehr abgekühlt werden soll. In Entzündungskrankheiten, z. B. in Seitenstiche, in der Lungenentzündung, besonders wenn Unreinigkeiten in den ersten Wegen damit verknüpft sind, was der häufigste Fall ist, geben sie das beste Abführungsmittel wegen ihrer temperirenden, entzündungswidrigen Eigenschaft. Durch ihre Säure sind sie auch in Gallenfiebern ein unschäzbares Abführungsmittel, indem sie der Verderbniß der

der Galle begegnen, die Hize und den Durst mässigen. In galligtfauligten Fiebern leisten sie die nämliche gute Dienste. Auch in Schleimfiebern, die mit einer grossen Schwäche verknüpft sind, in denen die Lebenskräfte geschont, und daher alle zu heftige Ausleerungen vermieden werden müssen, giebt es kein schicklicheres Abführungsmittel, als die Tamarinden. In galligten, galligtfaulen Ruhren, in welchen der Genuß von frischem säuerlichtem Obste so sehr empfohlen wird, sind sie aus dem nämlichen Grunde, wie dieses, und noch mehr wegen ihrer mehr eröfnenden Kräfte ein sehr willkommenes Mittel. Kurz, wo ohne Reiz gelind eröfnet, abgekühlt, galligte und fauligte Unreinigkeiten des Darmkanals verbessert, und der weitern Verderbniß begegnet werden soll, leisten die Tamarinden die beste Dienste. Da sie immer mit Saamen und Fasern verunreinigt sind, so kann man sie nie für sich in Substanz geben. Am besten löst man sie im Wasser durch Aufguß oder Abkochung auf, etwa um zu laxiren, in dieser Gabe und Verbindung:

Rc. Tamarind. ind. unc. 3.
Man. calabr. unc. 1.
Infunde cum Aq. font. ferv. unc. 12.
in vase figulino.
Ebull. per moment. Cola.

D. S. Tassenweise zu nehmen.

Ein

Ein schickliches offizinelles Präparat ist das Tamarindenmark, Pulpa Tamarindinorum. In diesem sind die Tamarinden gereinigt, und ihre Säure durch Zucker etwas versüßt. Man kann es daher für sich in Substanz verschreiben, und es macht überhaupt die rohe Tamarinden entbehrlich. Es wird in der nämlichen Gabe und in den nämlichen Krankheiten wie diese verordnet.

Das Mark der Pflaumen (Zwetschgen) könnte am besten die Stelle des Tamarindenmarks vertreten. Nur hat es keine so entwickelte, starke Säure, wie das leztere, welche übrigens durch Zusaz von Weinstein ersezt werden könnte, und enthält mehr süßlichschleimigte Theile, welche es daher auch mehr blähend machen. Seine eröfnende, kühlende, entzündungs- und gallenwidrige Kräfte sind daher geringer, jedoch nicht zu verachten. Man pflegt mit Nuzen die Brühe von getrockneten Pflaumen nach genommenen Laxiermitteln nachzutrinken, um ihre Wirkung zu unterstüzen. Statt des frischen Pflaumenmarks könnte man sich auch des weniger blähenden der getrockneten, die überhaupt eine unschäzbare Frucht sind, bedienen.

4) **Manna.** Manna calabrina.

Auch diese gehört unter die gelindern Abführungsmittel. Da sie aus zuckerartigen und schleimig-

migten Theilen besteht, so wirkt sie ohne Reiz mehr durch Erschlaffung, und ist daher, wie die Tamarinden, vorzüglich in hizigen Krankheiten, in welchen gelind ohne zu erhizen abgeführt werden soll, anwendbar. Doch ist sie nicht, wie diese, ein so vortreflich kühlendes, entzündungs- und gallenwidriges Laxiermittel, und da sie für sich viel Blähungen verursacht, so vermeidet man sie lieber bei Personen, die ohnehin sehr damit beschweret sind, besonders hysterischen Frauenzimmern, oder sezt ihr gewürzhafte Dinge zu Für Kinder ist sie durch ihre Süssigkeit und gelinde Wirkung eines der besten Laxiermittel, und man giebt sie denselben zum halben und ganzen Loth und darüber in Auflösung nach Beschaffenheit ihres Alters. Die Manna ist ausserdem, daß sie gelind eröfnet, noch ein demulcirendes, Schärfe umhüllendes Mittel, und daher im Anfange von Ruhren, wo heftiger Zwang ist, und abgeführt werden soll, auch in Diarrhöen von scharfen Unreinigkeiten, die ausgeleert werden sollen, ein angemessenes Laxiermittel. Gewöhnlich sezt man der Manna ein Salz zu, um ihre Wirkung zu verstärken, z. B. auf diese Art:

Rc. Mann. calabr. unc. 2.
Sal. aperit. Frid. unc. semis
Sem. anisi scrup. 2.
Infund. cum aqu. fervent. unc. 8.
Stent. per 1/4 horam in loco calido Col.
D. S. Tassenweise.

Man

Man hat in den Apotheken einen guten Saft von der Manna, (Syrupus de manna) welcher gelinde eröfnet, und Kindern für sich allein zum Laxiren gegeben, bei Erwachsenen zu eröfnenden Latwergen oder zu Laxiermixturen angewendet werden kann.

5) Gereinigter Weinstein. Weinsteinrahm.
Cremor Tartari. Cryſtalli Tartari.

Zunächst an die bisher abgehandelte Laxiermittel reiht sich der Weinstein durch seine gelinde Wirkung, und besonders an die Tamarinden durch seine übrige Tugenden an. Dies Mittel wird, gehörig angewendet, ein wahres Labsal in sehr vielen Krankheiten. Die Wirkungen, die es unter verschiedenen Bedingungen im menschlichen Körper im allgemeinen hervorbringt, und die seinen Gebrauch bestimmen, sind: kühlen, Durst löschen, auflösen, ohne Reiz abführen, galligte faule Unreinigkeiten dämpfen, und die Urinabsonderung befördern. Durch seine kühlende, temperirende Eigenschaft wird der Weinstein ein vortrefliches Mittel in entzündlichen Krankheiten, in welcher Absicht er vorzüglich mit Salpeter verbunden wird. Wenn in Entzündungskrankheiten abgeführt werden soll, so giebt es kein schicklicheres Mittel, als der Weinstein. Ueberhaupt ist er in allen hizigen Krankheiten, besonders in gal-

ligten

ligten und galligtfaulen, wo Ausleerungen der Gedärme nöthig sind, ein gutes Laxiermittel, weil er seine Wirkung ohne Reiz hervorbringt, und die fauligte Gährung dieser Unreinigkeiten hemmt. Eine sehr gute Formel für diese Krankheiten ist z. B. diese:

Rc. Crem. Tart. unc. 1.
Coque in vase figulino cum Aq. font. Libr. 1 et 1/2 ad Remanentiam Librae 1.
Colat. adde Syr. Rub. id. unc. 3.
D. S. Tassenweise.

Auch im Anfange von galligten Ruhren ist der Weinstein als Laxiermittel anzuwenden.

Personen, welche oft an Wallung, am Triebe des Bluts nach dem Kopfe, ängstlichen Träumen, Beschwerden im Unterleibe von Hartleibigkeit und Blähungen leiden, fühlen sich beim Gebrauch des Weinsteins erleichtert.

Uebrigens darf der Weinstein, wie er abführen soll, nicht in zu kleinen Dosen angewendet werden. Man giebt ihn Erwachsenen in dieser Absicht alle zwei Stunden zu einem Quentchen, und verbindet ihn auch mit Neutralsalzen, Rhabarber u. s. w.

In kleinen Gaben löst der Weinstein zähe Unreinigkeiten des Darmkanals auf, und wird in dieser Absicht schicklich mit dem Brechweinstein (s. oben) verbunden. Durch seine auflösende und zugleich gallendämpfende Eigenschaft empfiehlt er sich in der Gelbsucht.

In neuern Zeiten ist sein Gebrauch in Wassersuchten allgemein geworden. Gehörig angewendet beweist er sich auch in der That sehr wirksam in dieser Krankheit. Nur darf er nicht auf einmal in zu grossen Gaben gegeben werden, damit er nicht seine abführende Wirkung äussert. Wird diese Vorsicht beobachtet, so befördert er die Urinabsonderung sehr beträchtlich, besonders, wenn er in reichlichem Wasser aufgelöst gegeben wird. Seine Dienste sind vortreflich bei Weibsleuten, die um die Zeit des Ausbleibens der monatlichen Reinigung wassersüchtig werden. Ist die Wassersucht der Füsse zugleich in Verbindung mit Fehlern in dem Gallensysteme, welche sich durch Eckel gegen Speisen und Gelbsucht verrathen, so nuzt Weinstein täglich dreimal zu einem Quentchen mit Holdermus, (Roob sambuci) Molken und Honig ungemein. Bei eingewurzelter Wassersucht, wo die schlaffen Fasern einen starken Reiz nöthig haben, dient der Weinstein noch in Verbindung mit heftigern harntreibenden Mitteln z. B. mit Meerzwiebel. (s. unten.)

Vier Theile Weinstein mit einem Theile Borax geben den auflöslichen Weinsteinrahm, (Cremor Tartari solubilis) der beinahe die nämliche Wirkungen, nur in weniger vollkommnerem Grade, wie der Weinstein, hervorbringt, und sich besonders durch seine leichte Auflöslichkeit im Wasser empfiehlt, welche Eigenschaft dem gewöhnlichen Weinstein mangelt, der zu seiner Auflösung bei mittler Temperatur 160, und vom siedenden Wasser 16 Theile erfordert.

6) Glaubers Wundersalz. Sal mirabile Glauberi. Sal aperitivum Friderici.

In der Hand des geschickten Arztes sind die Neutralsalze wohlthätige Arzneien, da sie auf der andern Seite durch Mißbrauch oft grossen Schaden anrichten. Unter ihnen empfiehlt sich theils durch seine ausgezeichnete Tugenden vorzüglich das Glauberische Wundersalz. Es leistet in Auflösung und Abführung der schleimigten und galligten Unreinigkeiten der ersten Wege vortrefliche Dienste, und wird daher auch mit grossem Nuzen in Schleim- und Gallenfiebern gebraucht. Dieses Salz hat zugleich auch eine kühlende Eigenschaft, und läßt, wenn es purgiert hat, die Gedärme in einer schlaffen und zu Blähungen geneigten Verfassung zurück. Daher muß sein Gebrauch bei schlaffem Darmkanal, besonders bei Hypochondristen,

sten, so viel als möglich, vermieden werden, bei welchen leztern durch die Laxiersalze oft so grosser Schaden angerichtet wird. In jedem Fall muß man es alsdann mit stärkenden Mitteln verbinden, und überhaupt wird, wenn man sich vor der zu grossen Erschlaffung der Gedärme fürchtet, Rhabarber mit Nuzen zugleich damit gegeben.

Wenn man blos die Absicht hat, aufzulösen, so wird es bei Erwachsenen *) in kleinen Dosen zu Quentchen gegeben. Zu Anfange hiziger Krankheiten, vorzüglich gastrischer Fieber, ist zur Auflösung der zähen Unreinigkeiten folgende Mischung nüzlich:

Rc. Sal. mirab. glaub. unc. 1.
Nitri drachm. 1.
Solve in Aq. fl. chamom. unc. 6.
add. aq. bened. Ruland. drachm. 1.
Oxym. simpl. unc. 1.
S. Alle Stunden 2 — 3 Löffel voll z. n.

Hat man die Absicht, stärker auszuleeren, so läßt man zwei bis drei Loth Glaubersalz in ein oder ein Paar Tassen Wasser auflösen, und die Auflösung auf ein- oder zweimal binnen ein Paar Stunden trinken.

Eine

*) Ueberhaupt sind die Dosen der Arzneien, wenn nicht ausdrücklich das Alter benannt ist, für Erwachsene eingerichtet.

Eine gute Laxiermixtur für Hypochondristen, kurz, in allen Fällen, wo man es mit einem geschwächten Darmkanal zu thun hat, ist diese:

Rc. Aq. menth. pip. unc. 6.
Pulv. rad. rhab. ſcrup. 4.
Sal. aperit. Frideric. unc. ſemis
Liquoris viſceral. drachm. 3.
Syr. cinnamomi. drachm. 6.
M. D. S. Alle 2 Stunden 1/2 Tasse voll z. n.

7) Bittersalz. Sal. amarum, catharticum anglicanum.

Dies Salz kommt in seinen Eigenschaften völlig mit dem Wundersalz überein, nur ist es etwas wirksamer. Man rühmt es vorzugsweise bei hartnäckiger Verstopfung der Gedärme, eingeklemmten Brüchen, der sogenannten Darmgicht ꝛc. Callisen empfiehlt in eingeklemmten Brüchen, wo keine Entzündung ist, dasselbe in achtmal so viel Wasser aufgelöst, jede Viertelstunde einen Löffel voll, und will durch vielfache Erfahrung Nuzen davon gesehen haben. An dem guten Erfolg, mit dem man's in der Darmgicht giebt, hat das Leinöl, in dessen Verbindung man es zu verordnen pflegt, ohnstreitig grossen Antheil. Man alterniert entweder mit einer Auflösung dieses Salzes und mit Leinöl alle halbe oder ganze Stunden löffelweise, oder sezt dieses jener zu, wie

wie in folgender Mischung, die bei sehr hartnäckigen Verstopfungen gute Dienste leistet:

Rc. Sal. amari unc. 2.
Solv. in aq. flor. cham. unc. 10.
adde olei seminum lini recens frigide pressi c. vitell. ovor. subacti unc. 3.

D. S. Bis zur Oefnung alle Stunden eine Kaffetasse voll umgerüttelt z. n.

Auch für dieses Salz gilt das, was beim Glaubersalz über den Mißbrauch bei erschlafftem Darmkanal, bei grosser Neigung zu Blähungen ꝛc. gesagt worden ist.

8) Sennablätter. Folia sennae.

So wie die bisher abgehandelte Laxiermittel es mit einander gemein haben, daß sie mehr gelind und ohne Reiz wirken, kühlend sind, und daher vorzüglich in Krankheiten, wo aller Reiz vermieden werden soll, z. B. in entzündlichen Krankheiten ꝛc. angewendet werden, so haben es alle nun folgende mit einander gemein, daß sie reizen, den Kreislauf des Bluts befördern, Eckel erregen, und daher müssen sie nur mit grosser Vorsicht verordnet, und überhaupt bei entzündlicher Beschaffenheit der Säfte und besonders bei einer erklärten Entzündung eines Eingeweids,

bei hartnäckiger, vorzüglich mit Schmerzen verbundener Verstopfung des Darmkanals, bei Brüchen, nervenschwachen Personen, (wovon indessen die Rhabarber unter gehöriger Vorsicht eine Ausnahme macht) bei Personen, die zu Blutflüssen geneigt sind zc. vermieden werden.

Die Sennablätter sind ein sicheres Purgiermittel, und gehören unter die gelindern von den reizenden Laxiermitteln. Man kann sie daher selbst bei Kindern mit grossem Nuzen gebrauchen. Es kommt viel auf die Art sie zu geben an. Da ihre Kraft vorzüglich auch in flüchtigen Theilen liegt, so ist es ungereimt, sie abkochen zu lassen, weil diese beim Kochen verfliegen, und nur die gröbern harzigen zurückbleiben, welche starkes Kneipen in den Gedärmen und Stuhlzwang verursachen. Eben so verursachen sie in Substanz leicht Bauchgrimmen. Die beste Art, sie zu geben, ist im Aufguß. Man übergießt ein halbes Loth mit vier Unzen siedendem Wasser, läßt es abkühlen, und seihet es durch. Da sie auch in diesem Fall noch leicht Kneipen verursachen, so sezt man fast allemal etwas Gewürzhaftes zu den Aufgüssen derselben hinzu, welches zwar nicht immer das Bauchweh verhindert, aber doch den Nuzen hat, den Geruch und Geschmack dieses Mittels einzuhüllen. Ein sehr gutes Infusum laxans von Sennablättern ist z. B.

Rc. Fol. Senn. el. drachmas 3.
Mann. calabr. unc. 1.
Sal. polychr. Seign. *) unc. semis
Sem. foenic. drachm. semis.
Praep. M. D. S. Species mit 1 Schoppen siedend Wasser anzubrühen, und alle Stund 1 Tasse voll zu trinken.

Ein sehr schickliches officinelles Laxierpräparat, in welchem Manna und Sennablätter vorzüglich die wirksame Bestandtheile ausmachen, ist die aqua laxativa Viennensis, von welchem man für Erwachsene zum Abführen einige Unzen neben andern Laxiermitteln verordnet, z. B. in folgender Mixtur:

Rc. Aq. cham. laxat. viennen. ana unc. 3.
Sal. aperit. Frider. drachm. 6.
Syrupi mann. drachm. 3.
D. S. Alle Stunden 1/2 Tasse voll z. n.

9) Rhabarberwurzel. Radix rhei, rhabarbari.
Die Rhabarber ist eines der vortreflichsten Laxiermittel, indem sie mit ihrer abführenden zugleich eine stärkende Eigenschaft verbindet, und dabei nicht sehr reizt. Sie kommt dem Magen sehr gut, und ist bei schwachen Gedärmen allen an-

*) Dieses ist ebenfalls ein sehr gelindabführendes, auflösendes und kühlendes Neutralsalz.

dern Purgiermitteln vorzuziehen. Ihre zusammenziehende Kräfte wirken vorzüglich, nachdem sie abgeführt hat, und deßwegen ist sie bei Durchfällen, wo man einige Ausleerung für dienlich findet, ein sehr schickliches Mittel: besonders aber ist sie in kleinen Gaben zu 8 bis 10 Granen für Erwachsene etlichemal täglich in anhaltenden Durchfällen aus Schlaffheit und ohne Materie eine sehr gute Arznei. Man bediente sich der Rhabarber sonst auch häufig in der Ruhr, aber dazu ist sie in grossen Dosen zu erhizend, und in kleinen Dosen hält sie den Stuhlgang leicht an, daher sie auch am Ende der Ruhr, wo nur noch Unreinigkeiten aus Erschlaffung entstehen, mit mehrerem Nuzen anzuwenden ist. Die Rhabarber purgiert nicht allein, sondern sie löst auch Verstopfungen der Eingeweide auf. Wenn gleich der Harn durch die Rhabarber dunkelgelb gefärbt wird, so scheint sie doch keine besondere Wirkung in den Nieren hervorzubringen, die Urinabsonderung zu befördern rc.

Zum Laxieren ist die Gabe für Erwachsene in Pulverform eine halbe bis ganze Drachma. Man verbindet sie gern mit eröfnenden Salzen, indem dadurch wechselsweis die Wirkung verstärkt, und die Verstopfung, welche sonst die Rhabarber allein gebraucht, nachher zurückläßt, verhindert wird, z. B. auf folgende Art:

Rc. Pulv. rad. rhei drachm. 1.
Sal. mirab. glaub. drachm. 2.
Olei anisi gtt. 2.
M. F. Pulv. divid. in 2 partes aequales.
D. S. Eines Abends beim Schlafengehen, das andere des folgenden Morgens zu nehmen.

Kindern giebt man sie zu einigen Granen bis zu einem Skrupel nach Maasgabe des Alters in Pulver mit Magnesia, Krebsaugen, oder mit einem angenehmen Saft. Für ganz kleine Kinder ist der Syrupus de cichorio cum rhabarbaro die gewöhnlichste und beste abführende Arznei.

Schwächliche Personen vertragen die Rhabarber in grössern Gaben in Substanz nicht gut, besser im Aufguß, wo sie auch nicht so leicht Kneipen im Unterleibe verursacht. Manche Leute trinken zur Abführung einen blosen sogenannten Rhabarberthee von zwei Drachmen zerschnittener Wurzel, die sie mit einigen Tassen siedendem Wasser anbrühen, kalt werden lassen, und abgiesen, mit erwünschtem Erfolg. Die gewöhnliche Rhabarbertinktur (tinctura rhei aquosa, anima rhabarbari) ist eben ein solcher Aufguß, nur noch mit einigen Zusäzen, und man giebt dieselbe als ein gelindabführendes, säure-

rebrechendes, schleimauflösendes, blähungstreibendes Mittel eßlöffelvollweise mit grossem Nuzen in hypochondrischen Beschwerden, Blähungskoliken, bei Verschleimungen des Magens und der Gedärme u. s. w. Stärkender, blähungstreibender und angenehmer von Geschmack als die wässerigte Rhabarbertinktur, aber nur im fieberlosen Zustand anwendbar, ist die geistige (tinctura rhei Spirituosa.) Die Pulverform ist immer die wirksamste.

10) Jalappenwurzel. Radix jalappae.

Diese gehört zu den wirksamsten und besten Purgiermitteln. In gleichen Gaben reizt sie viel stärker als alle bisherige Laxiermittel, und darf also in Fiebern, in entzündlichen Krankheiten, bei reizbaren empfindlichen Personen nicht verordnet werden. Um so besser kommt sie Personen von einem schwammigten Körperbau, phlegmatischen schleimigten Konstitutionen zu statten, und ist vorzüglich in chronischen Krankheiten des Unterleibs, namentlich in solchen Uebeln anwendbar, wo es darauf ankommt, die Gedärme mit einem stärkern Reiz auszuleeren, bei Stockungen zäher Feuchtigkeiten und Wurmnestern in den ersten Wegen, in der Wassersucht. Sie ist ein sehr gutes Anthelminticum, und man hat Beispiele, daß sogar Bandwürmer durch sie abgetrieben wurden. Um sie in Pulverform zu geben, muß man sie immer

mit

mit einem harten Pulver (wozu Zucker, Weinsteinkristalle am geschicktesten sind) wohl zerreiben, weil man dadurch das Kneipen, das sie sonst leicht verursacht, am besten verhütet. Kindern giebt man sie zu einigen Granen, Erwachsenen zu einem bis zwei Skrupeln, z. B.

Rc. Rad. Jal. grana 25.
Sacch. canar.
Crem. Tart. ana gr. 15.
Olei dest. menth. piper. gutt. 1.
M. F. Pulv. D. S. Auf einmal zu nehmen.

Gegen Würmer ist die Verbindung der Wurzel mit versüßtem Quecksilber von besonders guter Wirkung, z. B. auf folgende Art:

Rc. Rad. Jalappae Scrup. 1 — drachm. semis.
Merc. dulcis gr. 4—8.
Sacch. drachm. 1.
M. F. Pulv. D. S. Auf einmal z. n.

Die wirksame Theile der Jalappenwurzel sind die harzigte, welche auch aus derselben ausgeschieden werden können, und die Resinam jalappae der Apotheken geben, welche in kleinen Gaben eben so wirksam als die Wurzel ist. Dieses Jalappenharzes bedient man sich in Pflanzenmilchen, wo es am gelindesten wirkt, und in Pillenform. Schickliche Formeln sind z. B. diese:

Rc.

Rc. Ref. jalappae gr. 2.
Ter. cum Sacch. gr. 12.
Amygdal. dulc. excortic. nro. 3.
Adde sensim affundendo
Aq. rub. idaei unc. 1.
D. S. Auf einmal für ein Kind von 3 Jahren.

Rc. Ref. jalapp. gr. 8.
Olei amygd. dulc. rec. expressi unc. semis
Mucil. gummi arab. drachm. 2.
Probe mixtis et tritis adde
Aq. acac. unc. 1.
Aq. flor. naphae drachm. 2.
Syr. de manna drachm. 1.
D. S. Auf einmal zu nehmen.

Rc. Sap. veneti
Ref. jalapp. ana gr. 7.
M. F. Pilulae nro. 14. D. a. C. S. Purgierpillen des Morgens auf einmal zu nehmen.

11) Aloe. Aloe succotrina.

Der Schaden, der durch den falschen Gebrauch dieses Mittels schon angerichtet worden ist, ist sehr groß. Die Aloe gehört zu den am heftigsten wirkenden Purgiermitteln, und ist sehr reizend. Dabei treibt sie gern Blutflüsse, wirkt besonders auf die

die Blutgefäße des Mastdarms und bringt leicht Hämorrhoidalbeschwerden hervor. Eben deßwegen wird sie nur selten zum Abführen gebraucht, und wenigstens muß man in der Dose sehr vorsichtig seyn, welche für Erwachsene nicht leicht über zehn Grane steigen darf. Am häufigsten wird sie jezt noch gebraucht, um den unterdrückten Monatsfluß wieder herzustellen, oder wenn derselbe in den Jahren der Mannbarkeit nicht erscheinen will, ihn zu befördern. Aber auch hier ist die größte Vorsicht nöthig, und eben wegen dieser ihrer Wirkung auf den Mastdarm und die Gebärmutter muß man sie da vermeiden, wo man von Kongestionen des Bluts nach diesen Organen etwas zu befürchten hat. Die Aloe ist auch auflösend, und man bedient sich daher ihrer mit Nuzen in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs. Ihrer Bitterkeit wegen ist sie auch ein gutes Wurmmittel, bekommt dem Magen gut, und erleichtert nicht selten Schmerzen dieses Organs.

Die Aloe macht einen Bestandtheil verschiedener offizineller Präparate aus, von denen die Pilulae balsamicae polychrestae am meisten im Gebrauch sind, vorzüglich um die monatliche Reinigung anzutreiben. Die Aloe besteht aus harzigten und gummigten Theilen, welche auch von einander geschieden, und unter dem Namen Extractum

tractum aloes gummosum und resinosum in den Apotheken aufbewahrt werden. Ersteres wird häufiger verordnet, als lezteres. Ich will nur als Beispiele einige Formels anführen, in welchen man die Aloe zu verschiedenem Gebrauch geben kann:

1) Pilulae purgantes aloeticae.

Rc. Extr. aloes gumm. gr. 7.
Res. jalap. cum amygdal. tritae gr. 3.
Merc. dulcis gr. 4.
M. F. Pilul. pond. gr. 2. Consp. pulv. liquiritiae.
D. S. Morgens auf einmal zu nehmen.

2) Pilulae emmenagogae aloeticae.

Rc. Extr. myrrhae aquosi
Gummi galb. ana drachm. 2.
Extr. aloes. gumm. scrup. 2.
M. F. Pilul. pond. gran. 2. Consp. pulv. Cinnam.
D. ad S. S. Pillen Morgens und Abends 10 Stück zu nehmen.

3) Elixir aloeticum.

Rc. Extr. al. gum. drachm. 1.
Liqu. terr. fol. tart. vulg. unc. 1.
Spir. nitri dulcis scrup. 2.
M. D. S. Täglich dreimal 60 Tropfen z. n.

Diese

Diese beide leztere Arzneimischungen leisten sehr gute Dienste in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs bei schleimigten Konstitutionen, und stellen, vorzüglich die Pillen, diejenige monatliche Reinigung wieder her, deren Ausbleiben in schleimigter Verstopfung der Gefäße und in Schlaffheit gegründet ist.

Klystiere. Clysmata.

Es giebt Klystiere von mannigfaltiger Natur und Nuzen. Hier ist aber nur von Laxierklistieren oder von solchen die Rede, durch welche man Oefnung zu bewirken sucht. Sie sind vorzüglich angezeigt:

1) Wenn man stete Oefnung erhalten und doch reizende Laxiermittel vermeiden will, also in Entzündungskrankheiten:

2) Wenn die Natur durch Poltern im Unterleib, durch Spannung desselben in gastrischen, z. B. in Schleim, Gallenfiebern auf Oefnung hinarbeitet, ohne dieselben bewirken zu können.

3) In sehr hartnäckigen Verstopfungen, z. B. in der Darmgicht, bei eingeklemmten Brüchen.

In den beiden erstern Fällen reichen Abkochungen erweichender Dinge, z. B. von Leinsaamen, Eibisch, Käsepappeln, Kamillen, oder dgl.

mit Wasser oder Milch zu; doch werden im zweiten Fall schon etwas stärker reizende Laxiermittel, besonders auch Kochsalz, hinzugesezt. Im leztern Fall, besonders bei Brüchen, die von angehäuften Exkrementen, Würmern, Mangel der wurmförmigen Bewegung, eingeklemmt sind, müssen sehr reizende Mittel, wie Aloe, Taback rc. zu Hülfe genommen werden, und hier finden auch die Tabacksrauchklystiere ihre Anwendung. Als Beispiele seze ich einige Formeln von Klystierspezies von verschiedener Stärke her, wobei von dem schwächsten der Anfang gemacht wird:

1) Clysma antiphlogisticum et evacuans.

Rc. Lactis vacc. libram 1 et semis.
Coq. cum
Tamarind. unc. 2.
Colat. D. cum instrum. clysm.

2) Species pro Clysmate evacuante.

Rc. Flor. cham. vulg. unc. semis.
Mann. cal. drachm. 6.
Sem. carvi drachm. 1.
Praep. M. D. in 3plo A. D. C. S. Species zu Klystieren.

3) Species pro Clysmate laxante in obstructione alvina.

Rc. Fol. Senn. drachm. 6.

Sal.

Sal. aperitiv. Frider. unc. ſemis
Sem. carvi drachm. I.
Praep. M. D. S. Species für ein Klyſtier.

4) Clyſma purgans in morbo iliaco.

Rc. Hb. nicotianae drachm. 2.
Sal. aperitiv. Frideric. unc. I.
Infunde cum aq. font. unc. 10. et leniter ebulliant.
In colat. ſolve extr. aloes gummoſi ſcrup. I.
Sapon. veneti drachm. 2.
D. cum inſtrumento clyſm.

Stuhlzäpfchen. Suppoſitoria.

Wo Laxiermittel nicht angezeigt ſind, und der Kranke ſich zu Klyſtieren nicht bequemen will, ſind die Stuhlzäpfchen angezeigt; Körper von runder meiſtens aber koniſcher Form, welche durch den After in den Maſtdarm geſteckt werden, um durch ihren Reiz die Ausleerung zu bewirken. Man bereitet ſie aus Honig, der zu einer dicken Maſſe eingekocht, mit etwas Salz vermiſcht, in die gehörige Form gebracht und vor der Applikation in Drittel geſtückt wird. Doch werden manche derſelben ohne Erfolg beigebracht, dagegen nie folgendes fehlſchlagen ſoll: Man knätet das Gelbe von einem weichgekochten Ei mit geſalzener Butter,

der

der man noch etwas Salz zufügen kann, wohl durch, und bereitet mit Leinwand einen Nodulum daraus. Der allzuhäufige Gebrauch der Stuhlzäpfchen schwächt sehr den Afterschlußmuskel, und macht den Rand des Afters verhärtet.

Dritter Abschnitt.

Blähungstreibende Mittel. Carminativa.

12) Anies. Semen anisi.

Dieser gewürzhafte, angenehmriechende Saame wirkt vorzüglich durch sein aetherisches Oel, und ist ein wirksames windtreibendes Mittel. Man giebt ihn theils in Pulverform zu einem Skrupel auf einmal, und sezt ihn in dieser Absicht vorzüglich den Laxierpulvern und Mixturen zu, theils im Aufguß, theils vorzüglich das aus demselben destilirte antherische Oel mit Zucker, als Oelzucker (Elaeosaccharum anisi) und das destilirte Anieswasser, (Aqua antsi) welches man gern bei abführenden und blähungstreibenden Mixturen zur Grundlage nimmt.

Man hat noch als eine andere Wirkung des Aniessaamens und anderer ihm verwandten, beson-

sonders des Fenchelsaamens, (Semen foeniculi) von dem man auch die radicem und herbam zu diesem Zweck empfahl, angeführt, daß sie die Milch der Ammen vermehren sollen, doch scheinen sie keine spezifike Kraft, die Milch anzutreiben, zu besizen.

Aehnlich in ihrer Wirkung und Gebrauch, und zum Theil schwächer, zum Theil stärker sind dem gemeinen Anies 1) der Sternanies; (Anisum stellatum) 2) der Fenchelsaamen; (Semen foeniculi) 3) der Kimmsaamen; (Semen carvi) 4) der Koriandersaamen; (Semen coriandri).

13) Pfeffermünze. Mentha piperitis.

Diese sehr stark, angenehm und erquickend riechende, und sehr aromatisch, anfangs feurig, und hintennach kühlendschmeckende Pflanze ist eine sehr wirksame Arznei. Ausser ihrer blähungstreibenden Eigenschaft, die sie in vorzüglichem Grade besizt, ist sie noch insbesondere ein die Nerven belebendes Mittel, das den Krämpfen steuert, und daher besonders in hysterischer und hypochondrischer Schwäche, und den davon herrührenden Beschwerden, Krämpfen, Blähungen u. s. w. desgleichen bei allzuheftigem Brechen ohne Unreinigkeiten herrliche Dienste leistet. Da die Pfeffermünze ein sehr reizendes Mittel ist, so

muß

muß man mit ihrem Gebrauch in Fällen, wo starkes Fieber, entzündliche Beschaffenheit der Säfte, Vollblütigkeit, Neigung zu Blutflüssen u. s. w. ist, sehr vorsichtig seyn. Man verordnet die Pfeffermünze auf die nämliche Art, wie den Anies, theils in Substanz, theils vorzüglich als Thee mit Zucker getrunken, welches eine sehr schickliche Form ist.

In dem aetherischen Oel, (Oleum menthae piperitidis) welches der einzige wirksame Bestandtheil dieser Pflanze ist, sind die Arzneikräfte sehr konzentrirt, und man sezt dasselbe häufig als blähungstreibendes Mittel zu Laxierpulvern, oder verbindet es mit Zucker zum Elaeosaccharum, in welchem Fall man es auch Mixturen zusezen kann. Sehr wirksam ist auch das Aqua menthae piperitidis, welches löffelweise ohne weitern Zusaz genommen werden kann.

Ausser der Pfeffermünze giebt es noch andere weniger wirksame Münzearten, z. B. die Krausemünze (Mentha crispa) u. s. w.

14) Pomeranzenschaale. Cortex aurantiorum.

Die äussere gelbe Schaale wird sorgfältig von der innern weissen schwammigten abgesondert, und unter dem Namen Flavedo corticis aurantiorum auf-

aufbewahrt. Diese Flavedo enthält die wirksame Theile besonders konzentrirt, die neben der Bitterkeit in einer beträchtlichen Menge eines aetherischen Oels bestehen, wovon auch der starke und angenehme Geruch derselben abhängt. Sowohl wegen der bittern als gewürzhaften Theile ist die Pomeranzenschaale ausnehmend dienlich zur Wiederherstellung der Spannkraft des Magens und Darmkanals, wenn diese sehr geschwächt sind, Blähungen abzutreiben u. s. w. Man giebt sie in Pulverform zu einem Skrupel, halber Drachme, als Zusaz zu laxierenden und zu stärkenden Pulvern, auch im wässerigten und weinigten Aufguß. Gute offizinelle Präparate sind die Essentia corticum aurantiorum, welche sich als blähungtreibendes Mittel seit langer Zeit im Ruf erhält, und der Syrupus corticum aurantiorum.

Da sowohl für sich Krämpfe an der Einsperrung der Luft in den Gedärmen schuld sind, als auch durch die heftige Ausdehnung der schwachen Gedärme von Luft erregt werden können, so ist es klar, warum die eigentlich krampflindernden und beruhigenden Mittel oft allein im Stande sind, den Zufällen von Blähungen Gränzen zu sezen, und sie fortzutreiben, z. B. die Kamillenblumen, der Baldrian, Hofmanns schmerzstillender Liquor, der Teufels-

dreck, die unten noch abgehandelt werden sollen. Erweichende und krampflindernde Klystiere gehören zu den kräftigsten Waffen, die man heftigen Zufällen von Blähungen entgegen sezt. Auch hat man blinde Schröpfköpfe auf den Unterleib, die die Bauchmuskeln zu stärkerer Wirkung auf die Gedärme anspornen, neben andern Mitteln oft mit Nuzen angewandt.

Vierter Abschnitt.

Mittel gegen die Würmer. Anthelminthica.

15) Rainfarren. Herba et Semen Tanaceti.

Diese Pflanze verbindet mit ihrer Bitterkeit aetherischöligte Theile, und ist daher in Krankheiten, wo stärkende und auflösende Mittel angezeigt sind, also in der Hypochondrie mit Verschleimung u s w. angezeigt, so wie sie auch als Thee gegen die Gicht empfohlen wird. Dabei hat sie noch besonders eine wurmabtreibende Eigenschaft, und in dieser Absicht wird vorzüglich der Saame gebraucht. Er empfiehlt sich besonders durch seine Wohlfeilheit, und kann bei Armen füglich statt des Wurmsaamens gebraucht werden. Die Gabe

ist für Kinder von zehn bis zu dreißig Granen, für Erwachsene ein Quentchen. Zum nämlichen Gebrauch dient auch das Oleum Tanaceti.

16) **Wurmsaamen.** Semen cynae, santonici. Dieser ist ein allgemein bekanntes, gebräuchliches, und sehr wirksames Mittel gegen die Würmer, besonders gegen die Spuhlwürmer, welche er fast spezifisch tödtet. Durch seine Bitterkeit ist er zugleich sehr stärkend bei Schlaffheit des Magens und Darmkanals, welche gemeiniglich bei Würmer statt hat. Man giebt ihn, fein pulverisirt, in der nämlichen Gabe, wie den Rainfarrensaamen, und kann sogar bei Kindern bis auf 60 Grane täglich mit ihm steigen Am besten verbindet man ihn mit laxierenden und auflösenden Mitteln, wovon die erstern vorzüglich dadurch nuzen, daß sie die wurmförmige Bewegung des Darmkanals anspornen, und die Würmer von den Wendungen desselben losreissen und forttreiben, die leztere hingegen zur Auflösung des zähen Wurmschleims dienen. Schickliche Formeln, in denen der Wurmsaame gegeben wird, sind diese:

1) Pulvis anthelminthicus.

Rc. Sem. santon. unc. 1.
Rad. Jalapp.
Sal. ammon. dep. ana drachm. 2.
Ol. dest. val. sylv. gtt. 12.

M. F. Pulv. D. ad Scat. S. Alle 3 Stunden 2 Messerspizen voll in Wasser zu nehmen.

2) Electuarium anthelminthicum.

Rc. Pulv. Sem. Cynae drachm. 6.
Rad. Jalapp. drachm. 1.
Sal. ammon. dep. ſcrup. 4.
Oxym. ſcillit. unc. 1.
Syrupi flor. perſic.
Aqu. Tanacet. ana unc. 1.
M. F. Electuar. D. ad ollam S. Innerhalb 4 Tagen zu verbrauchen.

3) Morſuli anthelminthici.

Rc. Pulv. Sacch. albiſſ. unc. 6.
Coq. cum aqu. font. unc. 1 et ſemis
Ad Conſiſt. tabularem
Add. Pulv. Sem. Cynae drachm. 5.
Reſ. Jal. cum Amygd. tritae Merc. dulcis anna ſcrup. 1.
M. F. Morſuli. Pond. drachm. 2. D. a. Scat. S. Morſellen täglich 3 — 4 St. z. n.

17) Wälſche Nüſſe. Wallnüſſe. Nuces juglandis.

Die grüne Schaale der Nüſſe, in welcher die Arzneikraft liegt, hat, ſo wie die Blätter des Baums, einen ſtarken ganz ſpezifiſchen Geruch, und

und einen eigenen bitterlichherben widrigen Geschmack. Die unreifen Nüsse werden gequetscht, in Wasser eingeweicht, gekocht, und so das Extractum nucum juglandum bereitet. Zwei bis dreijährige Kinder nehmen von folgender Auflösung desselben:

Rc. Extr. nuc. jugl. drachm. 2.
Solv. in aq. cinnam. S. v. unc. semis
adde Syrupi capill. vener. drachm. 1.
Dreimal des Tags dreißig Tropfen.

Nach einigen Tagen giebt man ihnen ein Laxiermittel.

18) Eisenvitriol. Vitriolum ferri factitium.

Der Eisenvitriol gehört zu den besten Wurmmitteln, indem er mit seiner wurmtreibenden Eigenschaft vorzüglich auch eine stärkende verbindet, welche in Wurmkrankheiten bei der gewöhnlichen Schlaffheit des Darmkanals, die zum Theil mit eine entfernte Ursache der Entstehung der Würmer ausmacht, sehr gute Dienste leistet. Durch seine stärkende und eigentlich zusammenziehende Eigenschaft empfiehlt sich auch der Eisenvitriol gegen andere Krankheiten, besonders gegen Blutflüsse, welche von Schlaffheit der Gefäße herrühren, besonders bei allzuheftiger monatlichen Reinigung, welcher dieser Fehler zum Grunde liegt. Man kann zwar den Eisenvitriol für

sich

sich allein aufgelöst im Wasser geben, und die Gabe für Kinder sind alsdann zwei bis vier Grane in ein Paar Eßlöffeln Wasser aufgelöst, mit etwas Honig versezt, nüchtern gegeben. Am besten verbindet man ihn aber mit andern Wurmmitteln als Pulver u. s. w., z. B. auf folgende Art:

Rc. Sem. Santon. unc. 2.
Extr. Cortic. peruv.
Vitr. mart. factit. ana drachm. 1.
M. F. Pulv. D. ad Scat. S. Des Tags 3 bis viermal ein Kaffeelöffelchen voll zu nehmen.

19) Gummigutt Gummi guttae.

Zwar gehört die Gummigutt nicht zunächst unter die Anthelminthica, da sie aber vorzüglich gegen die Würmer gebraucht wird, so wird ihre Klassifikation damit gerechtfertigt. Die Gummigutt ist ein sehr drastisches Purgiermittel, und wird daher vorzüglich bei einem Ueberfluß von leimigten zähen Säften, und Mangel an Reizbarkeit in den Gedärmen, namentlich in gewissen Arten der Wassersucht, mit gutem Erfolge angewendet, wo sie eine starke Menge Wassers durch Stuhl und Harn ausleert. Am besten ist es, zu diesem Zweck dieses heftige Mittel zu wiederholtenmalen getheilten Dosen, etwa für einen

Er-

Erwachsenen alle 3 Stunden 3 oder 4 Grane mit Zucker zerrieben, zu geben, wo es ohne Erbrechen oder Bauchkneipen zu erregen wirkt. Die drastische Eigenschaft dieses Mittels wird in eine blos harntreibende durch die Verbindung mit den Laugensalzen umgewandelt. In dieser Absicht kann man entweder eine laugensalzigte Gummiguttinktur bereiten, indem man Gummigutt mit doppelt so viel Weinsteinsalz reibt, und dann mit Branntwein auszieht, oder die Gummigutt mit Wasser kochen und in das Dekokt zerflossenes Gewächslaugensalz tröpfen, in welchen beiden Formen die Gummigutt als ein starkes urintreibendes Mittel wirkt, und in Wassersuchten oft gute Dienste thut. Besonders aber hat sich die Gummigutt durch ganz Europa als das geschickteste und wirksamste Mittel, den Bandwurm auszutreiben, bekannt gemacht. Sie wirkt hier offenbar durch ihre starkpurgierende Eigenschaft, und wird auch in dieser Absicht in starken Gaben in Verbindung mit andern purgierenden Mitteln und der Farrenkrautwurzel gegeben, von welchen Verbindungen ich bei dieser reden werde. Selle meint, daß da, wo der Bandwurm nicht nach starken drastischen Purgiermitteln weicht, alle übrigen Mitteln unnüz sind. Er läßt daher, um den Bandwurm abzutreiben, Abends einige Löffel voll Oel geben, wozu man ein jedes süsses Oel, auch wohl

wohl das englische Oleum Ricini nehmen kann; des Morgens nüchtern giebt er 10 Grane von der Gummigutt, wenn dann mit dem Laxieren der Wurm nicht folgt, so läßt er sogleich noch 10 Grane nehmen, wenn auch nun der Endzweck nicht erhalten wird, und aus dem Reize keine Gefahr zu befürchten ist, so läßt er erst etwas Fleischbrühe trinken, darauf noch 10 Grane von der Gummigutt nehmen, und ein Klystier von Milch geben.

20) **Farrenkrautwurzel.** Radix filicis.

Diese Wurzel ist, besonders in neuern Zeiten, als spezifik gegen den Bandwurm empfohlen worden, und gewiß ist sie, in hinreichender Menge gegeben, ein wirksames Mittel gegen denselben. Sie hat keine sehr purgierende Eigenschaft, und wird daher gewöhnlich mit heftigen Purgiermitteln verbunden, welchen gewiß vieles vom glücklichen Erfolge zugeschrieben werden muß. Von dieser Art ist das nuffersche Mittel gegen den Bandwurm, welches vereinfacht darinn besteht, daß der Kranke Abends ein öligtes Klystier, des folgenden Morgens nüchtern 3 Quentchen Pulver dieser Wurzel auf einmal mit Wasser, und zwei Stunden darauf ein drastisches Purgiermittel aus 12 Granen Merkurialpanacee, eben so viel Skammonienharz, und 5 bis 8 Granen Gummigutt

be-

bekömmt. Nach neuern Versuchen kann man aber diese zu heftig und schmerzhaftwirkende Purganz entbehren, wenn man zwei Stunden nach oben angeführter Gabe der Farrenkrautwurzel 2 Loth Ricinusöl nimmt, und dies alle halbe Stunden bis zur Wirkung wiederholt. Eben so sind glückliche Fälle bekannt, wo der Bandwurm ganz abgieng, nachdem drei Tage eine sparsame Diät gehalten, und dabei täglich dreimal ein Loth Ricinusöl, am vierten Tage aber alle Stunden ein Quentchen gepülverte Farrenkrautwurzel, und nach der lezten Dosis Bittersalz zum Purgieren gegeben ward.

Mit grossem Nuzen werden auch äußerlich bei Kindern, die nichts einnehmen wollen, Wurmmittel gebraucht, indem man frische Ochsengalle warm in die Nabelgegend einreibt, oder dieselbe mit gepülvertem Wermuth und Mehl zum Brei macht, und zwischen Leinwand gestrichen auf den Unterleib legt.

Fünfter Abschnitt.

Schweißtreibende Mittel. Diaphoretica.

21) Hollunder. Sambucus.

Von dieser Pflanze werden die Blüthen und Beere gebraucht. Die Blüthen (Flores sambuci) werden vorzüglich im Aufguß mit heißem Wasser als Thee gebraucht, welcher sich durch seine auflösenden und ohne Erhizung gelind schweißtreibenden Kräfte in hizigen Fiebern, z. B. in Schleimfiebern zur Unterstüzung der kritischen Ausleerungen durch die Haut, zur Verhütung und Heilung von Erkältung entstandener Uebel, also in rhevmatischen und katarrhalischen Krankheiten sehr nüzlich beweist. Aehnliche Wirkungen hat auch das von den Blumen abdestilirte Wässer (Aqua sambuci.) Aus den Beeren bereitet man das Mus, (Roob sambuci) das ein vortrefliches auflösendes, und hauptsächlich die Ausdünstung beförderndes Mittel ist, welches ganz besonders in katarrhalischen und rhevmatischen Fiebern durch Auflösung der stockenden Säfte und Ausführung der Krankheitsmaterie durch die Haut grosse Dienste leistet. Eine schickliche Formel für diese Krankheiten ist z. B. diese:

Rc.

Rc. Roob sambuc. unc. 2.
Nitri puriss. drachm. 2.
Solv. in aq. flor. sambuc. unc. 12.
S. Alle 2 Stunden 2 Löffel voll.

22) Sandriedgraswurzel. Radix caricis arenariae.

Diese Wurzel ist gelindauflösend, und befördert die Hautausdünstung. Sie empfiehlt sich daher als ein gutes Mittel in der Gicht, rheumatischen Beschwerden, chronischen Hautausschlägen. Die beste Gebrauchsart ist die Abkochung mit Wasser, eine Unze mit zwei Pfunden auf eines einzukochen, und man kann zu einer solchen Ptisane ähnlichwirkende Mittel, wie das Bittersüß, (Stipites dulcamarae) Klettenwurzel, (Radix lardanae) hinzu sezen. In venerischen Krankheiten vertritt sie bei den blutreinigenden Ptisanen füglich die Stelle der viel theurern Sassaparillwurzel (Radix sassaparillae.)

23) Quajakholz. Lignum cum cortice quajaci.

Es ist ein hiziges reizendes Mittel, ist auflösend, und befördert vorzüglich die Urinabsonderung und Hautausdünstung. Ehedem gebrauchte man dieses Holz häufig gegen die Lustseuche, sezte es aber zurück, als man nach und nach mit sichern

Methoden, das Quecksilber anzuwenden, bekannt wurde. Noch izt wird es in Indien zur Heilung der Lustseuche angewendet, und wenn es gleich unfähig ist in unsern Klimaten, die eigentlich venerische Krankheit zu heilen, so leistet es doch in den oft eben so beschwerlichen Folgen des übermässigen Quecksilbergebrauchs gute Dienste, und wird sogar von grossen praktischen Aerzten da, wo das venerische Gift schon sehr eingewurzelt ist, besonders bei venerischem Gliederreissen, als nüzlich empfohlen. Auch in rhevmatischen und gichtischen Krankheiten, und in Hautausschlägen hat es schon grossen Nuzen gehabt. Da dieses Holz sehr reizend ist, so muß man mit dem Gebrauch desselben bei trockenen und reizbaren Körpern sehr behutsam seyn, und überhaupt bekommt es schwammigten Konstitutionen am besten. Man giebt es im Absud, da aber seine wirksame Theile vom Wasser nur schwer ausgezogen werden, so muß man es lange damit kochen. Gewöhnlich mischt man das geraspelte Holz unter andern ähnlich wirkende Wurzeln und Kräuter, und läßt den Absud davon als Ptisane trinken. Eine schickliche Formel zu einer solchen Ptisane in venerischen Krankheiten ist z. B. diese:

Decoctum antivenereum.

Rc. Ras. Ligni cum Cort. Quajac.

Ra-

Rasurae Ligni cum Cort. Sassafras *)
ana unc. 2.
Rad. althaeae unc. I.

Praep. M. D. S. Alle Morgen 5 Löffel voll mit einem Maas Wasser bis auf ein halbes Maas einzusieden, und alle 2 Stunden 1 Tasse voll zu trinken.

Die wirksame Bestandtheile des Quajakholzes sind alle in dem Quajakgummi, (Gummi resina quajaci) das zu uns aus Amerika gebracht wird, und eigentlich eine Gummiresina ist, enthalten. Es hat die nämliche reizende, auflösende harn- und schweißtreibende Kräfte, wie das Quajakholz, und wird auch gegen die nämliche Krankheiten, nämlich gegen chronische Rheumatismen, Gicht u. s. w., mit gutem Erfolg gebraucht. Einen besonders grossen Ruf hat das Quajakharz neuerlich als Mittel gegen das Podagra erhalten. Man empfiehlt es in dieser Absicht vorzüglich als geistige Tinktur, ferner im Spiritu salis ammoniaci vinoso aufgelöst, (Tinctura quajaci volatilis) oder so, daß das gepülverte Quajakharz mit gleichen Theilen zerflossenem Weinsteinsalze zusammengerieben, und dann mit Spiritus nitri dulcis extrahirt wird.

*) Der Sassafras hat ebenfalls reizende, auflösende und schweißtreibende Kräfte, nur in gelinderm Grade, als das Quajakholz.

wird. Der Gebrauch dieser so hizigen Mittel erfordert aber die grosse Vorsicht, muß bei trockenen, reizbaren, zu entzündlicher Krankheit aufgelegten Personen ganz vermieden werden, und es ist noch gar nicht entschieden, ob das dadurch bewirkte Aufhören des Podagras nicht noch grössere Uebel, wie Schlagfluß, Brustwassersucht nach sich zieht.

Schickliche Formeln, das Quajak bei aethritischen, rheumatischen Umständen, auch in Drüsenverhärtungen zu geben, sind diese:

1) Emulsio Quajaci.

Rc. Res. Quaj.
Gummi arab. ana drachm. 2.
Pulv. Sacch. canar. unc. semis.
Probe mixtis terendo sensim affunde Aq. Ceras. unc. 8.
D. S. Alle 3 oder 4 Stunden 2 Löffel voll.

2) Pilulae.

Rc. Sapon. venet.
Res. Quaj. ana unc. semis.
M. F. Pilul. Pond. gran. 2. Consp. Pulv. Lycopod. D. A. Scat. S. Täglich 4 mal 10 Stück z. n.

3) Pul-

3) Pulvis.

Rc. Res. Quajac. unc. I et semis.
M. F. Pulv. Divid. in 12 Partes aequales.
D. S. Alle Abend eines mit einer verdünnenden Ptisane.

Die Pillen sind besonders wirksam, auflösend. Die Pulver mit Weinstein laxieren leicht.

24) Mindarersgeist. Spiritus mindereri.
Dieses ist ein vortresliches, auflösendes, ohne Erhizung wirksam schweißtreibendes Mittel, nur muß es, wenn man Nuzen davon haben will, in grössern Gaben zu einer Unze u. m. gegeben werden. In hizigen Fiebern, wo es auf Beförderung einer kritischen Ausleerung durch den Schweiß ankommt, wie in Schleim- und Nervenfiebern, ist es, in Verbindung mit andern schweißtreibenden und reizenden Mitteln, von sehr gutem Nuzen. Aeusserlich gebraucht man den Spiritus Mindereri in Augenwassern zum Zertheilen einer Entzündung, z. B. bei einer wahren Augenentzündung auf folgende Art:

Rc. Aq. rosar. unc. 3.
Spir. Minder. unc. semis.
Extr. Saturn. scrup. I.
Extr. Opii gr. 5.
M. D. S. Augenwasser.

25) Schwe-

25) Schwefelblumen. Flores sulphuris.

Die Schwefelblumen empfehlen sich vorzüglich durch ihre auflösende und schweißtreibende Kräfte. Daher ihr Nuzen in schleimigten Brustkrankheiten, langwierigen Katarrhen, in der Gicht, dem Rhevmatismus und chronischen Hautausschlägen. Man lobt den Schwefel in Verbindung mit Mittelsalzen vorzüglich auch gegen Hämorrhoidalbeschwerden, in welcher Verbindung (so wie auch für sich allein zu einem halben bis ganzen Quentchen) er gelind den Leib eröfnet, die Verstopfungen der Leber und des Pfortadersystems zertheilt, und ein sehr wirksames Linderungsmittel in den Schmerzen und Unbequemlichkeiten, welche Personen, die an blinden Hämorrhoiden laboriren, bei hartem Leibe täglich leiden müssen, ist. Wenn er aber die Neigung zu Hämorrhoiden ganz unterdrücken soll, so muß er anhaltend gebraucht und seine Kräfte durch sorgfältige Diät, besonders durch Bewegung, Vermeidung des Kaffees, der hizigen Weine, Gewürze und blähender Speisen unterstüzt werden. In dieser Absicht ist folgende Formel vorzüglich:

Rc. Flor. sulphuris
Tart. tartarisati ana unciam 1.
Flaved cort. aurant. drachm. 2.
M. F. Pulv. divid. in 24 Part. aequ. D. S.
Morgens u. Abends ein Pulver in Wasser.

Kin-

Kindern, die an Hautausschlägen, dem Milchgrinde leiden, kommt dieses Pulver sehr gut zu statten, wenn man ihnen zuweilen ein Laxiermittel interponirt:

Rc. Flor. sulphur.
Rad. ireos florent. ana drachm. 2.
Magnes. alb. drachm. 1.
Sacch. drachm. 3.
M. F. Pulv. D. S. Täglich zwei bis dreimal einen Theelöffel in Milch oder Wasser zu geben.

Besonders nüzlich ist aber sowohl der innerliche als äusserliche Gebrauch des Schwefels gegen die Kräze. Folgende Schwefelsalben empfehlen sich vorzüglich durch ihre Wirksamkeit:

Rc. Merc. praec. albi
Flor. sulph. ana unc. 1.
Axung. porc. unc. 8.
M. F. Unguentum D.

Oder:

Rc. Flor. sulph.
Vitriol albi
Baccar. lauri ana.
M. F. Pulv. et cum Olei oliv. quant. suffic. unguentum D.

Man reibt davon Morgens und Abends einer Hasselnuß groß in die flachen Hände. Laue Bä-

der und gelinde Abführungen können vorhergehen, und zuweilen während der Kur gebraucht werden. Während des Gebrauchs der Salbe giebt man alle Abend ein Pulver aus 10 bis 20 Gran Schwefel, und eben so viel rohen Spiesglanz. Dieser innerliche Gebrauch des Schwefels und sorgfältige Vermeidung der Erkältung ist beim Gebrauch von diesen Schwefelsalben nöthig, damit keine Zurücktretung der Kräzmaterie geschehe. Wenn dadurch die Kräze vertrieben wird, aber auf das Verschwinden derselben andere üble Zufälle erfolgen, so läßt man den Schwefel äusserlich weg, und behandelt den Kranken allein mit dem innerlichen Gebrauch des Schwefels, der die Ausschlagsmaterie wieder auf die Oberfläche jagt.

Die Schwefelleber (Hepar sulphuris) in Wasser aufgelöst, täglich zu einem Quentchen, womit man nach und nach bis zu einer halben Unze steigen kann, oder zu einer Unze dem Wasser, in welchem man badet, beigemischt, beweist sich bei eingewurzelten Kräzen sehr thätig, so wie sie auch das beste Gegengift gegen Arsenik und Sublimat, überhaupt bei den Zufällen, welche vom Misbrauch des Quecksilbers in venerischen Krankheiten entstehen, sehr nüzlich ist.

26) Virginische Schlangenwurzel. Radix serpentariae virginianae.

Diese Wurzel ist reizend, schweißtreibend, stärkend, belebt die Nervenkraft, und leistet in Nerven- und Schleimsiebern, die ins Fauligte übergehen, dann, wenn die kritische Ausleerung durch den Schweiß befördert werden soll, bei gesunkenem Pulse, Stumpfwerden der Sinne, Zittern der Glieder, Flächsenspringen und andern Merkmalen eines durch den Krankheitsstoff angegriffenen Nervensystems, zur Unterstüzung der hinsinkenden Lebenskraft vortrefliche Dienste, in welchem Fall sie am schicklichsten mit der Fieberrinde, dem Minderersgeist, entweder als Pulver, oder im Aufguß verbunden gegeben wird, z. B. auf folgende Art:

Rc. Pulv. grossi Cort. peruv. opt. unc. 1.
Sub perpetua trituratione lensim sensimque affunde
Aqu. font. unc. 6.
Stent in digestione frigida per 24 horas,
Colat. adde Pulv. Rad. serpent. virg. drachm. 2.
Spir. Minder. unc. 1.
Liq. miner. anod. Hoffm. scrup. 2.
D. S. Innerhalb 24 Stunden zu gebrauchen.

Rc. Cort. peruv. opt. unc. 1.
Coq. cum Aq. font. Libra. 1.
ad Remanent unc. 6.
Sub fine coctionis adde
Rad. serpent. virg. drachm. 2.
Colat. adm. Syrupi ceras. drachm. 6.

In Substanz kann die Schlangenwurzel täglich einigemal zu 10 bis 20 Granen gegeben werden.

27) **Engelwurzel.** Radix angelicae.

Sie hat ganz die nämliche Tugenden, wie die Schlangenwurzel, so wie auch ihre Gebrauchsart die nämliche ist. Sie wird hier nur angeführt, weil sie bei uns einheimisch ist, und in einem gemeinnüzigen Arzneibuch vorzüglich die so oft vernachlässigte vaterländische Produkte, die so manches theure ausländische Arzneimittel entbehrlich machen, Empfehlung verdienen.

Sechster Abschnitt.

Urintreibende Mittel. Diuretica.

28) **Wachholderbeeren.** Baccae juniperi.

Die Wachholderbeeren haben in ihrer Wirkung viel Aehnliches mit dem Terbenthin, (s. unten) und

und ihre Tugenden scheinen vorzüglich in dem aetherischen Oel, das sie enthalten, zu liegen. Sie sind nämlich reizend, magenstärkend, und befördern vorzüglich die Harnabsonderung, zu welchem Behuf sie auch am häufigsten gebraucht werden, und es fehlt nicht an Beispielen, daß durch sie allein Wassersuchten von leichten Ursachen gehoben worden wären. Am besten giebt man sie im wässerigten Aufguß, zwei Loth reife zerquetschte Beere zu einem halben Maas kochenden Wassers, und läßt dies tassenweise für sich, oder neben andern Mitteln, zum gewöhnlichen Getränk trinken. Das aus den Beeren bereitete Mus (Roob juniperi) ist ebenfalls ein wirksames harntreibendes und zugleich magenstärkendes Mittel.

29) **Klettenwurzel.** Radix bardanae.

Diese Wurzel steht in dem Ansehen eines blutreinigenden Mittels, das vorzüglich auf den Harn wirkt, und wird daher gewöhnlich mit zu den Ptisanen in Rheumatismen, Hautausschlägen, Gicht, auch in venerischen Krankheiten genommen.

30) **Bittersüß.** Stipites dulcamarae.

Die Bittersüßstengel sind ein wirksames Auflösungsmittel, und reinigen zugleich den Körper von manchen Schärfen durch Beförderung der

Harn=

Harnabsonderung. Man hat sie in chronischen Rhevmatismen, in Ueberbleibseln der Lustseuche, in skrophulöser Verderbniß der Säfte und davon abhängenden bösartigen Geschwüren als ein kräftiges Mittel kennen gelernt. Man giebt sie entweder allein am besten im Dekokt, so, daß man ein Loth mit einem Maas Wasser bis zur Hälfte abkochen und von der Kolatur viermal täglich eine Kaffeetasse voll mit Milch trinken läßt, oder verbindet sie mit andern ähnlichwirkenden Mitteln, z. B. der Kletten, Sandriedgraswurzel, dem Quajak, womit sie wirksame Ptisanen in den oben erwähnten Krankheiten geben.

31) Kelleresel. Millepedes.

Sie sind ein gelind urintreibendes Mittel, und verbinden damit eine auflösende Kraft. Man kann sie daher mit Nuzen sowohl in Wassersuchten als auch in schleimigten Brustkrankheiten gebrauchen. Diesen Nuzen versprechen aber nur die frische Kellerwürmer, aus denen man entweder den Saft auspressen, (Succus millepedum expressus) oder mit denen man einen wässerigten oder weinigten Aufguß machen kann, da hingegen die getrocknete Kellerwürmer, (Millepedes praeparati) die man in Pulverform giebt, fast ganz unwirksam zu seyn scheinen.

32) **Geblätterte Weinsteinerde.** Terra foliata Tartari. Liquor terrae foliatae Tartari.

Dieses ist ein vortrefliches ohne Reiz wirksam auflösendes Mittel, dessen man sich besonders bei Kindern in Verstopfungen der Gekrösdrüsen mit vielem Nuzen bedienen kann. Ueberhaupt scheint es die Kraft zu haben, die Verhärtungen und Verstopfungen der feinsten Gefäße aufzulösen, und empfiehlt sich daher überhaupt bei Drüsenverstopfungen, z. B. in der Phthisi tuberculosa, und zwar namentlich in derjenigen Art, wo die lymphatische Drüsen der Lungen verstopft sind, auch gegen andere Verhärtungen der Eingeweide, und in gastrischen Fiebern um den Schleim und andern zähen Krankheitsstoff aufzulösen. Zugleich scheint die geblätterte Weinsteinerde vorzüglich auch die Harnabsonderung zu befördern, *) und kann in dieser Absicht mit Nuzen in leichten Wassersuchten, besonders, wenn Verstopfungen der lymphatischen Gefäße, wovon diese Krankheit häufig ab-

*) Den Mittelsalzen scheint überhaupt eine harntreibende Eigenschaft zuzukommen, viele derselben sind aber zugleich Laxiermittel, und diese Wirkungsart verhindert ihre harntreibende Kräfte. Leztere kann man daher blos durch eine solche Verordnung der Mittelsalze zum Vorschein bringen, daß man sie in so kleinen Gaben giebt, daß sie nicht auf die Gedärme wirken können. Uebrigens soll das Blättersalz diese Tugend vorzüglich besizen.

abzuhängen scheint, damit verbunden sind, angewendet werden. Man hat dies Mittelsalz in vester Gestalt, da es aber leicht zerfließt, und da der Liquor terrae foliatae Tartari Vorzüge vor dem daraus bereiteten vesten Salz zu haben scheint, so verordnet man gewöhnlich erstere, z. B. in folgender Vorschrift gegen Gekrösdrüsenverstopfungen:

Rc. Liq. terr. fol. Tart.
Tinct. Rhab. aqu. ana unc. I.
Aq. bened. Rul. drachm. I.
M. D. Man fängt bei Kindern von einigen Jahren mit 20 Tropfen täglich dreimal an, und steigt nach und nach.

Ein ähnliches Mittel, wie die geblätterte Weinsteinerde, besonders seiner chemischen Mischung nach, ist das Rieviere'sche Salztränkchen, das aus vegetabilischem Laugensalz und aus Zitronensäure bereitet wird, und das in galligten Fiebern nicht nur ein sehr gutes kühlendes, sondern auch auflösendes Mittel ist. Besonders merkwürdig ist aber der Gebrauch dieses Mittels gegen anhaltendes Brechen, das von keiner Unreinigkeit im Magen herrührt, sondern vorzüglich leicht in heissen Tagen von Verkältung des Magens u. s. w. entsteht, indem man alsdann, z. B. alle halbe oder ganze Stunden, einen Skrupel vegetabilisches

sches Laugensalz mit zur Sättigung hinlänglicher Menge Zitronensaft (etwa einen Eßlöffel voll) vermischt, während des Aufbrausen verschlucken, und Kamillen oder Pfeffermünzwasser nachtrinken läßt.

33) **Weinsteinsalz.** Sal tartari.

Das vegetabilische Laugensalz äussert harntreibende Wirkungen in einem auffallenden Grade, und bestimmt die Kräfte anderer Mittel, z. B. der Meerzwiebel, der Gummigutt, wenn es mit ihnen verbunden wird, vorzüglich zur Beförderung der Urinabsonderung. In solchen Verbindungen und auch für sich allein leistet es in Wassersuchten sehr grosse Dienste. Das Oleum tartari per deliquium, und der Liquor nitri fixi sind nichts anders, als das Gewächslaugensalz im Wasser aufgelöst, und man kann davon täglich 30 bis zu 60 Tropfen in einem Aufguß von Wachholderbeeren bei Wassersuchten mit grossem Nuzen geben.

34) **Meerzwiebel.** Radix squillae.

Die Meerzwiebel ist ein scharfes reizendes Mittel. Seine vorzüglichste Wirkungen sind Brechen erregen, auflösen, den Auswurf aus der Brust und die Harnabsonderung befördern. Seitdem die Brechwurzel bekannt geworden ist, bedient man sich der Meerzwiebel seltener als eines Brechmittels,

tels, um so mehr, da die Gabe derselben, um diese Wirkung hervorzubringen, nicht leicht zu bestimmen ist, und sie in einer stärkern Gabe ein heftigeres und weniger leicht zu regierendes Mittel, als die Brechwurzel, zu seyn scheint. Uebrigens hat man nie auf eine Wirkung der Brechwurzel zu rechnen, wenn sie nicht in einer solchen Menge gegeben wird, daß sie einige Uebelkeit erregt. Die Brechwurzel schickt sich vorzüglich bei schleimigten Krankheiten und bei Wassersuchten. Wenn man vorzüglich die harntreibende Kräfte der Meerzwiebel bekommen will, so muß man zu vermeiden suchen, daß sie nicht Brechen und Purgieren erregt. Dies bewirkt man gewöhnlich, wenn man die Meerzwiebel in kleinen Gaben zu einigen Granen giebt, und sie nach schicklichen Zwischenzeiten erneuert, aber so, daß bei längerem Gebrauch die Gaben der Meerzwiebel allmählig verstärkt, und die Zwischenzeiten des Eingebens verkürzt werden. Auch ist es zu diesem Zwecke gut, die Meerzwiebel mit Mohnsaft, oder dem Weinsteinsalz, oder auch dem Weinstein (s. oben) zu verbinden, und zugleich kann man ein gewürzhaftes Mittel hinzu sezen, welches dem Magen, der sonst durch ihren anhaltenden Gebrauch leidet, sehr zu statten kommt, z. B. auf folgende Art:

Rc. Pulv. Rad. squill.
Flor. Cassiae ana drachm. semis.
Cremor. Tart.
Sacch. ana scrup. unum.
M. F. Pulv. Divid. in 10 Partes aequales.
D. S. Morgens und Abends eines mit Wasser zu nehmen.

Die Meerzwiebel wirkt vorzüglich auch auf die Brust, und ist in Verschleimungen derselben sehr wirksam.

Viele Leute vertragen die Meerzwiebel in Pulverform nicht, und alsdann thut ein weinigter Aufguß oft gute Dienste. Uebrigens erfordert überhaupt ihr Gebrauch viel Sorgfalt und Behutsamkeit. Wenn der Kranke ein heftiges oder gar ein hektisches Fieber mit eiternden, skirrhösen Eingeweiden, oder das Blut eine entzündungsartige Anlage hat, so wirkt die Meerzwiebel eher schädlich, vermehrt den Durst, und verstärkt das Fieber, ohne auf den Abgang des Harns Einfluß zu zeigen. Gute offizinelle Präparate aus der Meerzwiebel sind:

1) Der Meerzwiebelessig, (Acetum squilliticum) dessen man sich da bedient, wo die Wurzel selbst zu viel reizen und ein Erbrechen verursachen würde,

und

und den man auch mit Nuzen mit dem Weinsteinsalz verbindet, z. B. auf folgende Art:

Rc. Aceti squill. unc. 3.
Sal. Tart. q. s. ad perfect. saturat.
D. S. Täglich dreimal einen Eßlöffel voll.

2) Der Meerzwiebelessighonig, (Oximel squilliticum) ein vortrefliches auflösendes und urintreibendes Mittel, das nach Lungenentzündungen, Katarrhen, und in andern Krankheiten, die sich durch Auswurf entscheiden, als ein Beförderungsmittel desselben, und da es weit gelinder als die Meerzwiebel wirkt, auch in hizigen Krankheiten, um Schleim aufzulösen, und wenn die Natur bemüht ist, den Krankheitsstoff durch die Harnwege fortzuschaffen, zur Unterstüzung ihrer Bemühung mit grossem Nuzen gebraucht wird. In grössern Gaben zu einer halben Unze macht es auch bei Erwachsenen leicht Erbrechen, und wird eben deswegen und bei zähen Unreinigkeiten im Magen zur Auflösung derselben gern mit andern Brechmitteln verbunden, so wie man auf der andern Seite, wenn man diese Wirkung nicht erreichen will, sich in der Dosis darnach richten muß.

35) Rother Fingerhut. Digitalis purpurea.
Dieser ist ein sehr heftig wirkendes Mittel, dessen diuretische Kraft durch wiederholte Erfahrungen

rungen

rungen zwar ausser allen Zweifel gesezt ist, der aber wegen seiner ungemeinen Schärfe die größte Vorsicht im Gebrauch erfordert. Er wirkt heftig auf den Magen und Darmkanal, macht leicht Brechen und Purgieren, und auch in kleinen Dosen erregt er langanhaltende Uebelkeit, welche Wirkung ziemlich genau mit der harntreibenden Kraft desselben zusammen zu hängen scheint. Man giebt ihn gewöhnlich in Pulvergestalt, Erwachsenen zu 1 — 2 Granen Morgens und Abends bei Wassersuchten, wenn gelindere Mittel nicht anschlagen, und oft bringt alsdann der Fingerhut schnell eine ungeheure Ausleerung durch den Urin zuwege, in welchem Fall gute Einwickelung der geschwollenen Theile sehr nöthig ist. Auch im Infuso kann die Digitalis gegeben werden, so, daß man z. B. zwei Quentchen mit 12 Unzen kochendem Wasser vier Stunden lang digerirt, mit einer Unze Zimmtwasser versezt, und Morgens und Abends einen Löffel voll nehmen läßt. Stärkende Nachkur ist immer nothwendig. Für Knaben ist die Formel schicklich:

Rc. Sacch. canar. drachm. 2.
Digit. purpur. grana 4.
M. F. Pulv. Divid. in 12 Partes aequales.
D. S. Morgens und Abends ein Pulver.

In hartnäckigen Fällen muß man ihrer Wirkung oft mit Mittelsalzen, Weinstein, welcher besonders

da,

da, wo Hize und Durst ist, nüzlich ist, zu Hülfe kommen. Eine gute Formel zum Gebrauch der Digitalis ist auch diese:

Rc. Pulv. Digit. purpur. drachm. I.
Cremoris Tartari solubilis unc. I.
Infund. cum Aquae ebull. unc. 9.
Colat. add. Syrup. rub. idaei unc. I.
et semis.

D. S. Morgens, Nachmittags und Abends einen Eßlöffel voll zu nehmen.

36) **Terbenthin.** Terebinthina veneta.

Auch der Terbenthin gehört unter die sehr reizenden Mittel, und äussert vorzüglich eine urintreibende Kraft, dabei ist er wirksam auflösend, und kann daher bei anfangenden Beschwerden von Sand und Gries, die sich aus zähem schleimigtem Stoff bilden, durch Zertheilung und Wegführung desselben Dienste leisten. Bei schon gebildetem Stein ist sein Gebrauch eher schädlich. Als ein reizendes Mittel befördert er unter gewissen Umständen auch den Stuhlgang, und wirklich ist er in Klystieren zu einer halben bis ganzen Unze mit Eidotter abgerieben, und dadurch im Wasser auflöslich gemacht, das sicherste Abführungsmittel in Koliken und andern Fällen von hartnäckiger Leibesverstopfung. Seiner reizenden Eigenschaft wegen darf er nicht bei entzündlicher Disposition und bei wah-

wahren Entzündungen gebraucht werden, und ganz verwerflich ist daher seine Anwendung bei innerlichen Geschwüren, eiternden Lungensuchten, in denen zum grossen Schaden der Menschheit nur zu lange eine grobe Empirie ihn mißbrauchte.

Man hat den Terbenthin auch gegen Nachtripper von Schlaffheit empfohlen. Man hüte sich aber, ihn da zu geben, wo noch irgend Verdacht auf entzündliche Beschaffenheit statt findet. Eine schickliche Formel in dieser Absicht ist z. B.:

Rc. Terebinth. venet. drachm. semis.
Solv. cum Vitell. ovi quant. suffic.
in Aqu. Flor. Chamom. unc. 6.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll z. n.

Siebenter Abschnitt.

Den Auswurf aus der Brust befördernde Mittel. Expectorantia.

37) Süßholz. Radix liquiritiae.

Diese Wurzel hat einhüllende, erschlappende, und sanft auflösende Kräfte, wodurch sie zu einem guten Mittel bei Husten, um den Auswurf zu erleichtern und

und die Heiserkeit zu heben dienet, und selbst durch entzündliche Beschaffenheit nicht widerrathen wird. Man sezt die zerschnittene Wurzel theeartigen Getränken zu, und giebt sie auch in Pulverform in Verbindung mit andern auflösenden Mitteln. Auch wird sie dazu genuzt, die Bitterkeit anderer Mittel, besonders der Kräutertränke, zu verbergen.

Der Lakrizensaft (Extractum liquiritiae) leistet die nämlichen Dienste, wie das Süßholz, und ist ein bekanntes Hausmittel in Husten.

38) **Alantwurzel.** Radix enulae.

Sie ist ein wirksames Auflösungsmittel, und wird daher mit Nuzen bei schleimigten Brustkrankheiten zur Beförderung des Auswurfs, und in Verstopfung der Monatszeit, die von schleimigter Beschaffenheit der Säfte herrührt, zur Wiederherstellung derselben gebraucht. Man giebt sie in Substanz zu einem bis zwei Skrupel, oder das wässerigte Extrakt, (Extractum enulae) in Verbindung anderer Mittel, in Pillenform.

39) **Bittere Kreuzblumenwurzel.** Radix polygalae amarae.

Sie ist ein reizendes, auflösendes Mittel, befördert den Auswurf, und wird vorzüglich bei Schleim-

Schleimschwindsucht, wo mehr reizende Mittel angezeigt sind, gebraucht, da sie hingegen in hizigen Brustfiebern, bei Lungeneiterungen u. dgl. zu vermeiden ist. Am besten giebt man sie im Dekokt, eine Unze mit zwei Pfund Wasser bis auf eines einzusieden.

40) Senegawurzel. Radix senegae.

Reizender und wirksamer als die drei bisher abgehandelte Wurzeln ist die Senegawurzel. Ihre Wirkungen sind Auflösen, den Auswurf aus der Brust befördern, Schweißtreiben, die Harnabsonderung vermehren. Diese bestimmen auch ihren Gebrauch in verschiedenen Krankheiten. Vorzüglich wird sie in Brustkrankheiten und der Wassersucht empfohlen. Bei entzündlicher Beschaffenheit der Säfte, also im Seitenstich, Lungenentzündungen, muß sie wegen ihrer reizenden Eigenschaft vermieden werden. Hingegen schickt sie sich für die schleimigte Engbrüstigkeit, so wie sie auch in Wassersuchten, wo keine entzündliche Beschaffenheit der Säfte ist, und vorzüglich schleimigte Stockungen statt finden, vortrefliche Dienste leistet. Ihre schweißtreibende Eigenschaft empfiehlt sie auch in Rheumatismen. Die beste Art, sie zu geben, ist im Absud. Man bereitet denselben, indem man eine Unze dieser Wurzel in anderthalb Pfund Wasser bis zu einem Pfund einkocht, und

alle Stunden einen Eßlöffel voll giebt. In Substanz kann man sie zu 10 bis 15 Granen alle zwei bis drei Stunden nehmen.

41) Isländische Flechte. Lichen islandicus.

Ein vortrefliches erst in neuern Zeiten häufiger in Gebrauch gekommenes Mittel. Es enthält einen sehr nahrhaften Schleim in Menge, und dabei ziemlich viel Bitteres. Diese Flechte hat daher nährende, Schärfe enthaltende und stärkende Kräfte, und leistet wesentliche Dienste bei abzehrenden Fiebern, wo es an Kräften fehlt, als ein stärkendes, nährendes Mittel, vorzüglich auch in langwierigen Brustkatarrhen, in der Schleimschwindsucht, selbst in Eiterungen der Lungen, durch die nämliche Kräfte und ihre Schärfe einhüllende Tugend. Sie kann Schwindsuchten vorbeugen, dieselbe in ihrer Entstehung ersticken, oder wenn es schon weiter gekommen ist, sie wenigstens sehr lindern. Nur muß man, um diese heilsame Wirkungen zu erhalten, dieselbe in hinlänglich grossen Gaben und auf die rechte Art anwenden. Ein Aufguß zieht den Schleim nicht, sondern blos die Bitterkeit aus ihr heraus. Sie muß gekocht werden, und zwar entweder mit Wasser, oder, was besonders in abzehrenden Krankheiten das zweckmäsigste Nahrungsmittel ist, mit Milch, indem man Morgens und Abends,

jedes-

jedesmal ein Loth mit einem Pfund Milch kochen, und die ausgepreßte Milch tassenweise trinken läßt. Zum wässerigten Dekokt taugt folgende Formel:

Rc. Lichenis island. unc. 1.
Coque cum aquae font. unc. 24.
Ad Reman. unc. 18.
Sub finem coctionis adde Ras.
Rad. liquir. drachm. 2.
D. S. Tassenweise.

Im Ablaufe hiziger bösartiger Fieber, die mit Husten verknüpft sind, so wie besonders auch in dem Husten, der auf die Masern zu folgen pflegt, ist die isländische Flechte sehr nüzlich. In Ruhren leistet es dann, wenn zusammenziehende Mittel gebraucht werden dürfen, ebenfalls gute Dienste, theils indem es den Mangel des natürlichen Schleims am besten ersezt, theils indem es die Fasern stärkt.

42) Goldfarbener Spiesglanzschwefel. Sulphur auratum antimonii.

Es ist ein vortrefliches auflösendes Mittel, das sehr kräftig den Auswurf in den Lungenkrankheiten befördert, und zugleich auf Harn und Ausdünstung wirkt. Er dient daher in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, der Gekrösdrüsen, in hartnäckigen Wechselfiebern, bei Ver-

BIBLIOTHEK ...

schleimungen der Brust, in Wassersuchten, gichtischen Krankheiten. Bei empfindlichen Personen und Kindern macht er leicht Brechen, und für leztere giebt er auch ein gutes Brechmittel zu einem bis drei Granen, nach Verhältniß des Alters, mit Brechwurzel. Man giebt ihn in verschiedener Gabe, Form und Verbindung. Man fängt mit einigen Granen an und steigt nach und nach. Bei Verschleimungen, wenn man überhaupt mehr auflösen, und besonders den Auswurf befördern will, verbindet man ihn mit Salmiak, Meerzwiebelessighonig, Ammoniakgummi, z. B. in folgenden Formeln:

1) Um eine schleunige Expektoration zu verschaffen:

Rc. Sulph. aurat. antim. scrup. semis.
Oxym. squillit. unc. 1.
Syrup. alth. unc. 2.
M. D. S. Zu einem halben bis ganzen Eßlöffel voll.

2) In langwierigen Brustkatarrhen, z. B. im Asthmate mucoso:

Rc. Gummi ammon. dep. drachm. 3.
Extr. enul. drahm. 3 et scrup. 1.
Sulph. aurat. antim. tertiae praecip. scrup. 2.

M. F.

M. F. Pil. pond. gr. 2. Consp. pulv. liquir.
D. S. Täglich dreimal 10 Stück z. n.

Bei Gichtkrankheiten verbindet man ihn gern mit dem Quajakharz. Will man ihn noch mehr nach den Urinwegen determiniren, so kann man ihn z. B. mit der Senegawurzel versezen.

43) **Ammoniakgummi.** Gummi ammoniacum. Es ist ein wirksames auflösendes, und den Auswurf aus der Brust beförderndes Mittel, und wird mit Nuzen in Verstopfungen der Eingeweide, und bei zähen schleimigten Anhäufungen in der Brust, wenn keine entzündliche Beschaffenheit vorhanden ist, indem es wegen seiner reizenden Eigenschaft sich für dieselbe nicht schickt, angewendet. Durch arabischen Schleim, Eierdotter wird es dem Wasser mischbar, und man bereitet auf diese Art die Ammoniakalmilch, welche im Asthmate mucoso u. dgl. von grossem Nuzen ist:

Rc. Gummi ammon. dep. drachm. 2.
Cum vitelli ovorum quant. suffic.
subacti Aquae hyssopi unc. 6.
Syrup. enul. drachm. 6.
M. D. S. Alle Stund 1 Löffel voll.

Nach Beschaffenheit der Umstände kann man auch Salmiak, Oxymel squilliticum hinzusezen.

Wo

Wo der Gebrauch des Ammoniakgummi als auswurfbeförderndes Mittel so dringend nicht ist, und man nur die Absicht hat, Verstopfungen der Eingeweide aufzulösen, da giebt man es lieber in Verbindung mit bittern Pflanzensäften und Seife in Pillenform, z. B.:

Rc. Gummi ammon.
Extr. Taraxaci
Sapon. hispan. ana.
Syr. cort. aurant. q. s.
Ut fiant. Pilul. pond. gr. 2.
S. Täglich zwei bis dreimal 15 Stück.

Achter Abschnitt.

Blutausleerende Mittel. Sanguinem evacuantia.

44) Aderlassen. Venaesectio.

So wie das Aderlassen, zur rechten Zeit angewandt, ein grosses Hülfsmittel in vielen Krankheiten ist, so gereicht es auf der andern Seite häufig durch Mißbrauch zum größten Schaden der Kranken, und keines erfordert mehr Vorsicht in der Anwendung, als dieses, weil der dadurch

ver-

veranlaßte Nachtheil fast unersezlich ist. Im allgemeinen gilt die Regel, daß man mit dem Gebrauche desselben sehr behutsam seyn muß. Es ist vorzüglich in folgenden Fällen angezeigt:

1) Bei Vollblütigkeit. Nur sparsam muß man hier das Aderlassen zu Hülfe nehmen, indem man durch öftere Wiederholung die Vollblütigkeit gleichsam erst anlockt, und den Körper immer empfindlicher gegen die Beschwerden derselben macht. Magere, besonders Pflanzendiät, häufige Bewegung, sind viel sicherere Mittel. Manche Leute lassen zur Präservation gegen Vollblütigkeit und andere Krankheiten für gewöhnlich jährlich ein paarmal Ader. Dies ist ein schädliches Vorurtheil, indem sie dadurch sich erschöpfen, und gerade erst den Grund zu manchen Uebeln legen. Nur krankhafter Zustand erfordert Aderlässe, und selbst dieser nur behutsam.

2) Bei Anhäufungen des Bluts in einzelnen Theilen des Körpers überhaupt. Dahin gehört vorzüglich der Schlagfluß. Nicht für jede Apoplexie taugt das Aderlassen. Bei den sogenannten Nerven- und Schleimschlagflüssen, wo mehr Nervenschwäche, und kein Ueberfluß an rothem Blut ist, veranlaßt man durch das unzeitige Aderlassen leicht Lähmungen, und selbst den Tod. Nur der

Blut-

Blutschlagfluß, der auch der entzündliche genannt wird, und bei robusten vollblütigen Personen vorkommt, erfordert dieselbe. Auch beim Bluthusten (Haemoptysis) ist eine solche Anhäufung des Bluts nach den Lungen, die in manchen Fällen, besonders wenn der Husten heftig das Gesicht roth, der Puls voll, kurz, wenn der Bluthusten mehr entzündlicher Natur ist, oder wenn er von unterdrückten natürlichen oder gewohnten Blutflüssen herrührt, Aderlässe erfordert. In andern Fällen aber, wo die Kongestion des Bluts nach den Lungen und der Bluthusten mehr von galligten Unreinigkeiten, von krampfhaften Spannungen und Zusammenziehungen in andern Theilen, von Anfressungen von einem scharfen Stoff, von Eiter bei der eiternden Lungensucht entstehen, würde die Aderlässe mehr Schaden als Nuzen bringen.

3) In Entzündungskrankheiten. Hier macht die Aderlässe das Hauptmittel aus, und unausbleiblich nöthig ist sie besonders in den reinen örtlichen Entzündungen, z. B. im Seitenstich, in der Lungenentzündung, in den Entzündungen des Magens und der Gedärme ꝛc.

4) Bei unterdrückten gewohnten Blutflüssen, z. B. der monatlichen Reinigung, der Hämorrhoiden, wenn von ihrem Ausbleiben Kongestionen

des

des Bluts nach edlen Theilen, nach dem Kopf, den Lungen u. s. w. entstehen, um Schlagflüsse, Bluthusten und Schwindsucht zu verhüten.

Die Menge des zu lassenden Bluts und der Ort des Aderlassens sind verschieden, und richten sich ganz nach dem Alter, der körperlichen Konstitution, der Beschaffenheit der Krankheit. In örtlichen Entzündungen muß man oft innerhalb 24 Stunden mehreremal zu Ader lassen, und bei einer heftigen gefahrdrohenden Entzündung, z. B. der Lungen in robusten Körpern mit straffen Fasern, ist es gut, gleich Anfangs eine starke Aderlässe bis zur Ohnmacht vorzunehmen, welche mehr nüzt, als mehrere wiederholte kleine Aderlässe. Das Kindesalter verbietet die Aderlässe nicht, nur genügt es hier an einem kleinen Quanto Blut. In Rücksicht auf den Ort ist zu bemerken, daß man gewöhnlich am Arm und Fuß zu Ader läßt, daß man aber auch am Hals, (z. B. in dem Lethargus von Blutanhäufung im Gehirn, in der Hirnwuth, in der entzündlichen Bräune) auf der Stirne bei Wahnwizigen ꝛc. zu Ader lassen kann. In örtlichen Entzündungen stellt man am besten in der Nähe des entzündeten Theils die Aderlässe an, z. B. in Brustentzündungen am Arm der leidenden Seite, um Menses und Hämorrhoiden herzustellen, am Fuß u. s. w. Zum größten

Scha-

Schaden der Kranken wird das Blutlassen in vielen Krankheiten angewendet, die in ihren Symptomen Aehnlichkeit mit solchen haben, in welchen die Aderlässe nüzlich ist, die aber aus ganz andern Quellen herrühren. Um vor diesem Mißbrauch zu warnen, will ich nur einige solcher Fälle anführen.

1) Bei Hysterischen, Hypochondrischen und Nervenschwachen kommen zuweilen Zufälle vor, die man für Beweise der Vollblütigkeit hält, die aber krampfhafter Natur sind, z. B. Hize und Röthe des Kopfs, Schwindel, Schwere in den Gliedern, unruhiger Schlaf, Herzklopfen u. s. w. Hier würde das Aderlassen die Krankheit nur verschlimmern, indem es die Nervenkraft noch mehr schwächt, da hingegen krampfstillende und stärkende Mittel die Quelle der Krankheit verstopfen, und somit auch diese Zufälle vertilgen.

2) Die gastrische, besonders galligte Fieber, treten oft unter der Larve eines Bluthustens, Seitenstichs (Pleuritis spuria) und der Bräune auf. Hier würden die Aderlässen den größten Schaden thun. Oft aber sind wirkliche Entzündungen mit gastrischen, besonders galligten Fiebern, verwickelt. In diesem Fall muß man nur sparsam Blut lassen, und vorzüglich Mittel anwenden, die der

Ent=

Entzündung und den gastrischen Unreinigkeiten entgegen arbeiten, also kühlende, auflösende, verdünnende, wie z. B. Mittelsalze, Oxymel, Gras, Cichorien, Löwenzahnwurzel u. s. w.

45) Schröpfen. Scarificatio.

Um örtlich in einer grössern Strecke Blut auszuleeren, ist das Schröpfen ein dienliches Mittel. Dabei nuzt dasselbe oft auch durch den grössern Reiz, den es verursacht, und dadurch, daß auch die Pulsäderchen und lymphatische Gefäße ausgeleert werden. Bei Kopfbeschwerden, z. B. bei anhaltendem Kopfweh, Schlafsucht und Schlagfluß hat das Schröpfen in der Gegend des Hinterhaupts schon gute Dienste geleistet, so wie auch bei heftigen Seitenschmerzen. Indessen steht es als Mittel zur örtlichen Blutausleerung den Blutigeln weit nach.

46) Blutigel. Hirudo.

Zur örtlichen Blutausleerung ist die Anwendung der Blutigel das beste Mittel, und sofern jene in manchen Fällen Vortheile vor der allgemeinen Blutausleerung durch Aderlässe hat, so sieht man hieraus den grossen Nuzen der Blutigel in der Heilung der Krankheiten. Die vorzüglichste Vortheile einer solchen örtlichen Blutausleerung durch Blutigel sind, daß man durch sie eine beträcht-

trächtliche Menge Blut ausleeren kann, ohne daß dem Körper dieser Verlust so fühlbar wird, weil die Ausleerung sehr langsam geschieht, was bei der Aderlässe nicht statt findet, und daß man bei Anhaufungen und Stockungen des Bluts in einzelnen Theilen sie diesen mehr nahe bringen, und also dieselbe mehr unmittelbar vom Blut befreien kann. Mit dem größten Nuzen läßt man sie bei heftigem Kopfweh, Blutschlagflüssen, und Hirnwuth an den Schläfen, hinter den Ohren, bei Augenentzündungen an oder unter den Augenliedern, bei heftigem Seitenstechen an der schmerzhaften Stelle, bei hizigen Rhevmatismen neben den leidenden Theilen saugen u. s. w. Um unterdrückte Blutflüsse herzustellen, sind die Blutigel das vornehmste Hülfsmittel. Sie heben oft die schlimmsten Zufälle, die auf Verstopfung des Hämorrhoidalflusses folgen, wenn man sie am After saugen läßt. Mit dem größten Nuzen werden sie, um die unterdrückte Kindbettreinigung herzustellen, an die Geburtstheile gesezt.

Neunter Abschnitt.

Erschlaffende, erweichende Mittel. Relaxantia, Emollientia.

47) Fette Oele. Olea pinguia.

Sie gehören zu den besten erweichenden Mitteln, und werden daher bei krampfhaften Spannungen im Unterleibe und Verhärtungen der Exkremente mit grossem Nuzen in den Unterleib eingerieben, und zu Klystieren angewandt. Auch bei Koliken, Entzündungen des Unterleibs nuzen die fette Oele innerlich gegeben, durch ihre erschlaffende Tugend. Auch in Eröfnung hartnäckigverstopfter Gedärme, wo reizende Mittel wegen zu befürchtender Entzündung unsicher sind, selbst in der Darmgicht haben sich die fette Oele als gelindpurgierende Mittel sehr nüzlich bewiesen. So sind sie auch in der Bleikolik mit Opium die beste eröfnende und krampfstillende Mittel. Das kaltgepreßte Leinöl, das Baumöl, und das süsse Mandelöl, sind diejenige, die zum innerlichen Gebrauch angewendet werden, unter welchen das leztere den Vorzug hat. In der Darmgicht verbindet man z. B. das Leinöl mit dem Bittersalz auf folgende Art:

Rc. Sal. amari unc. 2.
Aquae flor. chamom. unc. 10.
Olei seminum lini recens frigide pressi cum vitello ovorum subacti unc. 3.

M. D. S. Bis zur Oefnung alle Stunden eine Kaffeetasse voll umgerüttelt zu nehmen.

Bei Kindern, die Kolik mit Säure in den ersten Wegen haben, verbindet man ein solches fettes Oel, z. B. das Baumöl mit Magnesia und arabischem Schleim zu einer Mandelmilch:

Rc. Olei oliv. puriss. unc. 1.
Cum mucilag. gummi arab. quant.
Suffic. probe subacti
Pulv. Magnes. calcin. drachm. semis
Aq. Menth. unc. 2.
Syrupi de alth. fernel. drachm. 6.

M. D. S. Alle Stunden 2 Kaffeelöffelchen voll zu nehmen.

48) Milch. Lac.

Durch ihre öligte Theile wird die Milch ein erweichendes, erschlappendes Mittel. Ihre Anwendung schränkt sich aber nicht blos auf diejenige Fälle ein, in welchen sie durch diese erweichende Kraft wirkt, sondern vermöge ihrer grossen

Nahr-

Nahrhaftigkeit wird sie sehr heilsam in auszehrenden Krankheiten, besonders in solchen, die Erschöpfungen der Säfte, Arrosionen der Eingeweide von Schärfen und Eiter zum Grunde haben. Man verbindet sie in solchen Fällen vornemlich mit Mineralwassern, z. B. mit dem Selterser Wasser, das man gegen innere Vereiterungen empfiehlt. Wo Säure in den ersten Wegen ist, da bekömmt die Milch niemals gut, und deswegen muß man auch bei ihrem Gebrauch alle saure Speisen, Obst ꝛc. vermeiden. Auch in gichtischen Krankheiten hat sich die Milch, in Verbindung auflösender Mittel, oft wirksam bewiesen. Bei genossenen scharfen Giften, chronischen Schärfen, wirkt sie sehr nüzlich als ein einwickelndes, stumpfmachendes Mittel.

49) Warmes Wasser.

Das Wasser wird vorzüglich durch die beiwohnende Wärme ein Erweichungsmittel, indem das kalte Wasser (s. unten) mehr stärkend und zusammenziehend wirkt. Jedoch darf die Wärme des Wassers, wenn es als Erweichungsmittel wirken soll, gewisse Schranken nicht überschreiten, indem es sonst einen Reiz ausübt. Lauwarme Bäder sind in vielen Krankheiten, wo straffe Hautgefäße zu erschlappen, Krämpfe zu lindern, Schweiße und Ausschläge zu befördern sind, grosse Hülfs-

mittel,

mittel, die in hartnäckigen Krämpfen, Gichtkrankheiten, krampfhaft eingekerkerten Brüchen, Steinbeschwerden u. s. w., mit dem größten Nuzen angewandt werden. Auch dienen diese Bäder dazu, die zähen schleimigten Feuchtigkeiten, die die Dunstlöcher der Haut verkleistern, aufzulösen und wegzuschwemmen, und können dadurch in hizigen, besonders in Nervenfiebern, um kritische Schweisse zu befördern, sehr heilsam seyn. Noch wirksamer als diese Bäder sind die erweichende Wasserdämpfe, welche man bei Entzündungen des Halses und der Brust athmen, bei schmerzhaftem Stuhlzwange nach dem After, bei krampfhaften Harnverhaltungen nach den Geburtstheilen steigen, bei Stockungen des Nasenschleims in die Nase ziehen läßt u. s. w. Wo weder Bäder noch Dämpfe gebraucht werden können, da bedient man sich der warmen feuchten Ueberschläge, indem man zusammengelegte Tücher in warme Milch, warmes Wasser, oder mit Milch oder Wasser verfertigte Dekokte erweichender Mittel, z. B. der Eibischwurzel, (Radix altheae) der Käsepappeln, (Herba malvae) des Leinsaamens, (Semen lini) (die aber, ausser dem leztern, der durch seine öligte Theile wirkt, keine besonders erweichende Kraft zu haben scheinen) eintaucht, ausdrückt, und über einzelne von Krampft und Schmerz leidende Theile legt, und sie, so lange

es

es nöthig ist, immer wieder erneuert und erwärmt.

Zehnter Abschnitt.

Zusammenziehende, stärkende Mittel. Adstringentia. Roborantia.

50) Kaltes Wasser.

Dieses ist durch seine beiwohnende Kälte ein eben so wirksames, stärkendes Mittel, als das warme durch seine Wärme ein erschlaffendes. Es wird vorzüglich äusserlich an den Körper angebracht als Bad gebraucht. Das kalte Bad ist ein vortrefliches Mittel bei allgemeiner Schlaffheit des Körpers und Nervenschwäche. Es verändert die Schlaffheit der Fasern und zu grosse Beweglichkeit der Nerven in Stärke und Vestigkeit, reinigt die Haut, feuchtet die Säfte an, befördert die Ausdünstung, und hebt Stockungen und leichte Verstopfungen in den Eingeweiden, die aus einem langsamen Umlauf des Geblüts in den kleinsten Gefäßen entstanden sind, indem es durch seine reizende und zusammenziehende Kraft die Wirkung der Blutgefäße verstärkt, und somit den

Blutlauf anspornt. Durch diese Wirkungen wird das kalte Bad ein trefliches Heilmittel in mannigfaltigen Krankheiten. Z. B. in diesen Krankheiten, den Skropheln, in dem Skorbut, in der englischen Krankheit, (Rachitis) in der Hysterie, in der Tabe nervosa, in der Lähmung, im Faulfieber u. s. w. Nur muß man mit dem Gebrauche desselben vorsichtig seyn, nicht gleich nach dem Essen, mit erhiztem Körper, nach heftigen Leidenschaften baden, nicht zu lange im Wasser verweilen, dasselbe nicht gleich im Anfang sehr kalt gebrauchen, sondern allmählig mit dem Grade der Kälte steigen, ehe man in das Wasser sich begiebt, den Kopf zuvor kalt waschen, nach dem Bade sich mit einem Tuch reiben, und sobald man sich wieder angekleidet hat, Bewegung machen. Der örtlichen Anwendung des kalten Wassers bedient man sich bei örtlicher Schwäche, um die Fasern zu stärken, und bei örtlichen Blutanhäufungen die Gefahr drehen. So bedient man sich der kalten Umschläge um den Kopf, bei Verlezungen des Kopfs, bei Schlagflüssen, Schlafsuchten, heftigen Kopfschmerzen, Schwindel. Auf ähnliche Art bedient man sich desselben entweder in Umschlägen, oder durch Aufgiesung auf die leidende Stelle mit grossem Nuzen bei Vorfällen, in eingekerkerten Brüchen. Man kann sich auch in solchen Fällen des Schnees und Eises bedienen,

nen, die überhaupt als kühlendes, zusammenziehendes und zurücktreibendes Mittel noch mehr thun, als blosses kaltes Wasser. Der Nuzen desselben, um Blutungen, die durch ihr Uebermaas gefährlich werden könnten, z. B. aus der Nase, den weiblichen Geburtstheilen, zu stillen, ist bekannt.

51) Eisenfeile. Limatura martis.

Das Eisen ist ein ungemein stärkendes Mittel, das die Thätigkeit des Blutlaufs befördert, das Blut dichter und röther macht, die Eßlust vermehrt, den schlaffen Fasern mehr Spannkraft ertheilt ꝛc. Durch diese Tugenden wird es ein unentbehrliches heilsames Mittel in allen Krankheiten, in denen allgemeine Schlaffheit, träger Blutlauf, schleimigte, wässerigte Beschaffenheit des Bluts, Säure der ersten Wege statt findet, also bei schwacher Verdauung, kränklicher Reizbarkeit, hypochondrischer und hysterischer Schwäche, unordentlicher monatlicher Reinigung, die von Schlaffheit herrührt, Kachexie, Bleichsucht, weissem Fluß u. dgl. Wenn das Eisen wirken soll, so muß es in irgend einer Säure aufgelöst seyn, und in Substanz ist es daher vorzüglich dann angezeigt, wo es Säure im Magen antrifft. Man giebt die Eisenfeile täglich von 10 Gran bis zu einem halben, höchstens bis zu einem ganzen Quentchen.

Zu starke Gaben machen allerhand Beschwerden, Wallungen, Aengste, Kongestionen des Bluts nach Brust und Kopf, Blutflüsse u. s. w. Man mag das Eisen geben in welcher Form man will, so versezt man es gern mit andern stärkenden und gewürzhaften Dingen, besonders mit leztern, damit es der Magen besser vertragen kann. In folgenden Formeln kann die Eisenfeile in verschiedenen Krankheiten verordnet werden:

Rc. Limat. Martis alcoholis. drachm. 6.
Cortic. cascar.
Crem. Tartar. ana drachm. 3.
Flor. Cassiae drachm. 1.
M. F. Pulv. D. S. Alle 4 Stunden 3 Messerspizen voll in Wasser z. n.

Morsuli roborantes ad cachexiam.

Rc. Pulv. Sacch. albiss. unc. 8.
Coq. cum aqua font. suffic. ad consist. tabel. adde Limat. Martis alcoholis. drachm. 6.
Pulv. flor. Cass. drachm. 2.
M. F. Lege artis Morsuli drachm. 2.
D. S. Morgens nüchtern und Abends um 4 Uhr 1 Stück zu nehmen.

Man kann das Eisen auf verschiedene Art aufgelöst in Körper bringen. Theils kommt es in

der

der Natur aufgelößt vor, wie in den eisenhaltigen Mineralwassern, (Stahlwasser) z. B. Pyrmonter, Spaa, Bergemer und Göppinger Wasser, und der Gebrauch derselben hat schon häufig grossen Nuzen gestiftet, theils kann man eine Auflösung des Eisens bereiten, wenn man glühendes Eisen in Wasser ablöscht, oder dieses über Nägeln und dergleichen stehen läßt, wo man das sogenannte Rostwasser erhält; oder auch auf folgende Art:

Rc. Limat. Martis in petiolum ligatae unc. semis.
Cort. peruv. opt. grosse pulveris unc. 1.
Flor. Cassiae drachm. 1.

M. D. S. Species in ein Tüchlein zu binden, mit einem Schoppen siedend Wasser anzubrühen, wenn solches erkaltet, einen Schoppen Wein (am besten Rheinwein) zuzugiessen, in den Keller zu stellen, und Morgens und Abends ein Kelchglas voll zu trinken.

Hieher gehören auch manche offizinelle Präparate, in welchen sich das Eisen meistens in Pflanzensäure aufgelößt befindet: z. B. das Extractum martis pomatum und cydoniatum, die Tinctura martis cydoniata, die Tinctura martis aperitiva Paracelsi. In dieser lezteren befinden sich die eisenhal-

haltige Salmiakblumen (Flores salis ammoniaci martiales) die ein wirksames Mittel abgeben, wo man zugleich Verstopfungen auflösen und stärken will, z. B. in Kachexien, Quartanfiebern, in welchen leztern man diese Flores gern mit der Chinarinde verbindet auf folgende Art:

Rc. Pulv. Cort. peruv. scrap. I.
Flor. Sal. ammon. mart. gr. 2.

Dieses Pulver kann man täglich zu 4 bis fünfmal nehmen.

52) Alaun. Alumen.

Er ist ein sehr wirksames, zusammenziehendes, stärkendes und fäulnißwidriges Mittel, und daher sein ausgebreiteter Nuzen in manchen Krankheiten, in denen er sowohl innerlich als äusserlich angewendet wird. Man gebraucht ihn bei anhaltenden Koliken und Bauchflüssen, die von Erschlaffung der Gedärme entstehen, in Blutflüssen, besonders aus der Gebärmutter, die von Schwäche und zu grosser Auflösung des Bluts herrühren, innerlich, so daß man mit kleinen Gaben von 5 bis 10 Granen anfängt, und dieselbe in kürzern oder längern Zwischenzeiten, je nachdem der Fall dringend ist, wiederholt. Auch gegen unwillkührliche Saamenergiesungen wird er, in Verbindung mit kaltem Bade, ungemein dienlich befunden. Statt der Pulverform kann man sich auch der wässerigten

Auf-

Auflösung, oder der Molken (Serum lactis aluminosum) bedienen, indem man ein Maas Milch mit 2 Quentchen gepülvertem Alaun kocht, die Molken, nachdem die Milch sich gekäst hat, durch ein Tuch seihet, und 2 Loth Zucker dazu thut. In Faulfiebern und bösartigen Blattern ist er ein sehr gutes Mittel, in leztern um so mehr, weil er den Kindern leicht beizubringen ist, indem man einige Grane in einem Safte auflöst, und dem Kinde theelöffelvollweise giebt.

Der Alaun wird äusserlich sehr häufig in Gurgelwassern bei Erschlaffung des Zäpfchens, anfangender Bräune, auch bei geschwollenem Zahnfleisch und Zahnlockerheit vom Skorbut, mit Eichenrindedekokt. Ferner gegen Augenentzündungen, beim Ausfall des Afters und zur Linderung der Schmerzen bei der Leibesöfnung beim Vortreten der Hämorrhoidalknoten, in Form von Stuhlzäpfchen gebraucht.

53) **Eichenrinde. Eicheln.** Cortex et glandes quercus.

Die Eichenrinde ist sehr zusammenziehend, und wird daher vorzüglich äusserlich im Absud zu Einsprizungen beim langwierigen weissen Fluß, um Pessaria damit zu tränken bei Vorfällen der Gebärmutter, und Mutterscheide, zu Gurgelwassern bei

Er-

schlaffung des Zäpfchens, der Bräune ꝛc. gebraucht. Innerlich ist die Eichenrinde in Pulverform vorzüglich gegen Wechselfieber empfohlen worden, und wirklich hat man glückliche Fälle von Heilung der Wechselfieber durch sie allein, oder in Verbindung mit Kamillenblumen, zu einem Skrupel oder halben Quentchen alle 3 Stunden in der fieberfreien Zeit gebraucht.

Der Eicheln bedient man sich vorzüglich zum Eichelnkaffee, indem man sie von ihrer äussern Schaale befreiet und röstet, und wirklich hat dieser Eichelnkaffee, mit oder ohne Milch getrunken, bei Hysterischen, Hypochondrischen, bei Schlaffheit und Säure des Magens und Darmkanals, grosse Dienste geleistet. Auch ist er gegen hartnäckige Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide empfohlen worden, wo indessen sein Gebrauch Behutsamkeit erfordert, und überhaupt wenig Nuzen zu versprechen scheint.

54) **Weidenrinde.** Cortex salicis fragilis.

Durch ihre stärkende und fäulnißwidrige Kräfte ist diese Rinde fähig, in manchen Fällen die Chinarinde zu ersezen, und sie wird mit grossem Nuzen sowohl äusserlich als innerlich, vorzüglich im wässerigten Dekokt und auch in Substanz, in Faulfiebern, Blutflüssen, im weissen Fluß, in frei=

freiwilligen Saamenergiessungen und dergleichen gebraucht.

55) Fieberrinde s. **Chinarinde.** Cortex peruvianus.

Die heilsame Wirkungen der Fieberrinde, durch welche sie in so mannigfaltigen Krankheiten ein unersezliches Mittel wird, und alle übrige Arzneimittel durch ihre Ausgebreitheit und Gewißheit ihres Nuzens übertrifft, lassen sich auf diese zwei zurückführen: sie widersteht der Fäulniß und stärkt das Nervensystem. Dabei ist sie ein spezifisches Mittel gegen periodische Krankheiten, und diese ihre Wirkung kann noch als eine dritte besondere angesehen werden. In folgenden Krankheiten übertrifft sie durch ihre Wirksamkeit beinahe alle andere Mittel.

1) In den Wechsel- (kalten) Fiebern. Nach vorhergegangener Reinigung der ersten Wege, kurz nach Ausleerung des deutlichen Krankheitsstoffes, giebt man sie hier in der fieberfreien Zeit in Substanz. Sehr gut ist es, wenn man die Rinde in einer starken Dosi nicht lange vor dem nächsten Paroxismo giebt, und allgemein gilt die Regel: je näher diesem, um so wirksamer ist die Chinarinde. Bei Quartanfiebern, wo man noch Verstopfungen zu befürchten hat, verbindet man

sie

sie gern mit Salmiak, bei empfindlichen Personen, wo sie Bauchfluß erregt, mit Opium, und bei sehr schwachem Magen mit einem Gewürz, z. B. mit Zimmt. Man muß mit den Gaben nicht sparsam seyn, und bei kurzer fieberfreier Zeit die Gaben grösser machen, und nach kürzern Zwischenräumen wiederholen. Bei bösartigen Wechselfiebern muß man besonders grosse Gaben geben, um gleich den nächsten Fieberparoxismus, der sonst tödlich werden könnte, abzuschneiden. Um die Rezidive, welche bei Wechselfiebern leicht erfolgen, zu verhüten, muß man nach dem Aufhören desselben mit dem Gebrauch der China einige Zeit fortfahren, und nach praktischen Erfahrungen ist es besonders zuträglich, bei Tertianfiebern, bei welchen die Rückfälle gern nach 7 Tagen eintreten, den 7ten Tag nach ausgebliebenem Tertianfieber, und bei Quotidian- und Quartanfiebern, bei welchen nach 14 Tagen gewöhnlich die Rückfälle eintreten, den 14ten Tag nach gehobenem Fieber die Chinarinde aufs neue wieder zu geben. Hartnäckige, langwierige periodische Uebel mancherlei Art, die zum Theil verkappte Wechselfieber sind, z. B. periodisches Kopf-, Augen-, Zahn- und Ohrenweh, periodische Blutflüsse, periodische Zuckungen, selbst periodischer Wahnsinn, kennen kein anderes Hülfsmittel, als die Fieberrinde, die man aber nicht während des Anfalls,

falls, sondern nur ausser demselben gebrauchen muß.

2) Auch in den hizigen Fiebern, sowohl den nachlassenden als in den anhaltenden, leistet die Fieberrinde, zur gehörigen Zeit angewandt, und in Verbindung mit andern schicklichen Mitteln, oft grosse Dienste. Da, wo das Nervensystem sehr leidet, die Lebenskräfte geschwächt sind, und Neigung zur Fäulniß oder wirklich fäuligte Auflösung des Bluts vorhanden ist, also in den eigentlichen Faulfiebern, in den Nervenfiebern, in den sogenannten schleichenden Nervenfiebern, in Schleimfiebern, wenn sie ins Fauligte überzugehen drohen, ist sie vollkommen angezeigt, und wird, je nachdem die übrige Beschaffenheit der Krankheit ist, z. B. bei einer eigentlichen Fäulniß, mit Vitriolsäure, bei Krämpfen und andern Nervenzufällen, mit Baldrian, Mohnsaft, virginischer Schlangenwurzel, Kampfer, Wein, bei Neigung zu Schweisen, welche die gewöhnliche Crisis in den Nervenfiebern und dem Schleimfieber sind, mit MindererSgeist u. dgl. verbunden.

Man beobachte hiebei nur immer die Vorsichtsreglen, daß man sie, besonders in den Faul- und Nervenfiebern, nicht in Substanz, sondern im Infuse oder Dekokto, wovon das erstere weit wirksamer

samer ist, und immer nur zur Zeit der Remission gebe. In den eigentlich gastrischen, besonders den Gallenfiebern, ist sie, ehe die gehörige Ausleerungen geschehen sind, eher schädlich, und muß hier mehr als Stärkungsmittel zur Nachkur gebraucht werden. Man vermeide sie überhaupt, wo ein hoher Grad von Krampf im System der Gefäße vorwaltet, bei trockener Haut und Zunge, beschwerlichem Athemholen, entzündlicher Beschaffenheit der Säfte, Unreinigkeiten der ersten Wege, auf deren Ausleerung die Natur gerade jezt hinarbeitet u. s. w. Schickliche Formeln für die obige Zwecke sind diese:

Rc. Pulv. Cort. peruv. opt. unc. 1.
Coq. cum aq. font. libra 1 et semis
ad Remanent. libr. 1.
Sub fine coct. adde radic. serpent. virg. drachm. 2.
Colat. adde Spir. minder. unc. 2.
Syrupi cort. aurant. unc. 1.

D. S. Alle Stund 1 Löffel voll z. n. In Nervenfiebern, wenn das Nervensystem sehr angegriffen, die Lebenskräfte geschwächt sind, und Anzeige zur Beförderung des Schweises ist.

Rc. Pulv. Cort. peruv. opt. unc. 1.
Infunde cum aq. font. frigid. unc. 12.

Stet.

Stet. infusum per aliquot horas et saepius Conquassetur.

Col. adde Elix. acidi Hall. drachma 1.

Syr. rub. id. unc. 1.

Alle 2 Stunden eine halbe Tasse in Faulfiebern.

3) In der Schwindsucht hat die Fieberrinde die beste Dienste geleistet. In der eiternden Lungensucht erhält sie die Kräfte, verbessert den Eiter, unterdrückt die symptomatische schwächende Schweiße Nur muß man hier mit ihrem Gebrauch bei empfindlichen, reizbaren Subjekten, wo Neigung zur Entzündung vorhanden ist, und wenn wieder ein kleines Entzündungsfieber zwischen hinein seine Rolle spielt, behutsam seyn, und in leztern Fall einige Zeit aussezen. Oft ist in den Fieberanfällen, in der Lungensucht etwas Periodisches, und hier erleichtert die Fieberrinde besonders. Bei langwierigen Katarrhen und in der Phthisi pituitosa, katarrhalischen Ursprungs, nüzt die Fieberrinde, durch Stärkung der schlaffen Lungen, und Wiederherstellung des Tonus des Fasern, ungemein viel.

4) Eben so ist die Fieberrinde bei allen chronischen Schwächen des Nervensystems, bei Hypochon-

chondrischen und Hysterischen, je nach Beschaffenheit der Umstände, in Verbindung mit auflösenden und gelind ausführenden Mitteln, wenn noch einiger Verdacht auf Verstopfung und Unreinigkeit in den Eingeweiden statt findet, mit krampfstillenden Mitteln, wo eine grosse Empfindlichkeit des Nervensystems und Neigung zu Krämpfen ist u. s. w., in der Nervenschwäche, die eine Folge übermäßiger Geistesanstrengung, starken Ausschweifungen in der Liebe, der Selbstbefleckung ist, als ein kräftigstärkendes, die Nervenkraft belebendes Mittel von entschiedenem Nuzen.

5) In dem Brand ist sie ein vortrefliches Mittel, sowohl innerlich als äusserlich gebraucht, und um so unentbehrlicher, je grösser die Entkräftung und die fäuligte Verderbniß der Säfte, und je bleicher und schlaffer der lebendige Umfang des brandigten Theils ist. In diesem Fall muß sie in grosser Menge verwendet werden, so, daß man sie innerlich alle Stunden zu einem Quentchen giebt, mit Salmiak und Weinessig oder Kampferessig einen Brei aus ihr macht, und diesen auf die brandigte Stellen auflegt. Offizinelle Präparate sind:

1) Das Extractum corticis peruviani, das man vorzüglich zu Elixiren und Pillen braucht.

2) Der Syrupus corticis peruviani.

3) Die Essentia corticis peruviani, die entbehrlich ist.

Der Cortex peruvianus ruber ist in gleichen Gaben weit wirksamer, als die gemeine Fieberrinde, besonders gegen Wechselfieber. Auch der Cortex augusturae ist ein schickliches Substitut für den Cort. Peruvianum.

56) Kolumbowurzel. Radix columbo.

Sie ist ein vortrefliches Mittel, das ohne Erhizung stärkt, und vorzüglich dem geschwächten Magen und Darmkanal sehr zu statten kommt. In Unverdaulichkeit, im Magenkrampfe mit Erbrechen ohne Materie, in der Ruhr nach geschehener Ausführung des Krankheitsstoffes, um dem geschwächten Darmkanal zu Hülfe zu kommen, in heftigen Durchfällen von Schwäche, in Säure der ersten Wege, leistet sie vortrefliche Dienste, und kann den wirksamsten bittern Mitteln an die Seite gesezt werden. Man giebt sie entweder in Substanz Kindern zu 5, Erwachsenen zu 10 bis 20 Gran täglich einigemal, oder im Dekokt eine halbe Unze der Wurzel mit einem Pfund Wasser bis zu 6 Unzen einzusieden, und alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

57) Wolferleiwurzel. Radix arnicae.

Diese Wurzel ist ein vortrefliches stärkendes

Mit-

Mittel, das vorzüglich bei langwierigen Durchfällen von Erschlaffung, z. B. nach Ruhren, bei schwächenden und entkräftenden Diarrhöen, und überhaupt bei Schlaffheit der ersten Wege, die zu Schleim- und Nervenfiebern hinzu kommen, die beste Dienste leistet, scharfen Eiter in einen gutartigen umarbeitet, und in dieser Rücksicht der Fieberrinde zunächst an die Seite gesezt zu werden verdient. Da ihre wirksame Bestandtheile zum Theil flüchtig sind, und also durch die Wärme verfliegen, so ist es am besten, sie in Substanz Erwachsenen täglich ein paarmal zu einem halben Quentchen zu geben, oder sie nur mit heissem Wasser anzugiessen, und durch dasselbe ihre wirksame Theile ausziehen zu lassen.

58) **Rother Enzian.** Radix gentianae rubrae. Ein vortrefliches stärkendes Mittel, das bei Schwäche des Magens Mangel der Verdauungskraft, krankhafter Säure der ersten Wege u dgl. grossen Nuzen leistet, und auch gegen Wechselfieber, besonders in Verbindung mit einem zusammenziehenden Mittel, z. B. der Tormentillwurzel, (Radix Tormentillae) mit glücklichem Erfolg gebraucht wird. Das Extractum gentianae enthält diese Tugenden im konzentrirtesten Zustand, und wird daher gewöhnlich zu magenstärkenden Elixiren verordnet, oder in Pillenform gegeben:

Elixir Stomachicum.

Rc. Extr. gent. drachm. 3.
Liqu. Terr. fol. Tart. vulg. unc. 1.
Aq. menth. pip.
Vini malvat. ana unc. 3.
M. D. S. Morgens nüchtern, auch Mittags und Abends 2 Löffel voll z. n.

In Substanz giebt man die Enzianwurzel seltener, weil sie ihrer schwammigten Eigenschaft wegen nicht leicht die Pulverform annimmt, um so mehr aber in Aufgüssen mit Wasser oder Wein.

Rc. Cort. peruv. opt.
Rad. gent.
Hb. Trifol. fibrini.
ana drachmas 6.
Sem. anisi stell. drachm. 3.
Concis. Contus. M. D. S. Species in ein Tüchlein zu binden, mit einem halben Maas siedend Wasser anzubrühen, erkalten zu lassen, und ein halb Maas guten alten Wein kalt zuzugiessen, in den Keller zu stellen, und Morgens, vor dem Mittagessen und Abends ein Kelchglas voll zu trinken.

59) Bitterklee. Trifolium fibrinum.

Dem Bitterklee kommen die nämliche Tugenden,

den, wie der Enzianwurzel, zu. Dieses Kraut wird auch in den nämlichen Krankheiten und auf die nämliche Art gebraucht. Vom Extractum Trifolii fibrini gilt, was vom Extractum gentianae gesagt wurde.

Elfter Abschnitt.

Nervenmittel reizender und belebender, krampfstillender und betäubender Natur. Nervina. Anodyna. Narcotica.

60) Kazenkraut. Marum verum.

Schon der durchdringende, erquickende, kampferartige Geruch dieses Krauts verräth seine Tugenden, und wirklich belebt es auch die Nervenkraft, weswegen es mit Nuzen in Nervenfiebern bei hinkender Lebenskraft als Thee oder in Substanz angewendet werden kann.

61) Zimmt. Cinnamomum.

Der Zimmt ist das angenehmste Gewürz, welches durch seine reizende und stärkende Kraft sowohl bei Schwäche des Nervensystems überhaupt, als besonders in Schwäche und Trägheit der Verdau-

dauungswerkzeuge, in hypochondrischen Beschwerden, Blähungen, mit vielem Nuzen gebraucht wird, und in Verbindung mit andern Mitteln, z. B. der Chinarinde, oder als Ueberzug von Pillen dieselbe angenehmer zu machen dient. Das einfache destilirte Zimmtwasser (Aqua cinnamomi) kann völlig die Stelle des sehr reizenden Oleum cinnamomi vertreten, und giebt das beste und angenehmste Vehikel nervenstärkender, blähungstreibender, brechenstillender Mischungen, und das beste Auflösungsmittel bitterer Extrakte zu Magentropfen ab. Sein und noch mehr der Gebrauch des geistigen Zimmtwassers (Aqua cinnamomi vinosa, auch Aqua cinnamomi cydoniata) erfordert wegen ihrer reizenden Eigenschaft grosse Behutsamkeit, und findet besonders nur bei grosser chronischer Schwäche statt.

Bei Mutterblutflüssen nach der Geburt, die von Schwäche herrühren, scheint der Zimmt unter gewissen Umständen beinahe eine spezifike Kraft, dieselbe zu stillen, zu äussern, und in dieser Absicht wird vorzüglich die Tinctura cinnamomi für sich oder in Verbindung mit andern zusammenziehenden Mitteln etwa auf diese Art angewendet:

Rc. Aq. rub. idaei unc. 6.
Extr. cort. peruv.
Tinct. cinnam. ana drachm. 2.

Spir. vitrioli drachm. semis
Syr. cort. aurant. drachm. 6.
M. D. S. Alle halbe Stunden 1 Löffel voll.

Nur dörfen die andere wirksame Mittel, vorzüglich die kalte Umschläge u. dgl., nicht versäumt werden.

62) Wolferleikraut und Blumen. Herba et flores Arnicae.

Das Kraut und vorzüglich die Blumen sind sehr reizend, erwecken die sinkende Lebenskraft, und finden daher vorzüglich ihre Anwendung in den schleichenden Nervenfiebern, wenn der Kranke ganz betäubt und erschöpft da liegt, der Puls beinahe natürlich, die Zunge trocken ist. Entzündliche Beschaffenheit der Säfte, Unreinigkeiten der ersten Wege widerrathen ihren Gebrauch. Sie äussern gleichsam einen spezifiken Reiz auf den Magen, machen Eckel, Magenschmerzen und leicht Erbrechen. Sie vertragen das Kochen besser als die Radix arnicae, und am besten werden sie auch im Dekokt, etwa auf folgende Art:

Rc. Flor. Arnic. unc. semis — unc. 2.
Coque cum Aqu. font. libr. 3.
ad Remanent. libr. 2.
Colat. adde Syrupi foenic. unc. 2.
M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Tasse voll zu trinken.

Auch

Auch bei eingewurzelten Quartanfiebern haben sich die Flores arnicae wirksam gezeigt, und in Substanz mit Syrupo Corticum aurantiorum zur Latwerge gemacht, da Dienste geleistet, wo selbst die Fieberrinde unwirksam war. Ihrer reizenden Kraft scheint auch die Wirksamkeit der Wolferleiblumen in Auflösung des ausgetretenen stockenden Bluts nach Quetschungen, Fallen, Schlägen zuzuschreiben zu seyn. Hier muß man aber eben wegen ihrer reizenden Eigenschaft behutsam seyn, und wo Entzündung zugegen ist, zuvor die gehörige antiphlogistische Mittel anwenden.

63) **Wein.** Vinum.

Der Wein, in der gehörigen Gabe, ist eine reizende, herzstärkende und ermunternde Flüssigkeit, und behauptet einen hohen Rang unter den belebenden Nervenmitteln. In hizigen und schleichenden Nervenfiebern, und in Faulfiebern, ist er da von ungemeinem Nuzen, wo die Lebenskraft gesunken, der Puls klein, wo wahre Kraftlosigkeit an der Verzögerung des Ausbruchs eines Ausschlags Schuld ist. Ueber die Gabe desselben in solchen Fällen läßt sich nichts Bestimmtes im allgemeinen sagen. Man kann freigebiger mit ihm bei Personen seyn, die ihn immer von selbst fordern, als bei andern, freigebiger bei männlichem, als bei weiblichem Geschlecht, am freigebig=

bigsten bei gewohnten Weintrinkern. Man giebt ihn für sich löffelweise, aber nicht zur Zeit der Exazerbation, und sieht es bald aus dem Erfolge, ob man die Gaben öfters wiederholen und vergrössern darf, oder nicht. So ein heilsames Mittel er in solchen Fiebern ist, wo die Nervenkraft darnieder liegt, und eines wirksamen Reizes bedarf, so schädlich kann er durch seine erhizende Eigenschaft in entzündlichen, gastrischen, besonders galligten Fiebern, wo oft nur scheinbare Unterdrückung der Lebenskräfte ist u. dgl., werden. Eben so richtet der gemeine Mann oft grossen Schaden mit demselben in den Ausschlagsfiebern, z. B. den Blattern an, wenn er im Ausbruchsfieber derselben ohne weitere Rücksicht das Gift, wie er sich ausdrückt, vom Herzen treiben will.

Bei Genesenden von gastrischen Fiebern ist er zur Ersezung der verlohrnen Kräfte und besonders zur Stärkung des Magens und Darmkanals neben der Chinarinde ein Hauptmittel. Zum medizinischen Gebrauch muß der Wein immer so alt und ausgegohren, als möglich, seyn. Alte Rhein-, Mosel- und Nektarweine sind in Fiebern die zuträglichsten, weil sie ihrer Säure wegen der Fäulniß mehr widerstehen.

64) Salmiakgeist. Spiritus salis ammoniaci. Der Salmiakgeist ist ein sehr reizendes, erhizen-

zendes, die Absonderungen beförderndes, vorzüglich schweißtreibendes Mittel. Der kaustische Salmiakgeist (Spiritus salis ammoniaci causticus) wird nur äusserlich als das beste Reizungsmittel bei Erstickten, Ertrunkenen und Erfrornen gebraucht, indem man entweder damit angefeuchtete Pfropfen von Papier oder Leinwand in die Nase hält, oder einige mit ein wenig Wasser verdünnte Tropfen in den Mund sprizt. Mit einem fetten Oel giebt das äzende flüchtige Laugensalz das Linimentum volatile, welches bei innerlichen Entzündungen, heftigen Windkoliken, Rhevmatismen und Lähmungen, ausserlich gebraucht als ein zertheilendes und reizendes Mittel, oft vortrefliche Hülfe schafft. Man reibt entweder die leidende Stelle damit ein, oder beträufelt Flanell damit, und legt ihn auf.

Innerlich wird vorzüglich der Spiritus salis ammoniaci vinosus und anisatus gebraucht, und seine Anwendung wird durch die oben angezeigte Tugenden des flüchtigen Salmiakgeistes bestimmt. In Rhevmatismen, gichtischen Krankheiten, bei Krämpfen hysterischer und hypochondrischer Kranken leistet er gute Dienste, und er kann vorzüglich auch zur Bereitung flüchtiger Tinkturen von krampflindernden und schweißtreibenden Mitteln gebraucht werden. Sofern der Salmiakgeist ein

wirk-

wirksames Auflösungsmittel ist, wird er auch, und namentlich der Anisatus und Vinosus, um den Auswurf zu befördern und die Ausdünstung wieder herzustellen, bei Katarrhen, im Asthmate mucoso, z. B. auf folgende Art gebraucht:

Rc. Spir. sal. ammon. anis. unc. semis.
Syrupi croci drachm. 2.
M. D. S. Täglich dreimal 40 Tropfen in Wasser zu nehmen.

Die Wirksamkeit des Elixir pectorale Regis Daniae hängt vorzüglich vom Salmiakgeist ab.

Hieher gehört auch das Sal volatile Cornu cerui, das vorzüglich krampfwidrig ist, und in bösartigen Fiebern, in Verbindung mit Chinarinde und Baldrian, in Austreibung zurückgetretener Ausschläge mit dem Kampfer, und in krampfhaften Uebeln mit dem Mohnsaft, sich oft ungemein hülfreich beweist. Wo man seine erhizende, reizende Eigenschaft fürchtet, bedient man sich des durch die Sättigung desselben mit dem Bernsteinsalz entstehenden, unter dem Namen Liquor Cornu cerui succinatus bekannten Mittelsalzes, welches ebenfalls nur gelinder auf die Ausdünstung wirkt, und krampflindernd ist, und dessen man sich, um nach Erkältungen die Transspiration wieder herzustellen, in Katarrhfiebern bis zu 60 Tropfen in Holderthee bedient.

65)

65) Vitriolnaphthe, und Hoffmanns schmerzlindernder Liquor. Naphtha vitrioli, Liquor anodynus mineralis Hoffmanni.

Die Vitriolnaphtha ist ein vortrefliches nervenbelebendes, krampf- und schmerzlinderndes Mittel, und leistet dadurch vortrefliche Dienste in Blähungskoliken, hysterischen und hypochondrischen Krämpfen, Magenkrampf, innerlich zu 5 bis 10 Tropfen auf Zucker. Die Arzneikräfte des Liquor anodynus mineralis Hoffmanni sind gegen die des Vitriolaethers nur schwächer, weswegen auch grössere Gaben nothwendig sind. Man giebt diesen Liquor für sich zu 20 Tropfen auf Zucker, oder in Verbindung mit andern stärkenden, krampfstillenden und blähungstreibenden Mitteln:

Essentia stomachica et carminativa.

Rc. Essent. gentianae unc. semis.
Liq. anod. miner. Hoffm. drachm. 2.
M. D. S. Mittags und Abends eine Stunde vor Tisch 60 Tropfen in Wasser zu nehmen.

66) Kamillenblumen. Flores chamomillae vulgaris.

Die Kamillen haben eine krampfstillende und blähungstreibende Kraft, und sind daher vorzüglich in Blähungs- und Krampfkoliken, im Magen-

genkrampf und andern krampfhaften Uebeln angezeigt. Man giebt sie in dieser Absicht im Thee, indem man ein Loth mit einem halben Maas kochendem Wasser übergießt, tassenweise. Auch giebt ihr Aufguß die beste Basis blähungstreibender, krampf- und schmerzstillender Klystiere ab. In Substanz hat man sie mit Nuzen zur Vertreibung von Wechselfiebern gebraucht, so, daß man sie in der fieberfreien Zeit alle 2 Stunden zum halben Quentchen gab. Das Oleum chamomillae, die Aqua chamomillae cum et sine Vino, und der Syrupus chamomillae, sind offizinelle Präparate. Die Aqua chamomillae sine Vino ist bei allen kühlenden und krampfstillenden Mixturen das beste Vehiculum, die Aqua chamomillae cum Vino kann zuweilen bei Krämpfen von Entkräftung mit Nuzen eßlöffelweise alle Stunden gegeben werden, oder man kann sie auch da, wo Entkräftung, Wallungen und Krämpfe zu gleicher Zeit sind, als ein Auflösungsmittel des Salpeters (s. unten) gebrauchen.

67) **Baldrianwurzel.** Radix valerianae sylvestris.

Die Baldrianwurzel gehört unter die beste krampfwidrige Nervenmittel. In den hizigen Nervenfiebern, wenn es an Kräften fehlt, der Kranke krampfhafte Zufälle hat, und es auf Befór-

förderung des Schweisses ankommt, leistet sie, in Verbindung mit dem Wein, Kampfer u. dgl. die beste Dienste.

Vorzüglich nüzlich hat sie sich in chronischen Krampfkrankheiten, hysterischen Beschwerden, Krampfkoliken u. dgl. gezeigt. In Heilung der Epilepsie ist man mit ihr schon sehr glücklich gewesen. Dabei ist sie ein vortrefliches Anthelminthicum. Am dienlichsten ist es, wenn sie in jenen chronischen Nervenkrankheiten der Epilepsie in Substanz in starken Gaben zum Skrupel bis zum Quentchen täglich einigemal gegeben wird. Bei Würmern, und wo man zugleich auf Verstopfungen zu sehen hat, verbindet man sie gern mit Mittelsalzen. Durch das Kochen verliert sie viel von ihrer Wirksamkeit, und eben daher ist das Extractum valerianae nicht sehr wirksam. Das Oleum valerianae sylvestris ist ein schicklicher Zusaz zu Wurmarzneien. In den bösartigen Fiebern wird sie nicht so leicht in Substanz vertragen, und alsdann sind die Essentia valerianae, und der weinigte und wässerigte Aufguß angezeigt.

68) Teufelsdreck. Assa foetida.

Ein kräftiges und plözlichwirkendes krampfwidriges, und dabei sehr auflösendes, zertheilendes Mittel. Der stinkende Asand besizt daher die meiste

meiste Kraft in allen Fällen von Hysterie und Hypochondrie, und besonders dann, wann diese Beschwerden mit Verstopfungen in den Eingeweiden verbunden sind. Da er offenbar eine laxierende Kraft besizt, so ist er sehr gut zur Heilung der Blähungskoliken hysterischer und hypochondrischer Personen. Auch hat er sich in der krampfhaften und schleimigten Engbrüstigkeit, in welcher leztern er den Auswurf befördert, und in dem Keichhusten wirksam bewiesen. Dabei ist er ein sehr gutes Wurmmittel, und empfiehlt sich in Wurmkrankheiten besonders durch seine auflösende Kräfte. Wo bei heftigen krampfhaften Zufällen geschwinde Wirkung nothwendig ist, da ist die Gestalt der Tinktur (Essentia assa foetidae) die rathsamste. Sonst giebt man ihn in Pillenform, in Verbindung mit andern auflösenden, krampfstillenden Mitteln, z. B. gegen Würmer:

Rc. Ass. foetid.
Fell. tauri inspissati *) ana drachm. 2.
Pulv. Rad. Jalapp. drachm. 1.
Syr. flor. persic. q. s. ut fiant
Pilul. gr. 1. Consp. Pulv. Lycopodii.
D. S. Morgens und Abends 20 Stück z. n.
Rc.

*) Ein gutes auflösendes, magenstärkendes, wurmtödtendes Mittel. Wegen seinen beiden ersten Tugenden bedient man sich desselben besonders im Ictero und überhaupt da, wo es an Zufluß der Galle fehlt.

Rc. Af. foetid.
. Extr. Taraxaci ana unc. semis.
M. F. Pil. Pond. gr. 2. Consp. Pulv. Liquirit. D. S. Morgens und Abends 15 Stück zu nehmen.

Diese Pillen sind wirksam auflösend.

In der krampfhaften Engbrüstigkeit ist eine Auflösung desselben in Wasser, vermittelst eines Gummis oder des Eierdotters, sehr wirksam; z. B.:

Rc. Af. foetid. drachm. 2.
Tere exacte cum Vitello ovi, addendo sensim Aquae hyssopi unc. 6.
D. S. Alle 2 Stunden einen Löffel voll.

In neuern Zeiten hat man den Asand auch als ein vortrefliches Mittel gegen den Beinfraß von rhevmatischer und skrophulöser Schärfe, und überhaupt gegen bösartige Geschwüre dieser Art kennen gelernt. Er benimmt oft in wenig Tagen der Jauche allen üblen Geruch und alle Schärfe, und bewirkt dadurch die Heilung. Man giebt ihn aber in diesem Fall täglich zu 2 Quentchen und darüber.

69) Kajeputöl. Oleum cajeput.

Dies ist ein sehr krampfwidriges und blähungstreibendes Oel, und hat sich im Magenkrampf,

und

und überhaupt in hysterischen Krämpfen sehr wirksam bewiesen. Man giebt es von 6 bis 12 Tropfen auf gestossenem Zucker.

70) Bisam. Moschus.

Er ist ein sehr wirksames krampfstillendes Mittel, und hat durch diese Tugend in sehr vielen konvulsivischen Krankheiten Dienste geleistet. Dabei wirkt er stark auf die Haut. Durch diese leztere Eigenschaft hat er sich besonders wirksam in Zufällen, welche von zurückgetretener Gicht entstanden sind, besonders, wenn sie krampfhafter Natur waren, gezeigt; z. B., wenn die Gicht den Magen, die Lungen oder den Kopf befiel, und im leztern Fall Wahnsinn machte. In hizigen und chronischen Nervenkrankheiten leistet er durch seine grosse krampfstillende Tugend oft ungemein viel, so hat er oft noch in den bedenklichsten Umständen bösartiger Nervenfieber, äusserster Kraftlosigkeit, Sehnenhüpfen und Schlucken Hülfe geschafft; und in der Epilepsie, dem Tetanus, der Tobsucht, ist er schon mit grossem Vortheil gebraucht worden. Man hat auch glückliche Fälle von durch den Moschus geheilter Wasserscheu.

Am besten giebt man ihn in Substanz, so, daß man ihn mit kleinen Gaben anfängt, aber dieselbe oft wiederholt, und wenn die Kranke denselben

selben vertragen können, (was nicht immer der Fall ist, indem er nicht selten Unruhe, Beängstigung und Erbrechen auch schon zu wenigen Granen macht) nach und nach damit steigt:

Rc. Moschi grana 3—6.
Sacch. scrup. 1.
M. F. Pulv. D. S. Auf einmal.

Wo die Kranke die Pulverform verabscheuen, giebt man ihn mit Zucker zerrieben in einem destilirten Wasser:

Rc. Moschi drachm. semis.
Tere cum sacch. drachm. 2.
Admiscendo.
Aquae rosarum unc. 10.
D. S. Löffelweise.

71) Kampfer. Camphora.

Der Kampfer ist ein mächtiges krampfstillendes Mittel, das sogar in grössern Gaben betäubende Wirkungen äussert, Schwindel, Taumel, Sinnlosigkeit erregt. Dabei widersteht er der Fäulniß, zertheilt entzündliche Stockungen, und befördert sehr kräftig die Ausdünstung. Diese Tugenden machen ihn zu einem beinahe unentbehrlichen Mittel in mannigfaltigen Krankheiten, in welchen die Erfahrung seine Heilsamkeit erprobt hat. Dahin gehören vorzüglich die hizige Nervenfieber, wo

er

er die gesunkene Lebenskraft mächtig erhebt, den Krämpfen steuert, und die in diesen Fiebern so heilsame Crisis durch den Schweiß befördert, fäuligte Fieber, wenn keine Unreinigkeiten mehr in den ersten Wegen sind, und sich die Nervensymptome einstellen, Ausschlagsfieber, z. B. Blattern, Friesel; dann, wenn wegen Krämpfen und Mangel an Kräften der Ausschlag nicht auf die Haut will, oder um einen zurückgetretenen Ausschlag wieder auszutreiben. Bei dem Gebrauch des Kampfers in diesen Fiebern beobachte man die Vorsicht, mit kleinern Gaben anzufangen, und nehme immer auf das Rücksicht, daß ihn manche Mägen gar nicht vertragen können, so, daß dergleichen Personen Erbrechen, Beängstigung und Phantasien darnach bekommen, in welchem Fall man ganz von seinem Gebrauch abstehen muß. Seinem Gebrauch in Entzündungsfiebern, in denen er sich als eines der kräftigsten Mittel zur Zertheilung und Auflösung entzündlicher Stockungen bewährt hat, muß immer die eigentlich antiphlogistische Heilart, nämlich Aderlassen u. dgl. vorangehen, und er selbst nur in Verbindung mit kühlenden, auflösenden Salzen, dem Salmiak, Salpeter, gegeben werden. In der Melancholie und Manie hat er schon grosse Dienste gethan, aber hier müssen grössere Gaben gegeben werden, welche die Kranke auch leichter vertragen, so,

daß man mit mehrere Granen, täglich einigemal gegeben, anfängt, und nach und nach bis zu einem halben ja ganzen Loth im Tage steigt. Spezifisch wirkt der Kampfer bei beschwerlichem Harnlassen von genossenen scharfen diuretischen Mitteln, besonders spanischen Fliegen, selbst wenn diese nur äusserlich gebraucht worden sind. Man giebt ihn in diesem Fall am liebsten in Mandelmilchen. Wo er sehr häufig gebraucht wird, schwächt er die Zeugungskraft. Daher ist er auch am wirksamsten in der durch heftige, verheimlichte, mit Enthaltsamkeit verknüpfte Liebe veranlaßte Manie. Auch scheint der Kampfer spezifisch auf das Blatterngift zu wirken, indem er die mit diesem getränkte Impfsäden, wenn er mit ihnen in einem Glase verwahrt wird, zu ihrer Bestimmung untauglich macht, und wirklich ist er auch, innerlich gebraucht bei Kindern, die die Pocken noch nicht gehabt haben, ein Verwahrungsmittel bei herrschender Pockenepidemie, oder macht wenigstens gutartige Pocken.

Man giebt den Kampfer in verschiedener Form, je nach Beschaffenheit der Krankheit, am besten in Pulver. Um ihn in diese Gestalt zu bringen, muß man ihn erst mit einigen Tropfen Weingeist befeuchten, und kann ihn alsdann mit Zucker reiben. Schickliche Formeln für verschiedene Krank-

 hei-

heiten, in welchen der Kampfer in Pulvergestalt enthalten ist, sind diese:

Rc. Camphor.
Sulph. aurat. antim. tert. praecipit. ana grana 6 — 12.
Salis ammon.
Rad. Liquirit. ana drachm. I.
M. F. Pulv. Divid. in 6 Partes aequales.
D. S. Alle 2 Stunden eines mit Thee.

In wahren katarrhalischen Brustentzündungen nach hinlänglichen Blutausleerungen sind diese Pulver dienlich, die Stockungen zu zertheilen, die Ausdünstung und den Auswurf zu befördern.

Rc. Camph. gr. 18.
Sacch. canar. drachm. I.
Bene tritis adde Pulv. Cort. peruv. drachm. 3.
M. F. Pulv. Divid. in 6 Partes aequales.
D. S. Alle 2 bis 3 Stunden eines.

In bösartigen Nervenfiebern, die ins Fauligte übergehen, leisten diese Pulver gute Dienste.

In Mandelmilchen giebt man den Kampfer vorzüglich gern bei der durch die Blasenpflaster erregten Harnstrenge, oder bei einer Ablagerung eines Ausschlagsstoffs auf die Urinwege, z. B.:

Rc.

Rc. Amygdal. dulc. excortic. unc. 1. et semis.
Semin. papav. albi unc. semis.
F. c. Aquae font. unc. 12.
l. a. Emulsio. Cui interter.
Camph. drachm. semis.
Col. adde Gummi arab. in aquae unc. 12 soluti unc. semis.

D. S. Alle Stunden eine Tasse.

Oder auch in Entzündungskrankheiten in Verbindung mit dem Salpeter.

In Verbindung mit dem Essig ist der Kampfer besonders fäulnißwidrig und schweißtreibend. Eine gute Formel ist z. B. diese:

Rc. Camph. drachm. 1.
Mucil. Gummi arab. aqua rosarum extr. unc. semis.
Probe mixtis adde sensim affundendo
Aceti vini optimi unc. 1.
Pulv. sacch. canar. drachm. 2.

M. D. S. Täglich viermal 60 Tropfen in einer Tasse Holderthee zu nehmen.

Ein gutes offizinelles Präparat zum innerlichen Gebrauch in fäuligten Fiebern, bösartigen Nervenfiebern ist das Julapium e camphora acetosum.

72) Mohnsaft. Opium.

Der Mohnsaft ist das stärkste krampf- und schmerzstillende Mittel, das in dieser Rücksicht ganz in die Klasse der betäubenden Mittel gehört. Ehe er aber diese Wirkungen hervorbringt, äussert er reizende Kräfte, beschleunigt den Kreislauf, und in kleinern Gaben äussert er nur diese erhizende Eigenschaft. Dabei befördert er den Schweiß, indeß er die übrige Ausleerungen eher hemmt. Eine Folge seiner betäubenden Kraft ist die Erweckung des Schlafs. Nach seinen verschiedenen Wirkungen sollen nun auch die verschiedene Krankheiten aufgezählt werden, in denen er sich heilsam bewiesen hat.

Durch seine schmerzstillende Eigenschaft wird er eine der wohlthätigsten Arzneien in allen sehr heftigen, den Kranken erschöpfenden Schmerzen, deren Ursache nicht sogleich weggeraumt werden kann, z. B. beim Steinweh, der Bleikolik, in welcher er überhaupt das richtigste Heilungsmittel ist, aber in grossen Dosen gegeben werden muß, bei den nächtlichen Knochenschmerzen venerischer Personen u. dgl. In allen den Krämpfen, die von einer besondern Reizbarkeit des Nervensystems entstehen, ist er ein unfehlbares Mittel. Dahin gehören hysterische Beschwerden, in denen er aber nur als Palliativ wirkt, und nicht bei jedem geringen Anfall

fall gebraucht werden darf, weil sich sonst die Natur zu sehr an ihn gewöhnt, und weil seine öftere Anwendung nur eine grössere Schwäche und Beweglichkeit des Nervensystems zurück läßt. In dem heftigsten Krampfe, dem Tetanus, hat sich der Mohnsaft als das wirksamste Hülfsmittel bewiesen. Diese Krankheit erfordert aber besonders seinen anhaltenden Gebrauch, und er muß da alle 2 Stunden zu einem Gran, bis der Krampf nachläßt, gegeben werden. Es giebt noch viele krampfhafte Krankheiten, in welchen der Mohnsaft gute Dienste geleistet hat, welche alle aufzuzählen ausser meinem Plan liegt. Man merke sich nur über seinen Gebrauch in diesen Krankheiten folgende Regeln:

1) Man muß ihn nicht zu häufig und bei den kleinsten Anlässen geben, weil er nur palliative wirkt, immer einige Schwäche zurück läßt, und die Natur sich an ihn gewöhnt.

2) Der Mohnsaft ist in solchen Krampfkrankheiten vorzüglich dann nüzlich, wann die Zufälle blos von einer allzugrossen Beweglichkeit des Nervensystems herrühren, und keine andere deutliche materielle Ursache vorhanden ist.

3) Vollblütigkeit und entzündliche Beschaffenheit der Säfte verbieten seinen Gebrauch, oder muß wenigstens die entzündungswidrige Heilart vorhergegangen seyn.

4) Bei heftigen Krämpfen muß er immer gleich zu Anfang des Anfalls in hinlänglicher Dose gegeben werden, weil die antispasmodische Wirkung erst dann erfolgt, wann er seine erste erhizende und reizende Wirkung gethan hat.

Von andern Krankheiten, in denen der Mohnsaft gute Dienste geleistet hat, verdienen noch angemerkt zu werden:

1) Fieber. Hier erfordert sein Gebrauch grosse Vorsicht. Alle eigentliche Entzündungskrankheiten verbieten den Mohnsaft. Wo aber Krämpfe die Ursache der entzündlichen Stockung sind, da ist der Mohnsaft, nach vorausgeschickten kleinen Aderlässen, ein grosses Hülfsmittel. In den hizigen Fiebern ist er zur Stillung von allen zu heftigen Excretionen, (den Schweiß ausgenommen, welchen er befördert) welche dem Kranken die Kräfte zur Krisis rauben, z. B. der symptomatischen Durchfälle, sehr nüzlich. In demjenigen Zeitpunkt der hizigen Nervenfieber, wo allgemeine Krampfzufälle statt finden, ist er in Verbindung mit dem Kampfer anzuwenden. Im Wechselfieber ist der Mohnsaft, unter den gehörigen Einschränkungen, ein vortresliches Mittel, dann nämlich, wenn keine materielle Ursache mehr vorhanden ist, die Fort-

dauer

dauer des Fiebers blos von einer besondern Beschaffenheit des Nervensystems abzuhängen scheint, wenn am Ende der Paroxismen kein rechter Schweiß eintritt, wenn die Paroxismen mit gefährlichen Krampfzufällen eintreten u. dgl. Uebrigens ist es gut, den Mohnsaft in allen diesen Fällen mit der Fieberrinde zu vermeiden.

2) Ausschlagskrankheiten. Unter diesen verdienen vorzüglich die Blattern, in Rücksicht auf den Gebrauch des Mohnsafts, in denselben eine Erwähnung. In der höchsten Bösartigkeit der Blattern, bei Gefühllosigkeit der Kranken, sehr schnellem und kleinem Puls, schwerem Athem, zusammengeflossenen, eingedrückten, leeren, misfärbigen, ja schwarzen Blattern, leistete das Opium vortrefliche Dienste. Auf seinen Gebrauch füllten sich die Blattern wieder, und die Eiterung gieng gut vor sich.

3) Katarrhalische Beschwerden. In allen denjenigen Katarrhen, wo keine entzündliche Beschaffenheit mehr statt hat, wenig Fieber und viel Husten zugegen ist, derselbe gleichsam zur Gewohnheit geworden, ist der Mohnsaft angezeigt. Das nämliche gilt vom Keichhusten, der schon längere Zeit gedauert hat. Die gewöhnlichste Dose des Mohnsafts für Erwachsene ist ein Gran, die

man

man aber bei empfindlichen Personen, die an den Mohnsaft nicht gewöhnt sind, noch theilen kann, indem man, wenn man damit nicht zum Zweck kommt, dieselbe erhöhen kann, und eher die Gefahr vermeidet, den Nerventumult noch zu vermehren, wie dies bei einigen der Fall ist, die den Mohnsaft nicht vertragen können. Am wirksamsten ist der Mohnsaft in Substanz, welche Form man daher auch allen andern vorzuziehen hat, um so mehr, da man auf diese Art die Dosen am gewissesten bestimmen kann. Man nimmt Zukker zur Basis des Pulvers, und sezt diesem die etwa noch erforderlichen Mittel zu, z. B.:

Rc. Opii gran. I.
Sacch. ſcrup. I.
M. F. Pulv. D. S. Auf einmal z. n.

Rc. Opii gran. I.
Camph. gran. 2.
Ter. cum Sacch. gran. 17.
adde Nitri ſcrup. 2.
M. F. Pulv. Divid. in 2 Partes aequales.

Ein sehr häufig gebrauchtes offizinelles Opiatpräparat ist das Laudanum liquidum Sydenhami, von dem nach der Vorschrift eigentlich 6 Tropfen einen Gran Opium enthalten. Da aber der Wein den Mohnsaft nicht gänzlich auflöst, auch sich mit

der

der Zeit wieder etwas davon ausscheidet, so kann man wohl nur auf 10 bis 15 Tropfen einen Gran Opium rechnen. Für Kinder kann der Syrupus Diacodii, und Diacotii crocati die Stelle des Opiums vertreten.

73) **Zinkblumen.** Flores zinci.

Sie sind krampfstillend und besonders wirksam in Lösung von Hautkrämpfen, weswegen sie mit Nuzen im Ausbruchsfieber von Ausschlagskrankheiten, besonders der Blattern, wenn dieselbe nicht hervorbrechen wollen, und bedenkliche Nervensymptome machen, angewendet werden können. Dabei haben sie eine emetische Kraft, und scheinen den Würmern zuwider zu seyn. Man giebt sie mit Zucker in Pulvergestalt in verschiedener grosser Dose, nach Beschaffenheit des Alters, von 1 — 4 Gran, alle 2 — 3 Stunden wiederholt.

Zwölfter Abschnitt.

Einwiklende, Schärfe umhüllende Mittel. Involventia.

74) **Arabisches Gummi.** Gummi arabicum.

Durch seine vortrefliche einwicklende, den Abgang des Schleims ersezende, nährende Eigenschaft

wird

wird das arabische Gummi ein grosses Hülfsmittel in rhevmatischen Durchfällen und Ruhren, dessen arzneiliche Wirkungen übrigens nicht über den Darmkanal hinauszugehen scheinen, und dessen Nuzen daher in Krankheiten der Brust und Harnwege, die von Schärfen herrühren, noch sehr problematisch ist. Am besten giebt man es in Wasser oder Gerstenwasser aufgelöst, auch in Mandelmilchen. In heissem Wasser aufgelöst, und dann mit gleichen Theilen Milch versezt, giebt es ein sehr kräftignährendes Getränk für Schwindsüchtige ab, und dient besonders auch, der Neigung zu ermattenden Durchfällen Einhalt zu thun. In Ruhren und Durchfällen bedient man sich desselben mit Nuzen auch in Klystieren. Man bedient sich auch des arabischen Gummis, um vermittelst desselben Kampfer, Quecksilber, Oele und Harze mit Wasser zu vereinigen.

75) Eibischwurzel. Radix altheae.

Diese Wurzel enthält einen süßlichten Schleim in grosser Menge, und ist daher sehr tauglich, Schärfen einzuhüllen, den Mangel von natürlichem Schleim zu ersezen, und daher ihr grosser Nuze in langwierigen Durchfällen von Schärfe, in rhevmatischen Ruhren. Auch bei Schärfen im Blut, z. B. in der venerischen Krankheit, in hartnäckiger Kräze u. dgl. wird sie empfohlen, so

wie

wie auch in Katarrhen, in Steinbeschwerden, beschwerlichem Harnlassen u. dgl. Am besten wird sie als Dekokt gegeben, z. B. auf folgende Art:

Rc. Rad. alth. unc. 2.
Coq. cum aq. font. libris 2 et 1/2.
ad Reman. libr. 2.
Sub fine coctionis adde
Rad. Liquirit. unc. semis
Colat. admisce Oxym. simpl. unc 3.
D. S. Tassenweise, in katarrhalischen Beschwerden.

Gebräuchliche offizinelle Präparate, welchen die nämliche Tugenden, wie der Wurzel, zukommen, sind der Syrupus de althaea Fernelii, und die Pasta althaeae, (Hustenteig) welche man bei Heiserkeit, trocknem Husten für sich geniesen kann.

Dreizehnter Abschnitt.

Verdünnende, auflösende Mittel. Diluentia, Resolventia.

76) **Molken.** Serum lactis.

Die Molken verdünnen das Blut, lösen die Verstopfungen der feinsten Gefäße auf, und befördern den

den Stuhlgang und die Harnabsonderung. Daher ihr grosser Nuze, vorzüglich in den langwierigen Uebeln, die ihren Grund in der Anhäufung schleimigter Unreinigkeiten und Stockungen in den Eingeweiden haben, in hypochondrischen und Hämorrhoidalbeschwerden, in langwierigen Katarrhen u. dgl. Um ihre Wirkung zu verstärken, übergießt man andere auflösende Arzneimittel, z. B. Löwenzahn, Graswurzel u. dgl. mit den Molken, und siedet sie damit auf, so wie man auch um der Erschlappung und den Blähungen, die sie so leicht erzeugen, entgegen zu wirken, sie z. B. mit Pomeranzenschaalen ansezt, oder ein glühendes Eisen darin ablöscht, und um so mehr, wenn ohnehin eine beträchtliche Schwäche der Fasern zugegen ist. Wirklich haben auch die Molkenkuren, die man gewöhnlich im Frühling gebraucht, schon grossen Nuzen in den oben angezeigten Krankheiten gestiftet, besonders wenn sie in den Schweizergegenden gebraucht werden, wo Vorzüge der Milch, der Luft u. dgl. ihre heilsame Wirkung erhöhen. Die sogenannte saure Molken, welche am besten mit Weinstein bereitet werden, indem man eine halbe Unze zu anderthalb Pfund Milch hinzusezt, dieselbe damit zum Gerinnen bringt, und nun, um die käsigte Theile von den Molken zu trennen, durchseiht, sind zur Kühlung, Verdünnung, Eröfnung des Leibs ein gutes Getränk

in

in hizigen, besonders entzündlichen und galligten Fiebern.

Aus den Molken bereitet man das Saccharum lactis, das wenig wirksam ist, und füglich entbehrt werden kann.

77) Löwenzahnwurzel. Radix taraxaci.

Die Wurzel, so wie die ganze Pflanze, haben sehr wirksamauflösende Kräfte, sind zugleich einigermassen stärkend, und befördern die Harnabsonderung. Sie gehören unter die beste sogenannte blutreinigende Mittel, und werden mit grossem Nuzen in allen den Krankheiten, denen Verstopfungen, vorzüglich der Eingeweide des Unterleibs, zum Grunde liegen, in hypochondrischen Beschwerden, in der Gelbsucht, bei anfangender Wassersucht u. dgl. gebraucht. Am wirksamsten ist das Extractum Taraxaci, das durch Eindickung des im Frühjahre aus Wurzel und Kraut gepreßten Saftes bis zur Honigdicke bereitet wird, und das ungemein auflösend und dabei durch seine Bitterkeit stärkend ist. Nur muß man es nicht in zu kleinen Gaben geben, weil es gelind wirkt, sondern Morgens einen Eßlöffel voll, und mit seinem Gebrauch einige Zeit anhalten. Auch wird es zu Pillen gebraucht, in welchem Fall es zu mehrerer Konsistenz inspissirt wird.

78) Ci-

78) Cichorienwurzel. Radix cichorii.

Die Tugenden und die Anwendung der Cichorienwurzel sind ähnlich denen der Löwenzahnwurzel. Das Extractum Cichorii wird durch Auskochen bereitet, und ist nicht so wirksam, als das Extractum liquidum Taraxaci.

79) Weisser Andorn. Marrubium album.

Diese Pflanze hat besonders wirksamauflösende Kräfte, und wird in dieser Absicht auf ähnliche Art, wie die vorhergehende, gebraucht. Dabei befördert sie auch den Auswurf. Das Extractum marrubii albi ist offizinell.

Diese (77 — 79) und einige Mittel aus der Klasse der stärkenden und krampfstillenden sind es vorzüglich, welche im engern Sinne Viszeralmittel heissen, und vorzüglich in der Hypochondrie, welche mit Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, den sogenannten Infarctibus, einer so reichen Quelle von vielfachen Uebeln, verknüpft ist, unter verschiedenen Gestalten mit grossem Nuzen angewendet werden. Dahin gehören vorzüglich auch die Viszeralklystiere, welche man bereitet, indem man eine Hand voll von Spezies, die aus solchen Mitteln bestehen, und von Kleien mit Wasser abkocht, und täglich ein auch zweimal ein solches Klystier beibringt, z. B.:

Rc. Rad. Cichorii unc. 2.
Hb. Marrub. albi
Trifol. fibr.
Flor. Chamom. vulg. ana unc. 1.
Seminis Carvi drachm. 6.
Praep. M. D. S. Eine Hand voll mit 1 1/2 Schoppen Wasser auf 1 Schoppen einzusieden.

Anfangs gebraucht man diese Klystiere lau, und dann erst kühler, wenn die Infarctus beweglich werden. Der Abgang derselben erfolgt aber oft erst auf einen mehrere Monate anhaltenden Gebrauch solcher Klystiere. Ihre Wirkung unterstüzt man durch den innerlichen Gebrauch solcher Viszeralmittel in Form von Tränken, Pillen und dergleichen, z. B.:

Rc. Rad. Taraxaci unc. 3.
Hb. Trifolii fibr.
— Marrub. albi ana unc. 1 et semis
Coq. cum Mens 2 aquae ad Reman. Mens. 1.
Colat. adde Oxym. simpl. unc. 8.
D. S. Alle 3 Stunden eine Tasse voll.

Rc. Aq. Chamom. unc. 6.
Liquoris Terr. fol. Tart. unc. 3.
Extr. Tarax.

Extr.

Extr. Gentian. ana drachm. 3.
Oxym. simpl. unc. 2.
M. D. S. Alle 3 Stunden 2 Löffel voll.

Rc. Fell. Taur. inspiss.
Extr. Tarax.
— Gent.
— Marrub. albi.
— Rad. Rhab. ana drachm. 2.
— Menth. piper. drachm. semis.
M. F. Pil. Pond. gr. 2. Consp. Pulv. Cinnam. D. S. Morgens, Mittags und Abends 10 Stück zu nehmen.

80) Honig. Mel.

Der Honig gehört zu den guten auflösenden Mitteln, und er wird in dieser Absicht besonders in Krankheiten der Brust gebraucht, wo er die Stockungen zertheilt und den Auswurf befördert. Seine Laxierkraft kommt wegen ihrer Gelindigkeit kaum in Anschlag.

Seine Verbindung mit Essig giebt das vortrefliche Oxymel simplex, das wegen seiner kühlenden, auflösenden, gelinde schweiß- und harntreibenden Kräften in hizigen Fiebern, besonders entzündlicher und galligter Art, vortrefliche Dienste leistet, und in dieser Absicht sowohl durch den Mund täglich zu einigen Lothen eingenommen, als auch

auch zu einigen Unzen zu Klystieren in diesen Krankheiten zugesezt wird, z. B.:

Rc. Decocti Hordei unc. 10.
Oxym. simpl. unc. 2.
M. D. Zu einem Klystier in entzündlichen Krankheiten.

Auch bei katarrhalischen Beschwerden ist das Oxymel ein gutes Mittel.

81) Tartarischer Weinstein. Tartarus tartarisatus.

Dies Salz hat durch seine auflösende Kraft einen Vorzug vor andern Mittelsalzen, um so geringer ist aber seine Laxierkraft. Es wird daher, wie die oben genannten Viszeralmittel, mit Nuzen in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, und den davon herrührenden hypochondrischen Beschwerden und Nervenzufällen, auch in Hämorrhoidalbeschwerden, in Verbindung mit den Schwefelblumen u. dgl. verordnet, und ist ein um so schäzbareres Mittel, da es auch die empfindlichste Personen vertragen können. Da es, wie alle Salze, den Magen und Darmkanal schwächt, so ist es sehr zweckmässig, bittere Extrakte dabei gebrauchen zu lassen. Man giebt es täglich mehreremal zu einem halben und ganzen Quentchen. Es wird auch als Zusaz zu Viszeralklystieren gebraucht.

82) Salmiak. Sal ammoniacum.

Der Salmiak ist kühlend und wirksam auflösend, und hat vor den übrigen Salzen den Vorzug, daß er nicht auf den Stuhlgang wirkt, sondern denselben eher anhält. Man wendet ihn daher mit vielem Nuzen in Verschleimungen und Verstopfungen der ersten Wege und Eingeweide, davon abhängigen hartnäckigen Wechsel, besonders Quartanfiebern, ferner in schleimigten Brustkrankheiten, in welchen er zugleich den Auswurf befördert, und selbst in Entzündungsfiebern und entzündlichen Stockungen, an. Nach Beschaffenheit der Krankheit verbindet man ihn bald mit der Chinarinde, wie in Wechselfiebern, bald mit Weinstein bei Verschleimungen der ersten Wege, bald mit Kampfer, wie bei entzündlichen Stockungen, bald mit Sulphur auratum antimonii, wie in hartnäckigen Verschleimungen und Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, der Lungen. Da er ein schärferes Mittel als die übrigen Salze ist, so müssen auch die Dosen kleiner seyn, und man giebt ihn daher nur zu 10—20 Granen täglich einigemal.

Vierzehnter Abschnitt.

Säuretilgende Mittel. Absorbentia.

83) **Bittersalzerde.** Magnesia alba et calcinata.

Die unkalzinirte Magnesia (M. alba) ist ein gutes Mittel bei einer Säure der ersten Wege und den davon herrührenden krankhaften Zufällen, Krämpfen u. dgl. Sie ist deswegen in Kinderkrankheiten oft das beste krampfstindernde Mittel. Wenn sie Säure antrifft, so bildet sie damit ein auflösliches Mittelsalz und purgiert. Eben deswegen ist sie bei Kindern entweder für sich allein, oder in Verbindung mit Rhabarber, ein gutes Laxiermittel, und da sie, wenn sie Säure antrifft, leicht Blähungen macht, weil ihre Luftsäure frei wird, so kann man ihr ein blähungstreibendes Mittel, wie Pomeranzenschaalen, Anies, zusezen. Man giebt sie Kindern zum halben Skrupel, Erwachsenen zum ganzen Skrupel bis zum Quentchen. Die kalzinirte ist in gleichen Gaben wirksamer, und macht keine Blähungen.

84) **Krebsaugen.** Lapides cancrorum praeparati.

Sie haben die nämliche säuretilgende Eigenschaft, wie die Bittersalzerde, nur laxieren sie nicht. In der englischen Krankheit sollen die Krebsaugen

oder präparirte Austerschaalen (Conchae praeparatae) mit grösserm Nuzen angewendet werden, als die Bittersalzerde. Sie scheinen in diesem Fall eine freie Säure des Bluts einzuschlucken, und mit derselben in die Mischung des Körpers überzugehen, oder den Mangel von natürlicher Kalkerde zu ersezen. Man sieht bei dieser Erklärung auch ihren Vorzug vor der Bittersalzerde ein.

Fünfzehnter Abschnitt.

Entzündungswidrige und Temperiermittel. Antiphlogistica, Temperantia.

85) Salpeter. Nitrum.

Er ist ein wirksam kühlendes Mittel, das dabei auflösende Kräfte äussert, und Schweiß und Harn treibt. Sowohl durch seine positiv kühlende Kraft, als auch, sofern er die entzündliche Stockungen hebt, und die Ausführung der entzündlichen Materie durch Schweiß und Urin befördert, ist er daher ein vortrefliches Mittel in Entzündungsfiebern, hizigen Rhevmatismen, von Wallungen entstehenden Blutflüssen, Kongestionen des Bluts nach gewissen Theilen, z. B. nach dem Kopf und daher entstehendem Kopfweh. Indessen erfordert sein Gebrauch grosse Behutsamkeit, da kein Mittel, ohne zu laxieren, den

den Ton des Speisekanals schneller erschlaffen und die Verdauungskraft so sehr schwächen kann, als Salpeter öfters oder in starken Gaben verordnet. Wenn man ihn in Pulvergestalt nimmt, so verursacht er bei seiner Auflösung im Magen eine beträchtliche Kälte. Da aber dergleichen partielle Abkühlungen leicht Stockungen in den kleinen Gefäßen und auch bei empfindlichem Magen leicht Uebelkeit und Erbrechen verursachen, so ist es nicht rathsam, ihn auf diese Art zu gebrauchen, sondern man muß ihn immer vorher auflösen. Wo Wallungen bei Entkräftungen sind, z. B. bei lange anhaltenden und entkräftenden Hämorrhagien, leistet er, im Weingeiste oder in einem aromatischen Wasser aufgelöst, sehr gute Dienste.

In Entzündungsfiebern giebt man am liebsten in einer Saamenmilch, oder in einer wässerigten Auflösung mit Oxymel, z. B.:

R'c. Amygd. dulc. excort. unc. semis
F. L. A Emulsio cum Aq. ceras. unc. 6.
Colat. bene expressae adde
Nitri depur. drachm. 2.
Oxym. simpl. unc. 1 et semis
D. S. Alle 2 Stunden 3 Löffel voll z. n.

86) **Weinsteinsäure.** Sal essentiale Tartari.

Sie ist ein vortrefliches kühlendes, entzündungswidriges und durstlöschendes Mittel, und wird mit vie-

vielem Nuzen in hizigen, entzündlichen und galligten Fiebern, den Masern u. dgl. angewandt. Mit Zucker, der an Zitronen abgerieben worden ist, giebt die Weinsteinsäure ein gutes Limonadepulver, das besonders in solchen Fiebern zur Stillung des Dursts sehr gut taugt, z. B. auf diese Art:

Rc. Sal essent. Tart. scrup. I.
Sacch canar. unc. semis.
M. F. Pulvis zu einem Schoppen Wasser.

87) Essig. Acetum.

Der Essig ist ein kühlendes, fäulnißwidriges Mittel, das zugleich die Harnabsenderung befördert. Er giebt ein vortrefliches Getränk in entzündlichen, galligten und faulen Fiebern. Man kann mit einigen Unzen durch ein Maas Wasser verdünnt anfangen, und allmählig steigen. Er ist auch das beste Gegengift beim Genuß betäubender Pflanzengifte, wie des Schierlings, der Tollbeeren, nur muß er hier in grössern Dosen gegeben werden. Durch seine fäulnißwidrige Kraft ist er das beste Mittel, sich vor ansteckenden, fäuligten Krankheiten zu verwahren, indem man sich damit wascht, öfters den Mund ausspühlt. In Krankenstuben giebt der Dampf des auf heisse Steine gegossenen Essigs das beste Verbesserungsmittel der Luft. Aeusserlich angewendet ist er ein gutes Stillungsmittel

von

von Blutflüssen. In Klystieren leistet er vortrefliche Dienste bei hartnäckigen Verstopfungen.

Sechzehnter Abschnitt.

Fäulnißwidrige Mittel. Antiseptica.

88) **Vitriolsäure.** Acidum vitriolicum.

Sie ist ein vortrefliches fäulnißwidriges Mittel, und man giebt sie daher in allen Fiebern, wo die Fäulniß Gefahr droht, besonders bei Blutflüssen von fauligter Auflösung des Bluts. Aber auch in andern Blutflüssen, z. B. bei Blutspeien, wo Erhizung des Körpers bei schwachen Lungengefäßen die Ursache war, hat sie sich wirksam gezeigt. Die Vitriolsäure wirkt in ihrem konzentrirten Zustand äzend, wie Feuer, auf den thierischen Körper, und kann daher nur mit vielem Wasser verdünnt gebraucht werden. Man bedient sich am besten des Spiritus vitrioli, der aber ebenfalls noch weiter verdünnt werden muß. Seiner manchen Kranken unangenehmen zusammenziehenden Wirkung begegnet man durch Vermischung mit einem schleimigten Dekokt von Gersten, Hafergrüze ꝛc. Ein guter, kühlender, fäulnißwidriger Julep ist z. B. dieser:

Rc. Decocti hordei libram. 1. *)
Spir. Vitrioli drachm. 1.
Syrup. rub. idaei unc. 1.
M. D. S. Oefters eine halbe Tasse voll zu nehmen.

Bei dringenden Zufällen von Fäulung muß die Vitriolsäure in reichlicher Quantität, z. B. eine Unze Spiritus vitrioli innerhalb 24 Stunden, in Verbindung mit andern fäulnißwidrigen Mitteln, z. B. der Chinarinde, gebraucht werden. Zur Stärkung des Magens ist die Vitriolsäure ebenfalls ein vortrefliches Mittel, noch mehr aber eine Mischung von gleichen Theilen konzentrirter Vitriolsäure und rektifizirtem Weingeist, das sogenannte Elixir acidum Halleri, das eines der kräftigsten Mittel gegen übermäßige Nervenempfindlichkeit ist, und in der Hysterie und Hypochondrie und andern chronischen Nervenkrankheiten anhaltend gebraucht, grosse Dienste leistet. Es ist ebenfalls fäulnißwidrig und blutstillend. Man giebt es zu 8 bis 12 Tropfen in eine Tasse voll Wasser getröpfelt, wozu man etwas Zucker sezen kann.

Sie-

*) Dieses wird verfertigt, indem man eine Unze Gerste mit anderthalb Pfund Wasser auf ein Pfund einsiedet.

Siebenzehnter Abschnitt.

Mittel gegen die skrophulöse Schärfe. Antiscrophulosa.

89) **Schierling.** Cicuta.

Der Schierling gehört zu den betäubenden Pflanzengiften, und bringt, unvorsichtig genossen, die gewöhnlichen Wirkungen derselben, Schwindel, Zittern, Wahnsinn u. dgl. hervor. Zugleich ist er ein wirksam auflösendes Mittel, und zwar besonders in Drüsenverhärtungen von skrophulöser Natur. Auch in Geschwüren, Hautausschlägen, welche von skrophulöser Schärfe herrühren, leistet er gute Dienste. Eben so erleichtert er in wahrhaft krebshaften Geschwüren die Schmerzen und verbessert die Beschaffenheit der Jauche, wenn gleich auf der andern Seite gesagt werden muß, daß er in solchen Fällen nicht selten fehlschlug, oft den Krebs verschlimmerte, und denselben nie völlig heilte. Ausser jenen skrophulösen Drüsenverhärtungen, in denen der Schierling so vortreflich wirkt, ist sein Gebrauch besonders auch heilsam da, wo durch äussere Gewalt schmerzhafte Drüsenverhärtungen entstanden. Man empfiehlt den Schierling auch gegen die venerische Krankheit, eigent-

eigentlich aber leistet er seine nüzliche Dienste (neben dem Mohnsaft, der ebenfalls nicht eigentlich die venerische Krankheit zu heilen im Stande ist, sondern in den nämlichen Fällen, wie der Schierling, heilsam ist) nur in den Nachwehen vom Mißbrauch des Quecksilbers, in welchen er, nächst stärkenden Mitteln, vieles beiträgt, die unordentliche Bewegungen der Nervenkraft, die mit Schwäche verbundene, oft ausserordentliche Reizbarkeit des ganzen Körpers, die daherrührenden bösartigen, sehr schmerzhaften Geschwüre, so wie die reissenden gewöhnlich nächtlichen Schmerzen in der Beinhaut zu erleichtern und zu heilen.

Man giebt den Schierling sowohl im Pulver als im Extrakt (Extractum cicutae). Man fängt mit kleinen Gaben an, muß aber, wenn man merkliche Wirkungen haben will, so steigen, daß sinnliche Wirkungen, wie Schwindel, Betäubung u. dgl. davon entstehen. Taugliche Formeln sind diese:

Rc. Pulv. Herb. Cicut.
Extr. Cicut. ana drachm. 2.
Syrupi cort. aurant. q. s. et fiant.
Pil. Pond. gr. II. Consp. Pulv. Liquirit.

Man fängt bei Erwachsenen mit 2 Pillen täglich zweimal an, läßt verdünnende Ptisanen darneben trin-

trinken, und vermehrt nach einigen Tagen, wenn keine merkliche Wirkung darauf erfolgt, die Dose mit ein paar Pillen. Sobald sich jene sinnliche Wirkungen einstellen, muß man mit dem Steigen aufhören, bis die Natur sich an diese Gabe gewöhnt hat, und dann wieder die Dosis vermehren.

Aeusserlich gebraucht man das Extrakt auf Leinwand aufgestrichen und auf Drüsenverhärtungen, skrophulöse und krebsartige Geschwüre aufgelegt, mit grossem Erfolg, und es ist oft allein im Stande, solche Drüsenverhärtungen, die von äusserer Gewalt entstanden sind, so wie auch Brustverhärtungen von stockender Milch, zu zertheilen.

90) Salzsäure, Schwererde. Terra ponderosa salita.

Dieses erst in neuern Zeiten bekannt gemachte Mittel gehört unter die wirksamste auflösende Mittel, das die vorzüglichste Dienste bei skrophulösen Krankheiten, z. B. skrophulösen Augenentzündungen, Kröpfen und Drüsengeschwülsten, Verstopfungen des Gekröses, Lungenknoten, Flechten, Kopfgrind, leistet. Ausserdem kann sie auch mit Nuzen bei Verschleimung der ersten Wege, Würmern, bei einer schleimigten Engbrüstigkeit gegeben werden; und man hat sogar glückliche Erfahrungen von ihrem Gebrauch bei verborgenem

Kreb-

Krebse und in der Wassersucht. Da sie ein sehr reizendes Mittel ist, das besonders auch einen Reiz auf den Magen ausübt, und gewöhnlich Uebelseyn erzeugt, so muß man mit ihrem Gebrauch vorsichtig seyn. Man löst ein halbes Quentchen krystallisirter salzsaurer Schwererde in einer Unze destilirten Wassers auf, und giebt davon Erwachsenen täglich drei bis viermal 40—60 Tropfen, Kindern von 1 — 2 Jahren 10 Tropfen.

Achtzehnter Abschnitt.

Mittel gegen das Lustseuchegift. Antivenerea.

91) Aezender Sublimat. Mercurius sublimatus corrosivus.

Das äzendste Gift, das auch in sehr geringen Gaben die thierische Maschine zu zerstöhren im Stande ist, und dessen Gebrauch daher die größte Behutsamkeit erfordert. Der Sublimat wird vorzüglich in der Lustseuche empfohlen. Wirklich sprechen auch viele Erfahrungen für seinen grossen Nuzen in derselben, besonders bei leichtern Zufällen, und zwar bewirkt er oft die Heilung ohne beträchtlichen Speichelfluß, doch bleibt derselbe

bei

bei seinem Gebrauch nicht immer aus, auch ist er bei hartnäckiger eingewurzelter Lustseuche unwirksam, und überhaupt ein unsicheres Mittel, da sein anhaltender Gebrauch die Verdauungskräfte ruinirt, die Eßlust schwächt, Koliken, Magenkrämpfe, Blutflüsse, Nervenschwäche und Zehrfieber erregt. Ein reizbares Nervensystem, Fehler in den Eingeweiden, Anlage zum Blutspeien untersagen daher seinen Gebrauch. Man giebt ihn in destilirtem Wasser aufgelöst, so, daß man mit 1/4 Gran anfängt, und bis zu 1 Gran täglich bei Erwachsenen steigt, z. B.

Rc. Merc. sublim. corr. gr. 3.
Aq. destill. unc. 6.
Syrupi de alth. fern. unc. 1.

Von dieser Mischung diluirt man einen Löffel voll mit einem Schoppen eines schleimigten Dekokts, z. B. von Gersten, oder Eibischwurzel u. s. w., und trinkt dies täglich. Man steigt bis zu 4 Löffeln den Tag über.

Bequemer noch zum Einnehmen des Sublimats ist die Pillenform:

Rc. Mercur. sublim. gr. 15.
Solv. in Aqu. destill. drachm. 6.
add. Micae panis drachm. 2 et semis.
F. Pilul. pond. gran. 1. Consp. pulv. liquir.
D. S. Morgens und Abends 2 Stück.

Dar-

Darneben trinkt man ebenfalls ein demulzirendes Dekokt, hält eine gute Diät, und vermeidet, so wie bei allen Merkurialkuren, Schweinefleisch, geräucherte, fette, gesalzene, saure Speisen und hizige Getränke. Man muß mit dem Gebrauche des Sublimats etwas lange anhalten, weil er sonst nur vorübergehende Linderung verschafft, und das Uebel sich sehr bald wieder einstellt.

Aeusserlich gebraucht man den Sublimat mit Nuzen theils in langwierigen Hautkrankheiten, besonders wenn ihnen das Lustseuchegift zum Grunde liegt, z. B. in der venerischen Kräze, indem man z. B. einen Skrupel Sublimat in 8 Unzen destilirtem Wasser auflöst, Leinlappen in die Auflösung taucht, diese auf die grindige Stellen legt, oder sie damit wäscht, und nach ein paar Stunden wieder mit Seifenwasser abwäscht, theils als Gurgelwasser in venerischen Halsgeschwüren, z. B.

Rc. Hb. Cicut. unc. semis
Concis. Infund. in Aqu. font. ferventis libra 1.
Colat. adde Merc. sublim. corros. gran. 6.
Mellis rosati drachm. 10.
D. S. Des Tags viermal 2 Löffel voll in Mund zu nehmen, einige Zeit darinn zu behalten, und dann wieder auszuspucken.

92) Auf-

92) Auflösliches Quecksilber. Mercurius solubilis.

Für die heilsame Wirkung dieses erst neuerdings in die Materia medica eingeführten Mittels in der Lustseuche, wie Schanker, Leistenbeulen, venerischen Halsgeschwüren, Warzen u dgl. sprechen so viele Erfahrungen, daß man allen Grund hat, dasselbe zu weiterm Gebrauch zu empfehlen. Es hat den Vorzug vor dem Sublimat, daß es eine weit mildere Quecksilberbereitung ist, welche das Nervensystem nicht so angreift, und keine solche Nachwehen hinterläßt. Auch auf seinen Gebrauch erfolgt leicht Speichelfluß, der überhaupt eine spezifike Wirkung aller Quecksilberbereitungen zu seyn scheint. Die Zeichen, daß dieser Quecksilberkalk seine Wirkung im Körper äussere, und das venerische Gift zerstöhre, sind ein metallischer Geschmack im Munde, ein spezifisch-ranzigter Geruch aus demselben, Unbequemlichkeit im Schlucken, stechender Schmerz an der Wurzel der Zunge, Lockerheit und Stumpfheit der Zähne, Anschwellung der Mandeln und Kinnbackendrüsen, ein kleiner, harter, sehr geschwinder Puls, Eckel gegen Fleischspeisen u. dgl., welche man sonst gewöhnlich unter dem Namen eines Merkurialfiebers befaßt.

Man giebt den Merc. solubilem entweder blos für sich, oder mit Süßholz, Eibischwurzel, zusam-

sammenzerrieben Anfangs zu 1/2 Gran, so aber, daß man allmählig in der Dose bis zu 2 — 3 Granen täglich steigt, bis sich jene sinnliche Wirkungen in gehörigem Grade einstellen, wo man dann mit dem Gebrauche einhält, und zusieht, ob die Symptome verschwinden.

93) Versüßtes Quecksilber. Mercurius dulcis.

Das versüßte Quecksilber gehört zu den nüzlichsten Arzneimitteln. Es ist ein vortreflicches auflösendes und purgierendes Mittel, und daher von grossem Nuzen in Verschleimungen der ersten Wege, in Wurmkrankheiten, Drüsenverstopfungen u. dgl. Als Purgiermittel wird es entweder für sich mit Zucker abgerieben, Erwachsenen zu 4 bis 6 Granen, gewöhnlich aber in Verbindung mit andern Purgiermitteln, gegeben, z. B.:

Rc. Res. Jalapp.
Merc. dulcis
Sap. hispan. ana.
M. F. cum Essent. Rhab. Pilul. pond. gr. 2.
Consp. Pulv. Liquir.

Sechs Stücke sind eine gute Gabe zum Purgieren bei zähem Schleim der ersten Wege, und bei wenig reizbaren Subjekten.

Auch

Auch in Quartanfiebern, die so häufig mit Verstopfungen der Eingeweide, zähem, kleisterartigem Schleim der ersten Wege verbunden sind, ist das versüßte Quecksilber, in Verbindung mit der Fieberrinde, ein sehr taugliches Mittel.

In diese Klasse von Arzneymitteln gehört aber besonders das versüßte Quecksilber wegen seines Nutzens in der Lustseuche. Es ist eines der gelindesten und sichersten Mitteln. Bey seinem Gebrauch in dieser Krankheit hat man dahin zu sehen, daß es nicht Purgieren macht. Für Erwachsene sind in dieser Absicht zwey, und für Kinder ein halber bis ein Gran täglich zweymal hinlängliche Gaben. Es erregt leicht Speichelfluß, und wo man diesen, der keine nothwendige Bedingung zur Heilung der Lustseuche zu seyn scheint, vermeiden will, sezt man, sobald sich Neigung dazu spüren läßt, mit dem Gebrauch aus, und läßt ein gelindes Laxans nehmen, oder giebe Laudanum Liquidum Sydenhami. Bey seinem Gebrauch hat man dahin zu sehen, daß es keine Säure in den ersten Wegen antrifft. Man vermeidet daher den Gebrauch von sauren Speisen und Getränken, und giebt es in Verbindung mit einem säuretilgenden Mittel, z. B. Krebsaugen. Man giebt das versüßte Quecksilber gewöhnlich

auch in Pillenform, in Verbindung mit Diascordium, oder einem Extrakt, z. B. bey diesen Verhärtungen skrophulöser Natur mit Extractum Cicutae u. d. gl.

94) **Gummigtes Quecksilber.** Mercurius gummosus.

Dies ist eine gelinde Quecksilberbereitung, die da, wo man wegen zu großer Reitzbarkeit keine Salze anwenden darf, und zum äußerlichen Gebrauch bey venerischen Augenkrankheiten, von sehr gutem Nutzen ist. Wo dies Mittel Speichelfluß erweckt, sezt man es einige Tage aus, und interponirt Laxiermittel. Man giebt es gewöhnlich in wässerigter Auflösung. Es läßt sich auch in Pillenform bringen, auf diese Art:

Rc. Mercur. vivi drachm. 1.
Pulv. Gummi arab. drachm. 3.
Syr. cichor. q. s.

Conter. bene in mort. marmor. donec. omnis mercurius abiit in mucum.

Huic adde Micae panis albiss. unc. semis.

F. Pilul. pond. gr. 3. Consp Pulv. liquir.
S. Morgens und Abends 10 Stück.

Die-

Dieses gummigte Quecksilber empfiehlt sich besonders auch dadurch, daß man es Kindern leicht beybringen kann, wenn man es mit einem Syrup noch vermischt, weil es gar keinen unangenehmen Geschmack hat, z. B. auf diese Art:

Rc. Mercur. vivi ſcrup. I.
Pulv. Gummi arab. drachm. I.
Syr. cih. cum rheo q. ſ.

M. Conterendo in mort. marmoreo, donec mercurius abiit in mucum. Adde inſuper conterendo Syr. cichor. cum rheo unc. I et ſemis.

S. Früh und Abends ein kleines hölzernes Löffelchen voll zu nehmen.

Zum Gurgeln bey venerischen Halsgeschwüren, und zum Bähnen der Augen bey venerischen Halsentzündungen vermischt man das gummigte Quecksilber mit warmer Milch.

Zusätze.

Unser Arzneyvorrath unterscheidet sich von dem der vorigen Zeiten, theils durch die ungleich geringere Zahl der Mittel, theils überhaupt durch Einfachheit. Wir haben die Mittel zu hunderten abgeschaft, die die Größe des alten Arzneyvorraths fast unübersehbar machten, und halten im Ganzen nichts mehr von der Wirksamkeit der Arzneyen, die ihnen eine wahre Einbildung der Vorfahren geliehen hatte; auch erwarteten wir von den Kräften einzelner wirksamer Mittel nicht mehr die vielfachen Wirkungen, die man ihnen sonst andichtete, und unsere Zubereitungen und Zusammensetzungen waren überhaupt ungleich kürzer, einfacher, und den Grundsätzen einer gereinigten Chemie gemäßer als ehedem. Allein so innig man auch von der Wahrheit überzeugt ist, daß die einfachste Heilart auch immer die beste sey, so muß man doch den wichtigen Erfahrungssatz beständig vor Augen haben, daß man nemlich von dem großen Haufen der Aerzte so lange wenigstens nicht ein allgemeiner zweckmäßigerer, sowohl theoretischer als praktischer Unterricht, vorausgeschickt worden, umsonst jenes ungekünstelte einfache Heilungsverfahren erwarte, welches man un-

unter häufigern Voraussetzungen mit Recht zu fordern befugt wäre. So lange man ferner in der Arzneywissenschaft keinen ganz sichern Maßstab hat, nach welchem die positive Wirksamkeit oder Unwirksamkeit irgend eines Mittels, als aus seinen bekannten Bestandtheilen erwiesen, mit andern verglichen werden mag, so muß noch immer die Summe der Erfahrungen, welche zum Vortheile einer schon lange eingeführten Arzney sprechen, in Anschlag gebracht, und gewissermaßen respektirt werden.

Kaum treten Männer von der ersten Größe auf, und setzen das lächerliche von manchen Mitteln in helleres Licht — so erscheinen mehre Beyträge von Verbesserungen der Arzneymittel, und eine allgemeine Reformationssucht fängt an sich auszubreiten — neue Dispensatorien treten ans Licht, und man sucht jede Folioapotheke in eine Sedezform zu verwandeln — allein was kann man im Ganzen, wo kein militairscher Despotismus eingeführt ist, von allen diesen Entwürfen wohl für Nutzen erwarten? Der Wunsch, den mancher äussert, um eine Lücke seines Faches auszufüllen, wird eben so wenig hinreichen, einem ganzen System, eine Abänderung zu geben, als es größern Männern noch nicht möglich gewesen auszuführen. In was für einer Absicht,

Apo-

Apotheken errichtet, und heutiges Tages vorzüglich in kleinen Städten fortgeführt werden, und wie durch den alten noch lange nicht ausgerotteten Schlendrian der Apotheker genöthiget wird, viele Artikel beyzubehalten, welche der denkende Arzt nicht mehr verschreibt, lehrt die tägliche Erfahrung, und ein solches Unwesen zu vertilgen und auszurotten, wird viel erfordern. Von wem sollen die Apotheker leben, und ihren Unterhalt finden, und als was sind solche anzusehen? Nichts anders als Arzneyhändler, und sollen diese nur dazu angehalten werden, dasjenige zu bereiten und vorräthig zu halten, was der Arzt des Orts zu verschreiben für gut findet, und um jeden andern, der doch auch hat denken lernen, einzuschränken. Können Apotheker blos nur von den seltenen, und manchen Tag über kaum über 4 bis 5 verschriebenen Rezepten, die aus Wasser, Oximel, Weinstein, Salpeter u. s. w. bestehen, leben? Diese Rezepte sind kaum zum Unterhalt eines einzigen Mannes hinreichend, viel weniger kann die Ernährung einer Familie, und die Interessen des Kapitals vom Hauß, und der Materialien damit bestritten werden. Schwerlich kann man Apotheker, im Ganzen genommen, so sehr einschränken, als mancher sich es vorstellt, da man schon in mehreren Landen nö-

nöthige Verordnungen abgefaßt hat, was ein Apotheker vorräthig zu haben verbunden ist, auch wie weit dem rechtschaffenen Manne erlaubt seye, sein Brod und Gewerbe zu treiben und zu verdienen.

Statt der vielen unnützen Vorschläge zur Reformation der Apotheken, wäre es besser, wenn man diese Rüstkammern des Lebens und Todes, einer fleißigern und bessern Visitation unterwürfe, als es leider gewöhnlich zu geschehen pfleget. Aerzte allein, oder in Gesellschaft von obrigkeitlichen Personen, gehen in die Apotheken, sehen bereitete und einfache Arzneymittel nach, den Vorrath von Waaren: höchstens in einer Stunde ist es geschehen. Auf keine andere Art kann es abgethan werden, das ist in so weit richtig, aber weit gefehlt, daß man hiervon Nutzen hat, denn meistens wird doch der große Waarenvorrath für das richtigste Kennzeichen einer guten Apotheke gehalten; worauf es aber eigentlich gar nicht ankommt. Die Güte einer Apotheke bestehet in gut bereiteten Arzneymitteln, gut ächter Waare, und in einem Vorsteher der Apotheke, der die dazu gehörigen Wissenschaften besizt. Dieses alles kann man bey einer Stunden langen Untersuchung einer Apotheke nicht zeigen. Wir wollen die Kennzeichen von der Güte einiger der gewöhnlichsten Arzneymittel hier ausheben.

Gutes Biebergeil muß in großen Beuteln enthalten, schwer und trocken, aber nicht ausgedürret seyn, auch einen durchdringenden widerlichen Geruch haben, und ekelbitter schmecken; das nachgemachte riecht und schmeckt nicht stark, ist bräunlicht, harzicht oder fettig, man findet auch nicht, so wie beym ächten, dünne Häutchen darunter, auch sind die Beutel, worinnen es liegt, nicht so höckericht und glatt gedrückt, wie beym ächten. Ein guter Biesam muß, wenn man ihn mit einem Messer auf einem Papier zerreibt, glatt, glänzend, gelblich und ohne Grieß seyn, auch muß er sich, wenn man ihn auf ein glühendes Eisen legt, entzünden, und fast ganz wegbrennen. Der Biesam in weißhaarichten Beuteln ist nur der Rußische. Eine gute Rhabarber muß dicht und vest, doch aber nicht steinhart seyn, sie muß sich leicht zu Pulver reiben lassen, und schön hellgelb aussehen, im Bruch wie mit rosenartigen Streifen durchzogen seyn, und muß, wenn sie gekaut wird, dem Speichel eine Safranfarbe mittheilen, ohne daß sie im Munde schleimicht oder klebricht wird. Bey der Chinarinde ist freylich der besondere Geruch und Geschmack der beste Beweiß ihrer Aechtheit und Güte; jede Chinarinde, die sehr zusammenziehend oder bitter schmeckt, ist verdächtig, eine hellbraune, dünnschaalich-

lichte, auswendig rauh, braun, schwärzlich aussehende oder mit einem weißlichen Moos bedeckte und innwendig zimtfarbige Chinarinde hält man für die beste; auch muß eine gute Chinarinde sich dicht und glatt brechen lassen, und im Bruch glänzen, wenn man dieselbe im Wasser abkocht, so muß der Absud balsamisch und fast dumpfiicht riechen, und so lang er warm ist, roth aussehen, wenn er aber kalt worden, und einen Bodensatz hat fallen lassin, eine bleiche Farbe bekommen. Die Sennesblätter dürfen nicht harzförmig oder mit harzförmigen Blättern vermischt seyn. Auch die Tamarinden enthalten oft Grünspan, weil sie oft in einem kupfernen Kessel zu Brey geknätet worden, man erkennt dies auch, wenn man ein rein polirtes Messer auf eine kurze Zeit in sie steckt, und dies röthlich wird. Alle Manna, die dunkelgelb, braun oder schwärzlicht aussieht, schmutzig, fett, unrein, schmiericht und klebricht ist, taugt nichts; denn gute Manna sieht weißlich oder blaßgelb und einigermaßen durchsichtig aus, ist leicht, trocken und zerbrechlich, auch muß sie sich in dem Wasser völlig auflösen. Wenn man einen Tropfen Peruvianischen Balsam in kaltes Wasser fallen läßt, so muß er sogleich auf den Boden fallen, auch muß sich der ächte in höchst rectificirten Weingeist auflösen, und sich mit feinem

Oel

Oel vermischen lassen, auch muß derselbe, auf Kohlen getröpft, angenehm riechen. Wallt er, wenn man Vitriol hinzutröpft, auf, und stinkt, so ist er mit Copaivabalsam vermischt; ächter Perubalsam muß mit dem Vitriol ohne Erhitzung eine brennende Karmosinfarbe machen. Enthält der Weinessig Kupfer, so wird er, wenn man Salmiakgeist hinzugießt, blaulicht. Gießt man in Wasser aufgelößte Pottasche in Weinessig, und wird er trüb oder milchicht, und schlägt hernach ein weisses Pulver nieder, so hat er Bley in sich. Oft wird der Weinessig auch, um ihn recht scharf zu machen, mit Vitriolsäure vermischt, man erkennt diesen Betrug am leichtesten dadurch: man löst in Salpetersäure oder in reinem Scheidewasser Kreide auf, und tröpft etwas von dieser Auflösung in den Essig, ist er rein, so bleibt er klar, ist er mit Vitriolsäure vermischt, so wird die Kreide als ein Gyps niederfallen. Ein ächtes Glauberisches Wundersalz, muß, wenn man es in reinem Wasser auflöst, und die Auflösung helle werden läßt, alsdann etwas aufgelöstes Weinsteinsalz oder reine Pottasche hinein tröpft, helle bleiben. Oft erhält man ein mit Kolophonium verfälschtes Jalappenharz, man muß also, wenn man überzeugt seyn will, daß das Jalappenharz ächt sey, etwas davon auf Kohlen

wer-

werfen, wo alsdann der Pechgeruch die Vermischung leicht entdecken wird, auch läßt sich ein mit Pech verfälschtes Jalappenharz nicht so leicht in Weingeist auflösen, auch ist das ächte Jalappenharz viel leichter zu zerbrechen, als das mit Kalophonium vermischte. Aechter Spießglasgoldschwefel muß in einem Tiegel, über welchen man noch einen gestürzt, und in Gleichhitze gesezt hat, vollkommen verdampfen, und nichts kohlichtes oder erdigtes zurücklassen; auch muß sich ein ächter Goldschwefel gänzlich in Seifensiederlauge auflösen lassen. Auch ist es ein Zeichen einer ächten reinen weissen Magnesie, daß sie, wenn sie in einer Säure aufgelöst, und ein Papier damit befeuchtet worden, dasselbe, nachdem es abgetrocknet und angezündet wird, mit einer grauen Flamme brennet. Ein mit Arsenik verfälschter fressender Quecksilbersublimat, macht in zerflossenem Weinsteinöl einen pomeranzenfarbigen Niederschlag. Auch giebt ein mit Arsenik vermischter Sublimat, gepulvert, auf Kohlen geworfen, einen knoblauchartigen Geruch, und macht im kaustischen Salmiakgeist eine flockichte hie und da grünlichte Auflösung. Um zu prüfen, ob das Quajacgummi ächt sey, und ob also die damit verfertigten Tinkturen ächt seyn, so tröpft man von der Quajactinktur einige Tropfen

in

in eine Quente guten versüßten Salpetergeist, und verdünnt die Mischung mit Wasser, so muß, wenn das Quajacharz ächt ist, ein blauer Niederschlag entstehen. Gießt man zu einer weingeistigen Quajactinktur Vitriolsäure, so muß sie grün werden. Auch muß ächtes Quajacharz, wenn es zu Pulver bereitet wird, grünlicht werden, und auf Kohlen geworfen, einen eigenen angenehmen Geruch haben. Ein ächt und sattsam versüßtes Quecksilber muß folgende Probe halten: Man lößt zwey Quenten reinen Salmiak in zwey und dreyßig Loth Wasser auf, und thut alsdann eine verhältnißmäßige Menge versüßtes Quecksilber hinzu, ist das versüßte Quecksilber gut und ächt, so darf sich davon nichts auflösen, und die Mischung muß, wenn man Salmiakspiritus oder eine reine Pottaschenlauge hinzugießt, nicht trüb werden.

Will man Einfachheit bey einer Materia Medica zum Grund legen, und wo möglichst unnöthigen Aufwand vermeiden, so glaube, daß folgende Körper zur Erfüllung der vorzüglichsten Indikationen dienlich seyn werden.

1) Alaun, roher, rupeum, in Stücken und Pulver.

2)

2) Alaun, gebrandter.
3) Balsam, schwarzer perurianischer.
4) Biesam.
5) Blüthen oder Blumen vom Wohlverley.
6) — — — — Holunder.
7) — — — — Kamillen.
8) — — — — Schaafgarbe.
9) — — — — Tausendgülden-kraut.
10) Blüthen chymische — Eisensalmiak.
11) — — — — Schwefel.
12) — — — — Zinckblumen.
13) Borax.
14) Brechweinstein.
15) Eisenfeilspäne.
16) Essig. Guter Weinessig ist dem destillirten weit vorzuziehen.
17) Extrakte vom Baldrian.
18) — — — Kina.
19) — — — Eisenhütlein.
20) — — — Löwenzahn.
21) — — — Tausendgüldenkraut.
22) Gallizenstein oder weißer Vitriol.
23) Geister, als Hirschhorngeist.
24) — — Kampfer.
25) — — Salmiak.

26) — — Vitriol.
27) — — Vitriolnaptha.
28) — — Weingeist.
29) Gummi Amoniak.
30) — — Arabisches.
31) — — Asandstinkender.
32) — — Euphorbium.
33) — — Myrrhen.
34) Höllenstein.
35) Honig.
36) Jalappenharz.
37) Kampfer.
38) Kinkiua, Fieberrinde.
39) Kräuter, Fieberklee.
40) — — Ehrenpreiß.
41) — — Salbei.
42) — — Schierling.
43) — — Taback.
44) — — Wermuth.
45) Laudanum, flüssiges, ohne Safran und Gewürze.
46) Magnesie.
47) Mandeln, süße.
48) Meerzwiebel, gelind getrocknet.
49) Meerzwiebelhonig.
50) Mehle von Bohnen.

51) Mehle von Leinsaamen.
52) —— — Senf.
53) Minneralkermes.
54) Mohnsaft.
55) Oele, destillirte, Anies.
56) —— —— Nelken.
57) —— —— Zimmetöl.
58) —— ausgepreßte Baum.
59) —— —— Leinöl.
60) Pflaster, Bleyweiß.
61) — — Diachsylon.
62) — — Quecksilber.
63) — — Schierlings.
64) Pommeranzenschaalen.
65) Quecksilber, lebendiges.
66) — — rother Präzipitat.
67) — — ätzendes sublim.
68) — — versüßtes, dulcis.
69) Saamen, Anies.
70) — — Fenchel.
71) — — Quitten.
72) — — Senf.
73) — — Wurmsaamen.
74) Salmiak, gereinigter.
75) Salben, Bleyweißsalbe.
76) — — Neapolitanische Salbe.

77) Salpeter, gereinigter.
78) Schwämme, Eichenschwamm.
79) — — Meerschwamm.
80) Schweinfett.
81) Seife, Alikantisch.
82) Sennesblätter.
83) Simarubarinde, ganz und in Pulver.
84) Süßholzsaft.
85) Syrup. Ein mit Wasser zur Syrupdicke oder Konsistenz eingekochter Zucker kann die Stelle allein vertreten.
86) Spanische Fliegen, in Pulver und Tinktur.
87) Spießglaspulver, antimonium alcohol.
88) Spiesgoldschwefel, vom dritten Niederschlag.
89) Silberglätte.
90) Tamarinden.
91) Terpentin.
92) Wachholderbeere.
93) Wachs, weißes.
94) Wasser, destilirte, von Quellwasser.
95) — — — — — Pfeffermünze.
96) — — — — — Ehrenpreiß.
97) — — — — — Löwenzahn.
98) — — — — — Zimmet.

99) Wasser, destillirte, Wundwasser, Thedensches.
100) — — — — Bleywaser, Goulardisches.
101) Weinsteinrahm.
102) Weinsteinsalz.
103) Wurzeln, Aron, ganz und in Pulver.
104) — — Baldrian — — —
105) — — Eibisch, — — —
106) — — Farrenkraut, — —
107) — — Graßwurzel, — —
108) — — Jalappe, — —
109) — — Kalmus, — —
110) — — Sassaparill, — —
111) — — Süßholzwurzel, — —
112) Zimet, Rinde und Pulver.
113) Zucker.

Man kann folgende Composita verfertigen:

Decoctum resolvens.

℞. Radicis graminis Unciam unam, coque in ſ. q. aquæ, ut colatura ſit librarum duarum.

Pulvis resolvens.

℞. Cremoris tartari pulveriſati Unciam dimidiam Tartari emetici granum unum.

Miſce exacte, et divide, in ſex partes aequales

Pulvis temperans.

℞. Pulveris Cremoris tartari Unciam dimidiam.
Nitri puri drachmam unam cum dimidia.
Misce et divide in sex partes aequales.

Acetum camphoratum.

℞. Camphoræ drachmam unam,
Teratur in mortario lapideo, cum spiritus vini rectificati guttis viginti,
Sachari albi Unciis duabus.
Probe tritis affundantur.
Aceti optimi Uncias decem.

Solutio emetica.

℞. Tartari emetici grana tria.
Solve in aquæ destillatæ.
Unciis tribus.
Misce.

Potio laxans.

℞. Foliorum Sennæ drachmas tres.
Cremoris tartari Unciam dimidiam.
Infunde aquæ fervidæ. s. q.
In colatura Unciarum sex, solue Mannæ.
Electæ Unciam unam.

Potio laxans antiphlogistica.

℞. Pulpæ Tamarindorum
Uncias duas.

Cre-

Cremoris tartari drachmas ſex.
Solue in aquæ Unciis decem.

Decoct. Cort. perov.

℞. Cort peruuiani. elect. Unciam unam, coque. cum. ſ. q. commun. Aq. ad remanent. Unciar. octo. colat.

Decoct. Cortic. ſalturatum.

℞. Decoct. Cort. Peruuian. Unciis octo.
Extract. Cortic. ejusdem Unciam dimidiam.

Solutio Gummoſa.

℞. Gummi ammoniaci puri drachmas duas.
Solue in Vitell. onor. q. ſ. adde.
Aquæ Taraxaci Uncias octo.

Emulſio arabica.

℞. Gummi arabici Unciam dimidiam.
Amygdalarum dulcium, excorticatarum.
Num. III.
Sachari albi drachmas duas.
Terantur inuicem, & adde, ſub continua agitatione, olei amygdalar.
recenter expreſſi, quantum cum hac maſſa uniri poteſt; poſt hinc affunde paulatim Aquæ Uncias octo, & cola.

Salutio amara.

℞. Extract, Centaur. minoris.
drachmas duas.

Solue in aquæ Menthæ piper.
Unciis quatuor.

Pulvis antimonialis.

℞. Sulphuris aurati antimonii tertiæ.
præcipitationis, granum unum.
Sachari ſcrupulum unum.
Miſce fiat. Pulvis.

Pulvis aluminoſus.

℞. Aluminis drachmam unam.
Gummi arabici, drachmam dimidiam.
Miſce, fiat pulvis, dividatur in quatuor.
partes æquales.

Serum Lactis aluminatum.

℞. Lactis vaccini, libram unam.
Ebulliat in vaſe terreo, dein adde
Aluminis, drachmam unam.
Lac coagulatum coletur per chartam emprïecam.

Injectio Aluminoſa.

℞. Aluminis drachmam unam.
Solue in Aquæ fontanæ.
Unciis decem.
Miſce.

Tinctura Thebaica.

Recipe Opii puri pulveriſati, Uncias duas.
Spiritus Vini, Uncias quatuor.

Vini

Vini albi generosi, libram unam.
Digere per tres dies, tunc filtra.

Haustus narcoticus.

℞. Opii puri granum unum,
Solue in
Aquæ destillatæ uncia una.
M.

Syrupus acido mineralis.

℞. Spiritus vitrioli ternuis Unciam unam.
Syrupi violarum Uncias quatuor.
Misce.

Pulvis Moschi.

℞. Moschi pulverisati grana duo.
Sachari drachmam semis.
Mis ceantur.

Pulvis è Florum Zinci.

℞. Florum Zinci pulveris granum unum.
Sachari grana quindecim.
Mis ceantur.

Tinctura Assae Foetidae.

℞. Assæ Foetidæ drachmas duas.
Spiritus Vini rectificati Unciam unam & semis. Digerantur ad solutionem & Filtrentur.

Pulvis Sulphuratus.

℞. Florum sulphuris pulveris.

Pul-

Pulveris radicis liquiritiæ
ana grana quindecim.

Pilulæ ſolventes.

℞. Saponis Hiſpanici drachmas binas
Extracti Taraxaci
Gumi ammoniaci ana drachmam unam
Miſceantur & fiant pilulæ granorum trium.

Pulvis Anthelminticus.

℞. Pulveris ſeminum Santonici
radicis jalappæ
Sachari ana grana decem.
Misceantur in pulverem.

Pulvis Squillae.

℞. Squillæ exſiccatæ pulveriſatæ,
granum unum.
Pulveris radicis liquiritiæ grana decem.
Miſceantur.

Vinum Squilliticum.

℞. Squillæ recentis drachmam unam
Radicis calami aromatici drachmas duas
Vini albi libram unam
Digerantur per ſex horas, colentur.

Solutio Mercurii ſublimati.

℞. Mercurii ſublimati corroſivi granum unum.
Aquæ deſtillatæ uncias duas.
Solvantur.

Clyſter emolliens.

℞. Rd. Altheæ Unciam dimidiam
Coque per quadrantem horæ cum aqua
Colaturæ unciarum decem, adde
Olei lini Unciam unam.

Clyſter antiphlogiſticus.

℞. Aquæ Calidæ Uncias decem
Nitri puri drachmam unam
Mellis Unciam unam.
Miſce.

Linimentum volatile.

℞. Olei olivarum drachmas ſex
Spiritus ſalis ammoniaci drachmas duas
Miſc.

Linimentum Camphor.

℞. Camphoræ raſæ Unc. dimidiam.
Solvein.
Ol. Olivar. Unciis duabus.
Miſc.

Spec. pro foment. ſicca.

℞. Flor. Sambuc.
Chamomill una Manip. duos.
Camphoræ raſæ drachmas duas.
Miſce.

Unguentum contra Scabiem.

℞. Pulveris ſubtilioris florum ſulphuris

Vitrioli albi.

ana partes æquales.

Miſce, fiat cum Oleo oliuarum unguentum.

Unguentum mercuriale rubrum.

℞. Butyri recentis uncias duas,

Ceræ albæ, lique factæ, drachmas tres,

Mercurii præcipitati rubri,

Camphoræ, ana drachmam unam dimidia.

Miſce.

Lapidis cauſtici ſolutio.

℞. Lapidis cauſtici chirurgorum, drahm. dimid.

Solue in aquæ deſtillatæ unciis ſex

Cola per chartam emporeticam

Detur pro uſu externo.

Solutio opii ſaturnina.

℞. Opii puri, grana quindecim

Solve in

Aquæ deſtillatæ Unciis decem; adde

Sachari Saturni grana decem.

Miſce.

Tinctura cantharidum.

℞. Cautharidum contuſarum

Unciam dimidiam.

Spiritus Vini rectificati, libram unam

Digere per triduum, & filtra.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Valentin

Auswahl aus der Materia Medica oder praktische Abhandlung von den unentbehrlichsten und nützlichsten Arzneymitteln, ihren Kräften, und ihrem Gebrauch in den verschiedenen Krankheiten des menschlichen Körpers mit beygefügten Formeln, in welchen sie am besten verordnet werden können

Frankfurt am Mayn 1797

Bamberg, Staatsbibliothek -- Mat.med.o.6-b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11740263-5